VERGIL AENEIS

VERGILS
AENEIS

TRAVESTIERT VON

ALOIS BLUMAUER

ILLUSTRIERT VON HEINRICH KLEY

VERLAGSGESELLSCHAFT MÜNCHEN · G. M. B. H.
⟨BERTHOLD SUTTER, VERLAG⟩
MCMX

Dieses Buch wurde im Auftrag des Verlags von der Offizin Poeschel & Trepte in Leipzig in einer Auflage von 990 Exemplaren gedruckt. Die ersten zehn Exemplare wurden auf echt Japan abgezogen und erhielten einen hand= gearbeiteten Ganzlederband. Die folgenden 90 Exemplare wurden auf Old Stratford gedruckt und in Ganzpergament gebunden.
Dieses Exemplar trägt die Nummer 169

ERSTES BUCH

Wie der fromme Held Aeneas über Meer auf die Fahrt ging, und von einem Sturm gar unsanft hergenommen, hierauf aber von der Königin in Lybia freundlich aufgenommen und köstlich bewirtet ward.

Es war einmal ein großer Held,
Der sich Aeneas nannte;
Aus Troja nahm er's Fersengeld,
Als man die Stadt verbrannte,
Und reiste fort mit Sack und Pack.
Doch litt er manchen Schabernack
Von Jupiters Xantippe.

Was mochte wohl Frau Wunderlich
So wider ihn empören?
Man glaubt, Göttinnen sollten sich
Mit Menschen gar nicht scheeren;
Doch Göttin her und Göttin hin!
Genug, die Himmelskönigin
Trug's faustdick hinter'n Ohren.

Der Apfel war's, der sie so sehr
Seit Paris Zeiten schmerzte,
Und Ganymedes, den ihr Herr
Auf pädagogisch herzte:
Und da beging Aeneas gleich
Bei der Geburt den dummen Streich,
Und war — verwandt mit Beiden.

Drum mußt' er, eh' er Welschland sah,
Gewaltig viel ertragen:
Bald mußt' er sich in Afrika
Mit Sturm und Liebe schlagen,
Bald droht' ihm ein Rival den Tod.
Kurzum, er hatte Teufelsnot,
Den Vatikan zu gründen.

Kaum sah ihn Juno auf dem Meer,
So sprach sie: »Glück auf Reisen!
Ihr kommt mir eben recht daher;
Geduld! ich will euch weisen,
Was eine Königin vermag,
Die ihres Mannes Hosensack
Und Donnerkeil regieret.«

Sie ließ sich nach Aeolien
Auf ihrem goldnen Wagen
Bis hin, wo jetzt Paris zu sehn,
Von ihren Pfauen tragen.
Hier hält, wenn er nicht wehen mag,
Aeol in einem großen Sack
Die Winde eingesperret.

Die Göttin war voll Freundlichkeit,
Und sprach: »Mein lieber Vetter!
Seid doch so gut, und macht mir heut,
Ein kleines Donnerwetter!
Ich hasse die Trojanerbrut,
Darum, Herr Vetter, seid so gut,
Und lehrt die Spatzen schwimmen!«

»Zerstreut die Flotte, haust recht toll
Jagt sie nach allen Zonen:
Mein schönstes Kammermädchen soll
Heut' Nacht dafür euch lohnen;
Laßt alle Wind' in's Meer hinein,
Und orgelt hübsch mit Donner d'rein'
Mein Herr Gemahl soll blitzen!« —

»Gestrenge Frau Gebieterin,
Ihr habt nur zu befehlen;
Doch will ich euch, wie arm ich bin
An Winden, nicht verhehlen;
Mein Auster hat die Lungensucht,
Mein Eurus ist nun auf der Flucht,
Und dient den Zeitungsschreibern.«

»Mein Nordwind, den wir jetzt zum Weh'n
Am besten brauchen könnten,
Ist atemlos — ich lieh' ihn den
Berliner Recensenten!
Die machten ihn zum Hektikus,
Doch wird ihn bald ihr Überfluß
An Eselsmilch kurieren.«

»Sogar den Zephir haben mir
Die Dichter weggenommen!
Allein die Schifferrotte hier
Soll drum mir nicht entkommen.
Gebt nur auf Euern Kopfputz Acht,
Und dann vergeßt nicht auf die Nacht
Mir auch fein Wort zu halten.«

Aeol eröffnete den Sack –
Potz Blitz, das war ein Sausen!
So werden bis zum jüngsten Tag
Die Winde nimmer brausen.
Die Einen bliesen Wolken her,
Die Andern legten an dem Meer
Sich auf den Bauch und bliesen.

Wie siedend Wasser sprudelte
Das Meer in seinem Kessel,
Und in den Schiffen tummelte
Sich Jeder auf vom Sessel.
Der Eine machte Reu' und Leid,
Der And're fluchte wie ein Heid',
Der Dritte lief ans Ruder.

Die Schiffe flogen her und hin,
Es brachen Tau und Stangen;
Die ganze Himmelskuppel schien
Kohlrabenschwarz umhangen.
Aeol vermehrte noch den Graus
Und putzte's Licht am Himmel aus,
Da sah kein Mensch den andern.

Der Sturm erhob sich immer mehr
Mit jedem Augenblicke;
Die Blitze schnitten kreuz und quer
Das Firmament in Stücke;
Der Donner ging ohn' Unterlaß
Bald im Diskant und bald im Baß,
Der Wind akkompagnierte.

Aeneas schrie und zitterte
An Händen und an Füßen:
»O hätt' ich doch, wie Andere,
Zu Haus in's Gras gebissen!
So aber muß ich armer Gauch
Vielleicht in einem Walfischbauch
Mein Heldenleben enden.«

»O wär' ich doch, o Sarpedon!
Bei dir im Himmel oben,
So wär' ich doch des Sterbens schon,
Auf immer überhoben!«
Nachdem er viel solch' Zeug geschwätzt,
Verlobt' er noch zu guter Letzt
Sich heimlich nach Loretto.

Indessen ging's im Sturmgeheul
Den Schiffern miserabel,
Ein Schiff verlor den Hinterteil,
Das andere den Schnabel:
Und selbst Aeneens Orlogsschiff
Sah man, so wie der Sturmwind pfiff,
Auf Wogenspitzen tanzen.

Ein Teil der Schiffe scheiterte
Und hing gespießt auf Klippen;
Den anderen zerschmetterte
Ein Wellenschlag die Rippen.
Hier schwammen Hosen, da ein Rock,
Dort hielt ein Schwimmer einen Block
Inbrünstig in den Armen.

Indessen hat Neptun, wiewohl
Sehr spät, den Spuk vernommen;
Er ward darüber teufelstoll,
Und ließ die Winde kommen.
»Vermaledeites Lumpenpack«,
Rief er, »ha, diesen Schabernack
Soll euer Herr mir büßen!«

»Sagt ihm, dem hundertjährigen
Windbeutel: er soll gehen,
Sonst lass' ich seinem windigen
Gesind' das Maul vernähen.
So wahr ich Engelländer bin,
Ich halte Wort! Nun mögt ihr ziehn —
Still, Wellen, still! — ihr Schurken!«

Drauf stieg er in's Pierutsch hinein,
Und ebnete die Wellen;
Bald pflegte sich der Sonnenschein
Auch wieder einzustellen.
Deß ward Aeneas herzlich froh,
Und ging in dulci Jubilo
In Lybien vor Anker.

Die Helden kamen hier an's Land,
Wie die getauften Mäuse;
Sie machten Feuer an dem Strand,
Und sahn nach Trank und Speise.
Sie taten hier, als wie zu Haus;
Sie zogen ihre Hemden aus
Und hingen sie zum Feuer.

Drauf ging Aeneas in den Wald
Und schoß ein Dutzend Hasen,
Und dieser Braten füllte bald
Mit Wohlgeruch die Nasen.
Kaum war nun auf dem weichen Gras
Der Tisch zum Mahl gedeckt, so fraß
Ein Hasenfuß den andern.

Eh' noch das Mahl ein Ende nahm,
Ging Punsch herum im Kreise,
Und als es zur Gesundheit kam,
Sang jeder diese Weise:
»Es lebe Mut und Tapferkeit!
Stoßt an, es lebe, wer sich heut
Im Meere — tot gesoffen.« —

Herr Zevs saß — salva venia!
Soeben frisch und munter
Auf seinem Leibstuhl, und da sah
Er auf die Welt herunter;
Denn das war so der Augenblick,
An dem er mit der Menschen Glück
Sich abzugeben pflegte.

Frau Venus kam und machte da
Dem Donnerer Visite:
Denn da versagte der Papa
Ihr niemals eine Bitte. –
»Ach, Herr Papa!« so fing sie an,
»Was hat mein Sohn Euch denn getan,
Daß ihr so sehr ihn hudelt?«

»Er soll – nicht wahr? – ich merk' es
Italien nicht finden? (wohl,
Verspracht ihr mir nicht selbst: »er soll
Noch Roms Triregnum gründen?«
Und weil ihr da des Leibes pflegt,
Geht euer Weibchen her und neckt
Mir meinen armen Jungen.«

Der Alte schnitt ein Bocksgesicht,
Und küßt' ihr sanft die Wange:
»Mein Kind, bekümmre dich nur nicht,
Mir ist für ihn nicht bange;
Wird nicht dein Sohn der Urpapa
Der Datarie und Curia,
So heiß' mich einen Schlingel!«

»Und daß du so gerade hier
Mich trafst, soll dich nicht reuen;
Ich will auf meinem Dreifuß dir
Ein Bischen prophezeien:
Gib Acht! – Fürs erste baut dein Sohn
In Latium sich einen Thron,
Und stiftet die Lateiner.«

»Hierauf kommt Romulus, und den
Wird eine Wölfin säugen,
Drum wird er einen mächtigen
Instinkt zum Rauben zeigen;
Das wird ein Kerl nach meinem Schlag,
Der schiebt die halbe Welt in Sack,
Und schenkt sie seinen Römern.«

»Nach diesem wird ein Reich entstehn,
Das hat nicht Weib noch Kinder;
Und dennoch wird die Welt es sehn,
Es dauert drum nicht minder.
Ja, was noch weit unglaublicher,
Es wird sich, wie das Sternenheer
Am Firmament, vermehren.«

»Auch dies Reich faßt die Herrschbegier
Dann mächtig bei den Ohren;
Den Römern, Kind, ich sag' es dir!
Ist's Herrschen angeboren,
Und so von einem Weltchen sich
Gefürchtet sehn ist – hole mich
Der Teufel! – garnicht übel.«

»Der also dieses Reich regiert,
Wird sehr die Welt kuranzen,
Ein jeder fromme König wird
Nach seiner Pfeife tanzen.
Er hält von andrer Leute Geld
Ein großes Kriegsheer, und die Welt
Küßt ihm dafür die Stiefel.«

»Er kann mit seiner rechten Hand
Die größten Wunder wirken;
Erobert das gelobte Land
Und massakriert die Türken.
Wie einen Apfel teilt er dir
Die halbe Welt – schenkt diesem hier
Und jenem da die Hälfte.«

»Ihn werden Völker auf den Knie'n
Wie einen Gott verehren;
Tut's einer nicht, so wird er ihn
Durch Feuer Mores lehren.
Auch trägt er einen größern Hut
Als ich, und blitzt sogar – doch tut
Sein Blitzen wenig Schaden.«

»Ja einer soll sogar einmal
Ein Kindlein prokreieren;
Das soll von unserm Feldmarschall,
Herrn Mars, den Namen führen.
Es läßt mich zwar Virgilius
Das prophezei'n; allein man muß
Dem Narr'n nicht Alles glauben.«

»Weil nun die Welt gewohnt schon ist,
Von Rom zu dependieren,
So wird, so lang' man Füße küßt,
Dies Reich nicht exspirieren.
Der Römer Herrschsucht, kurz und gut,
Steckt nun einmal in ihrem Blut.
So les' ich in den Sternen.«

»Was deinem Sohne heut geschah,
Soll nicht mehr arrivieren;
Er soll sich jetzt in Afrika
Ein Bißchen divertieren.
Merkur! geh' nach Karthago hin,
Und sag': ich lass' der Königin
Den Mann rekommandieren.«

Indessen ging Aeneas sehr
Bekümmert längs dem Meere,
Und suchte sehnlich Jemand, der
Ihm sagte, wo er wäre?
Denn Lybien sah er noch nie,
Und auch in der Geographie
War er nicht sehr bewandert.

Da kam ihm eine bucklichte
Zigeunerin entgegen;
Die sah ihn an und lächelte,
Und rief: »Viel Glück und Segen!
Ei, gebt doch Euer Pfötchen her!
Um einen lichten Groschen, Herr,
Sag' ich Euch Wunderdinge.«

Der fromme Ritter glaubte noch
An Hexen und Dergleichen,
Drum fragt' er nur, ohn' ihr jedoch
Die flache Hand zu reichen:
»Sagt mir: wie heißt die Gegend hier?
Gibt's etwa Menschenfresser hier?
Sind Griechen in der Nähe?«

»Das Land«, sprach sie, »heißt Lybia.
Die schönste aller Frauen
Läßt sich in dieser Gegend da
Ein hübsches Städtchen bauen.
Sie ist ein Weib, wie Milch und Blut,
Und Euresgleichen herzlich gut —
Auch noch dazu jetzt Witwe.«

»Aus Geiz erschlug ihr Bruder ihr
Den vielgeliebten Gatten;
Sie stahl ihm all' sein Geld dafür,
Und wußte sich zu raten.
Von diesem Gelde kaufte sie
Dies Ländchen sich. — Doch sagt mir, wie
Kommt Ihr hierher? Wer seid Ihr?«

»Ich bin«, sprach er, »der fromme Held
Aeneas, euch zu dienen,
Unüberwindlich in dem Feld
Und hinter den Gardinen;
Am ganzen Himmelsfirmament
Ist nicht ein Stern, der mich nicht kennt
Und meine Heldentaten.«

»Wir überstanden Sturm und Graus,
Nun ist die Not noch größer;
Der Rum und Zwieback ging uns aus,
Und leer sind unsre Fässer.
Von zwanzig Schiffen blieben mir
Nur sieben, und auch diesen hier
Tut's Not, sie auszuflicken.«

»Dort in Karthago wirst Du«, sprach
Die Alte, »fürstlich leben.
Geh' jetzt nur deiner Nase nach,
So wird sich Alles geben.«
Sprach's, und erhob sich in die Luft.
Aeneas roch Lavendelduft,
Und kannte seine Mutter.

Er stutzt' und es verdroß ihn schier,
Daß man ihn so vexieret;
Doch hatt' ihn die Mama dafür
In Nebel einballieret.
Der Nebel war zwar ziemlich dünn,
Doch könnten unsre Damen ihn
Zum Halstuch schwerlich brauchen.

Denn hinein sah man keinen Stich,
Doch heraus desto besser.
In dieser Rüstung wagte sich
Nun unser Eisenfresser
Bis mitten in die Stadt hinein,
Und nahm den Bau in Augenschein,
Den man soeben führte.

Die einen gruben Brunnen aus,
Die andern bauten Ställe;
Hier baute man ein Opernhaus,
Dort eine Hofkapelle;
Da wurden Brücken aufgeführt,
Und Nepomuke drauf postiert;
Dort sah man einen Pranger.

Hier stand ein Rathaus, funkelneu –
Bis auf die Ratsherrn – fertig!
Dort war der Turm der Domprobstei
Noch seines Knopfs gewärtig;
Hier baute man ein Findelhaus;
Da grub man einen Keller aus
Und baute drauf – ein Kloster.

Ein Kaffeehaus, das in der Näh',
Ließ unsern Mann nicht weiter:
Er ging hinein, trank Milchkaffee
Und las den Reichspostreiter.
Aeneens Flucht aus Trojens Glut,
Sein Sturm, sein Schiffbruch und sein Mut
Stand alles schon darinnen.

Drauf ging er in die Residenz,
Die Fürstin zu begaffen.
Sie gab jetzt eben Audienz,
Und hatte viel zu schaffen.
Er guckte lange nach ihr hin
Und dachte sich in seinem Sinn:
Mein' Seel', ein Weib zum Fressen!

Auf einmal kam ein Trupp herbei
Voll Mist bis an die Ohren!
Es war Aeneens Klerisei,
Die er im Sturm verloren.
Die warfen vor der Fürstin Thron
Sich hin und baten um Pardon,
Und Holz für ihre Schiffe.

»O Königin!« so schrie'n sie hier
Aus einem Mund zusammen:
»Vergib uns Fremdlingen, daß wir
An dein Gestade schwammen;
Und siehest du nicht gern uns hier,
So nimm den Sturmwind her dafür,
Der uns hieher verschlagen!«

»Als unsre Schiffe mit dem Steiß
Auf einer Sandbank saßen,
Hat uns Aeneas – Gott verzeih's
Dem Schlingel! – sitzen lassen.
Wir bitten dich, erhöre uns!
Befiehl uns, was du willst, wir tun's,
Nur laß uns nicht verhungern!«

Frau Dido sprach: »Es ging euch schwer!
Die Augen gehn mir über;
Allein wo ist denn euer Herr?
Der wäre mir noch lieber.«
»Da ist er!« schrie nun mit Gewalt
Aeneas, daß das Zimmer hallt',
Und sprang aus seinem Nebel.

Er war auf einmal wunderschön;
Mama wußt' ihn zu zieren:
Sie ließ von ihren Grazien
Ihn kurz vorher frisieren.
Sie gab ihm einen Anstrich mit,
Und ihr Gemahl, der Messerschmied,
Mußt' ihn vorher barbieren.

Nun war ein Jubel überall,
Man drückte sich die Hände,
Schnitt Komplimente in dem Saal,
Der Jammer hatt' ein Ende.
Wer da war, blieb sogleich im Schloß;
Dem Schiffsvolk schickte Dido, bloß
Zum Frühstück, hundert Ochsen.

Nun ließ Aeneas von dem Schiff
Auch die Geschenke kommen,
Die er, als er aus Troja lief,
Zur Vorsicht mitgenommen;
Den Unterrock der Helena,
Den Schmuck der alten Hebuka,
Nebst ihren Augengläsern.

Doch während in dem Schlosse schon
Die Bratenwender schwirren,
Sann Venus drauf, für ihren Sohn
Der Fürstin Herz zu kirren.
Denn ein Weib traut dem andern nie
Und auf Aeneens Galantrie
War sich nicht zu verlassen.

Sie ging zum Amor hin und sprach:
»Mein lieber Sohn Cupido,
Gib deiner Mutter Bitten nach
Und kap're mir die Dido!
Dein Bruder ist ein dummer Hans,
Zu ungeschickt, nur eine Gans
In sich verliebt zu machen.«

»Du gehst jetzt als Askan ins Schloß
Zu ihr mit den Geschenken;
Läßt sie dich reiten auf dem Schoos,
So hüte dich vor Ränken;
Wenn sie dich aber herzt und küßt,
So jag' ihr, wie's gebräuchlich ist,
Den Liebspfeil durch die Gurgel!«

»Damit mir aber nicht Askan
Verdirbt den ganzen Handel,
Geb' ich ihm Opium, vier Gran,
In einem Zuckerkandel,
Und nehm' ihm seine Kleider all';
Dann trägst du, Kind, zum erstenmal
In deinen Leben Hosen.«

Weil Amorn nun nichts lieber war,
Als Herzen zu erschnappen,
So ließ er gleich sein Flügelpaar
Sich auf den Rücken pappen:
Zog auf der Stelle vom Askan
Rock, Kamisol und Hosen an
Und eilte nach Karthago.

Er schleppte die Geschenke hin
Bis in den Saal, da saßen
Aeneas und die Königin
Schon bei dem Tisch und aßen. —
Das war ein Mahl! So eines hat
Kein infulierter Reichsprälat,
So lang' man ißt, gegeben.

Denn man verschrieb das Zugemüs'
Durch reitende Staffetten,
Ragouts und Saucen aus Paris,
Nebst Zwergen in Pasteten.
Das Rindfleisch war aus Ungarn da,
Die Vögel aus Amerika,
Aus Lappland das Gefrorne.

Meerspinnen, Karpfen aus der Theiß,
Forellen, kaum zu messen,
Granelli, von der Pfanne heiß,
Aeneens liebstes Fressen.
Ein ganzer Ochs war's Tafelstück,
Der Spargel, wie mein Arm so dick,
Und Austern, groß – wie Teller.

Auch Kirschen, Ananas sogar,
Und Erdbeer' im Burgunder:
Und dann die Torte! – ja die war
Der Kochkunst größtes Wunder!
Sie präsentierte Trojens Brand,
Und oben auf den Flammen stand
Aeneas – ganz von Butter.

Und, o der Wein! da wässert mir
Der Zahn, wenn ich dran denke:
Tokaier, Kapwein, Malvasier
Stand maßweis auf der Schenke;
Muskat und Ofner noch viel mehr:
Mit unserm Sechsundvierziger
Wusch man sich nur die Hände.

Potz Sapperment! bald hätt' ich hier
Den Wein, der bei dem Essen
Den Helden allen, und auch mir
Der liebste war, vergessen!
Champagner! o den sahn wir kaum,
So soffen wir, daß uns der Schaum
Am Barte noch mousierte.

Nun kam Askan. Die Königin
Erblickte kaum den Knaben,
So wollte sie vor allen ihn
Auf ihrem Schoße haben:
»Ein allerliebster kleiner Dieb!
Komm her, Askanchen! hast mich lieb?
Ach, ach, ein Kind zum Fressen!«

Frau Dido konnte gar nicht satt
Sich an dem Jungen küssen;
Doch ach! was sie am Sohn jetzt tat,
Wird sie am Vater büßen.
Beim ersten Kusse vom Askan
Da trollte schon ihr sel'ger Mann
Sich fort aus ihrem Herzen.

Beim zweiten Kuß fiel schon ihr Blick
Auf ihren neuen Gecken,
Beim dritten wollt' er noch zurück,
Beim vierten blieb er stecken.
Beim fünften, sechsten, siebenten
War's um ihr armes Herz geschehn:
Es schlug ihr, daß man's hörte.

Selbst alle die Geschenke sah
Sie kaum, die vor ihr lagen:
Den Schmuck der alten Hekuba,
Schon ziemlich abgetragen,
Den Unterrock der Helena,
Zerlöchert, wie die Rudera
Von einer Feldstandarte.

Askan fraß nun in Einem weg
Nichts als Studentenfutter;
Frau Dido strich ihm Schnepfendreck
Aufs Zuckerbrod, wie Butter;
Und nach gestilltem Appetit
Nahm er Dragant, und warf damit
Herum nach allen Gästen.

Nachdem sich die Schmarotzer voll
Gefressen zum Zerspringen,
Befahl die Königin, man soll'
Ihr einen Tummler bringen;
Und diesen Tummler füllte sie
Bis oben an, und hob mit Müh'
Ihn schweppernd in die Höhe.

»Es leb' Aeneas!« rief sie aus,
»Und wer ihn liebt, nicht minder!
Zevs segne sein erlauchtes Haus,
Und geb' ihm viele Kinder!«
Bei Pauken= und Trompetenschall
Trank sie den mächtigen Pokal
Rein aus bei einem Tropfen.

Das Mahl nahm nun, wie jedes Ding
Auf dieser Welt, ein Ende.
Man wischte sich das Maul und ging
Und wusch sich dann die Hände.
Aeneas saß zum Spieltisch hin
Und spielte mit der Königin
Mariag' um einen Kreuzer.

Des Abends ward das Trauerspiel
Othello aufgeführet;
Als sich der Held erstach und fiel,
Ward gräulich applaudieret.
Und weil sein Tod so rührend war,
So mußte sich der arme Narr
Ein paar Mal noch erstechen.

Indes ward mit Provenzeröl
Die Stadt illuminieret
Und auf der Königin Befehl
Im Tanzsaal musizieret.
Man tanzte sich bald matt und heiß
Und setzte sich darauf im Kreis
Herum, und spielte Pfänder.

Man war vergnügt, die Fürstin bloß
Fand d'ran kein Wohlbehagen,
Sie saß Aeneen auf dem Schoß
Und setzt' ihm hundert Fragen:
Wie viel Trojanern das Genick
Achilles brach? wie lang und dick
Sein Speer war? und dergleichen.

Doch den Aeneas lüstete
Nach Pfändern und nach Küssen,
Er spielte mit, allein, o weh!
Wie bitter mußt' er's büßen!
Nicht lang, so hieß es: »Wem dies Pfand
Gehört, der soll uns Trojens Brand
Der Länge nach erzählen.«

ZWEITES BUCH

Wie der fromme Held Aeneas der Königin Dido und ihrem Hofgesind die Abenteuer seiner letzten Nacht in Troja und die Zerstörung dieser weltberühmten Stadt gar rührend und umständlich erzählt.

Im rotdamastnen Armstuhl sprach
Aeneas nun mit Gähnen:
Infantin! laßt das Ding mir nach,
Es kostet mich nur Tränen.
Doch Alles spitzte schon das Ohr,
Frau Dido warf die Nas' empor
Und schien fast ungehalten.

Was wollt' er tun? Er mußte wohl
Den Schlaf vom Aug' sich reiben;
Er nahm zwo Prisen Spaniol,
Sich's Nicken zu vertreiben:
Drauf räuspert' er sich dreimal, sann
Ein wenig nach und legte dann
Sein Heldenmaul in Falten.

Die Griechen hielten uns umschanzt
Zehn volle Jahr und drüber;
Allein wo man Kartätschen pflanzt,
Da setzt es Nasenstüber.
Dies schien den Griechen nun kein Spaß,
Denn — unter uns — sie hielten was
Auf unversengte Nasen.

Mit langen Nasen wären sie
Auch sicher abgezogen,
Hätt' uns nicht Satanas durch sie
Zu guter Letzt betrogen;
Der gab der Brut ein Kniffchen ein,
Sie taten's, schifften flugs sich ein
Und schossen Retirade.

Auf einmal war's wie ausgekehrt
Im Lager, doch sie ließen
Zurück ein ungeheures Pferd
Mit Rädern an den Füßen.
Sankt Christoph selbst, so groß er war,
Hätt' ohne Ruptions-Gefahr
Den Gaul euch nicht geritten.

Der Bauch des Rosses schreckte baß
Uns seiner Größe wegen;
Es war das Heidelberger Faß
Ein Fingerhut dagegen.
Und in dem Bauch — o Jemine!
Da lagen euch wie Häringe
Zehntausent Mann beisammen.

Doch um das rechte Conterfee
Von diesem Roß zu wissen,
So denkt, die Arche Noä steh'
Vor euch — doch auf vier Füßen;
Gebt à proportion dem Tier
Noch Kopf und Schwanz, so sehet ihr
Das Monstrum in natura.

In Wien, heißt's, ist man curios,
In Troja war's noch drüber:
Sie liefen hin zum Wunderroß,
Als hätten sie das Fieber.
Da gab's Dormeusen, Capuchons
Und Hüte à la Washington.
Zu Tausenden zu sehen.

Man guckte sich die Augen matt,
Und hatte viel zu klaffen;
Allein wie's geht, der Pöbel hat
Nur Augen zum Begaffen;
Er sieht oft, wie Herr Wieland spricht,
Den Wald vor lauter Bäumen nicht,
So ging's auch den Trojanern.

Die Politiker taten breit
Und machten tausend Glossen,
Doch hatten alle meilenweit
Das Ziel vorbeigeschossen;
Zwar rief ein Kastenbraterweib:
»Das Roß hat Schurken in dem Leib!«
Doch die ward ausgepfiffen.

Und eh' sich's nur ein Mensch versah,
Da war, uns zu belehren,
Ein Eremit aus Argos da,
Der bat, man möcht' ihn hören!
Doch macht' er's, wie die Redner all';
Denn er begann von Evens Fall,
Um auf das Pferd zu kommen.

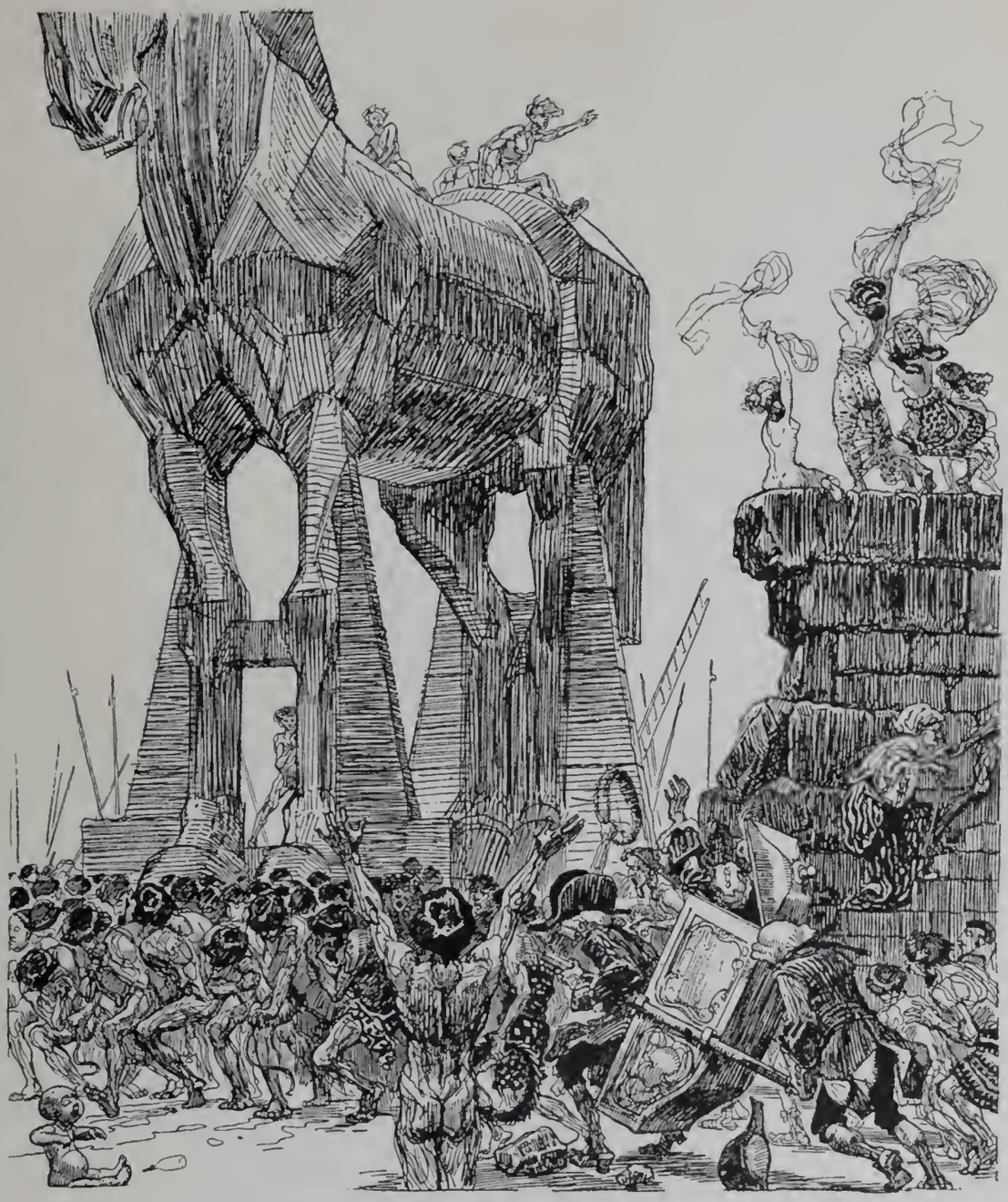
»Das Pferd«, so schwur er, »haben wir
Ex Voto machen lassen,
Und haben's Sanct Georgen hier
Zu Ehren hinterlassen;
Weh dem, der dran zum Sünder wird!
Es ist geweiht und angerührt
An Sanct Georgens Schimmel.«

Und als noch hie und da ein Ohr
Unüberzeugt geblieben,
So wies er die Authentik vor,
Auf dieser stand geschrieben:
Wen unser Wort nicht überführt,
Der sei anathematisiert!
Denn wir sind infallibel.

Und als um unser Ohr herum
Zwo Fledermäuse schwirrten,
Da war kein Mensch so blind und dumm
Den sie nicht überführten:
Und Alles schrie: — Mirakulum!
Der Schimmel ist ein Heiligtum,
Laßt in die Stadt ihn bringen!

Es hieß: man wird dem heil'gen Tier
Die Mauern öffnen müssen. —
Flugs waren zwo Karthaunen hier,
Um Bresche drein zu schießen.
Dem Schutzpatron indessen ward
Von unsrer lieben Jugend zart
Ein Hymnus abgesungen.

Nach diesem nun belegte man
Den Gaul mit vielen Stricken,
Ganz Troja spannte sich daran,
Ihn von dem Platz zu rücken.
Die Mädchen waren auch nicht faul,
Und jede band dem Wundergaul
Ihr Strumpfband um die Füße.



Und kaum war mit dem heil'gen Roß
Der Zug nun angegangen,
So feu'rte man die Stücke los,
Und alle Glocken klangen.
So ward der neue Schutzpatron
In feierlicher Prozession
In Troja einquartieret.

Dem Gaul zu Ehren ward fortan
Ein Hochamt abgesungen;
Zur Ehrenpredigt hatte man
Herrn Pastor Götz gedungen.
Drei Stunden nach der Predigt fand
Man Trojens sämtlichen Verstand
In Rebensaft ertrunken.

Indessen ging die Sonne still
In unserm Golfo unter:
Ein Jeder schnarchte, wo er fiel;
Der Pfaffe nur blieb munter.
Zwar soff der Kerl als wie ein Lai',
Doch trank er unsre Klerisei
Eh'r als sich selbst zu Boden.

Kaum war der schlaue Schuft gewahr,
Daß nun ganz Troja schnarche,
So nahm er auch dies Tempo wahr
Und schlich zu seiner Arche;
Die zapft' er wie ein Weinfaß an,
Und sieh! ein Strom von Helden rann
Heraus aus ihrem Bauche.

Die andern waren auch parat,
Die sich verkrochen hatten,
Und nun war ihnen unsre Stadt
Ein rechter Sonntagsbraten:
Sie massakrirten Mann für Mann,
Die Wache mußt' am ersten dran,
Sie fuhr im Rausch – zum Teufel.

So eben hatt' ich den Achill –
Im Traume – überwunden.
Da weckte mich das Mordgebrüll
Von diesen Fleischerhunden;
Ich ging zum Fenster – heilger Gott!
Da sah ich nichts als Mord und Tod,
Und Stadt und Schloß in Flammen.

Wie Ihro Majestät gesehn,
Wenn Sie oft Flöhe fingen,
Daß ganze Flohfamilien
Aus jeder Falte springen,
Und ängstlich hüpfen hin und her;
So flohen vor dem Mordgewehr
Der Griechen die Trojaner.

Dies sehn, und rips raps war ich auch
In meiner blanken Rüstung.
Ich lief hinunter in den Rauch,
Zu hemmen die Verwüstung;
Doch als ich unten mich besah,
Potz Element! wie ward mir da!
Ich hatte keine Hosen!

Der Mut steckt nicht im Hosensack,
Dacht' ich, und hieb zusammen.
Und warf bald da, bald dort ein Pack
Argiver in die Flammen.
Bald wiesen alle mir den Steiß
Und floh'n wie Hasen herdenweis'
Vor meiner Damaszener.

Macht ein Narr zehn, so macht im Krieg
Ein braver Kerl oft zwanzig:
Bald häuften Trojer sich um mich;
Allein das Blättchen wandt' sich.
Ein Kniff verdarb's uns, der war dumm;
Wir tauschten unsre Helme um
Mit griech'schen Pickelhauben.

Wir packten zwar als wie ein Hund,
Der Mäus' und Ratten beutelt;
Allein das Kniffchen ward zur Stund'
Uns jämmerlich vereitelt,
Denn mancher volle Kammertopf
Flog uns als Griechen auf den Kopf,
Das stank ganz bestialisch!

Die Feind' erkannten auch fortan
Uns aus den Rippenstößen,
Sie machten Front bei Tausend Mann,
Uns auf dem Kraut zu fressen;
Viel Hunde sind des Hasen Tod,
Dacht' ich, und macht' in dieser Not
Mich eilig aus dem Staube.

Doch da ich, schwitzend durch und durch,
Mein Hemd zu wechseln laufe,
Da komm' ich, ach! beim Tor der Burg
Vom Regen in die Traufe.
Hier sah man erst der Feinde Wut,
Ich mußte im Trojanerblut
Bis über'n Knöchel waten.

Es sträubte sich mein Heldenhaar
Des Mords und Gräuels wegen;
Der Kindermord zu Bethlem war
Ein Fratzenspiel dagegen.
Ganz türkisch metzgerte man hier
Hatschier und Läufer und Portier,
Und was man fand, zusammen.

Man legte nun auch Hand an's Tor;
Doch hatt' es gute Schlösser;
Vor allen drang Held Pyrrhus vor —
Der größte Eisenfresser
Nach seinem Vater und nach mir —
Sein ungeheurer Speer war schier
So groß als wie ein Mastbaum.

Die schwarze Rüstung deckt' ein Schopf
Von kohlpechschwarzen Federn;
Die Augen brannten ihm im Kopf,
Gleich zweien Feuerrädern.
Kurz, sah man recht genau ihn an,
So glich er einem Auerhahn,
Als wie ein Ei dem andern.

Held Pyrrhus nun erbrach die Tür
Zu Priams Tabernakel!
Du lieber Gott, was war das für
Ein Jammer und Spektakel!
Man träumte hier nichts von Gefahr.
Und ach! der ganze Hofstaat war
Beinahe noch im Hemde.

Hier schrie und jammerte ein Schock
Geschreckter Kammerfrauen,
Da war im Hemd und Weiberrock
Ein Hofkaplan zu schauen,
Und dort, daß Gott erbarme, schlief
Ein Kammerfräulein gar noch tief
Im Arm des Hofpoeten.

In Schlafrock und Pantoffeln stand
Der König Priam fertig,
Und war, den Säbel in der Hand,
Nun seines Feinds gewärtig:
Der alte Mann mit grauem Haar
Und weißem Bart, mein' Seel' es war
Ein Anblick zum Erbarmen.

Allein kaum sah ihn Hekuba,
So schrie sie: »Gott im Himmel!
Bedenke doch dein Podagra,
Du alter, grauer Schimmel!
Was nützte denn das Fechten dir?
Kriech' lieber unter's Bett zu mir,
So sind wir beide sicher!«

Allein, o weh! schon hörte man
Das feindliche Getümmel,
Der Feind lief haufenweis' heran,
Und Pyrrhus war ein Lümmel.
Er sah ihn, und ein Hieb, so flog
Herab der Kopf — da lag der Stock,
So lang er war, am Boden.

Indem nun dieses arriviert',
Hatt' ich mich weg vom Haufen
In einen Tempel retiriert,
Ein Bißchen auszuschnaufen.
Potz Hagel, was erblickt' ich da!
Da saß die saub're Helena
Versteckt in einem Beichtstuhl.

Hätt'st wohl zu beichten, dacht' ich mir,
Du Muster aller Metzen!
Ganz recht! du kommst mir nicht von hier,
Ich haue dich zu Fetzen,
Und lass' ein Stück in jeder Stadt,
In der man solche Weiber hat,
Aufhängen zum Exempel.

Ja, so gering der Ruhm auch ist,
Ein schwaches Weib zu töten,
So muß doch jeder gute Christ
Die Welt von Sünden retten.
Potz Wetter! warum wär' ich denn
Der fromme Held Aeneas, wenn
Ich nicht die Sünden strafte?

Und als ich schon vom Leder zog,
Die Hexe zu tranchieren,
Da zupfte Venus mich am Rock,
Und rief: »Sind das Manieren?
Was geh'n dich fremde Sünden an?
Schau lieber, was dein Sohn Askan
Und Weib und Vater machen!«

Drauf hielt sie mir ein Fernglas vor
Und hieß mich aufwärts schauen;
Da sah ich hoch am Himmelstor
Geschichten zum Erbauen.
Ihr glaubt, daß man sich dort verträgt? –
Ja, gute Nacht! – Ein Jeder schlägt
Dort unter'm Hut sein Schnippchen.

Sankt Juno hatte weislich da
Den Ehgemahl im Arme,
Und karessiert ihn, daß er ja
Der Stadt sich nicht erbarme;
Indessen flog in Trojens Brand
Aus Pallas' und Neptunens Hand
Ein Pechkranz nach dem andern.

Ich ging nach Haus, da hatte mich
Mama in Schutz genommen,
Sonst wär' ich diesmal sicherlich
Gebraten heimgekommen;
Doch nun passiert ich kugelfest
Und unverbrennlich, wie Asbest,
Kanonenfeu'r und Flammen.

Hieraus nun sah ich klärlich ein
Und fühlt es, daß die Ehre,
Von einer Göttin Sohn zu sein,
Nicht zu verachten wäre.
Mein Vater, dacht ich, war kein Narr,
Daß er so manches Jugendjahr
Mit Cyprien verliebelt!

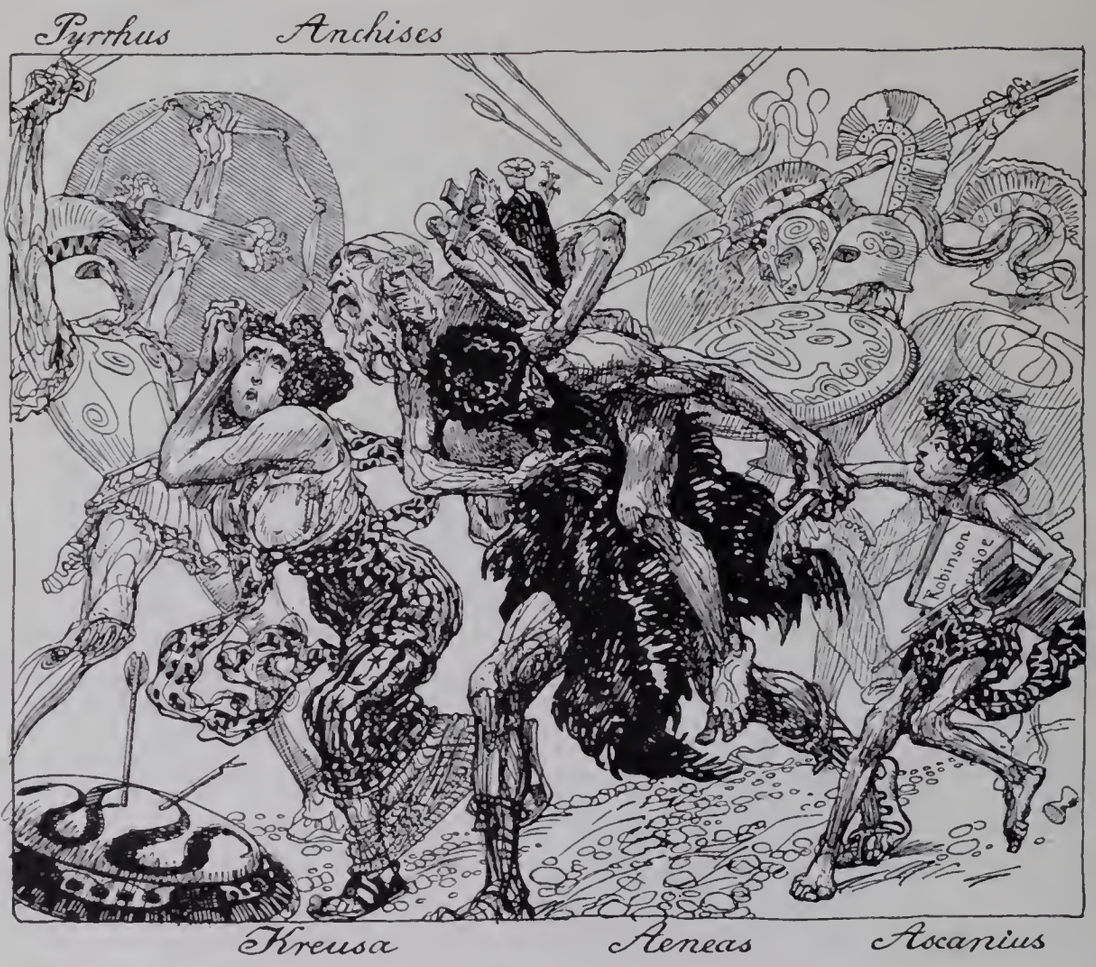
Ich trat ins Zimmer. Welch ein Bild!
Wie ward ich da betroffen!
Mein Vater hinter einem Schild,
Mein Söhnchen hinterm Ofen.
Mein Weib, das hoch die Hände rang,
Schrie heulend: Schütze mich vor Zwang,
Du heil'ge Mutter Anna!

Kurage, rief ich, faßt euch! Wißt,
Frau Venus hat mir eben
Ein Land, wo Milch und Honig fließt,
Statt diesem Nest gegeben.
Kommt mit in dies Schlaraffenland,
Da sind die Felsen von Tragant,
Die Wälder voll Zibeben.

Da will ich naschen, rief Askan,
Und hing an meiner Seite;
Mein Weib tat Pelz und Handschuh an,
Und ich rief meine Leute
Und sprach: – schickt euch zur Reise an,
Im Bierhaus vor der Stadt beim Schwan,
Da kommen wir zusammen!

Drauf nahm ich meine Wildschnur um,
Daß sie die Rüstung deckte;
Indessen brannt es um und um,
Und sieh, das Feuer reckte
Zum Fenster schon die Zung' herein;
Da fingen alle an zu schrein:
Sankt Florian, errett uns!

Nur Weiber zittern in Gefahr;
Ich, ohne umzublicken,
Nahm meinen Vater, wie er war,
Und packt ihn auf den Rücken.
Nun, rief ich: Vater, reitet zu,
Gib her die Hand, Askan, und du,
Kreusa, geh zur Seiten!



Ich, der ich sonst dem Teufel steh',
Erbebte nun vor Lanzen
Und Schildgeklirr, und zitterte
Für meinen teuren Ranzen.
Indessen trug ich meinen Sack
Ganz unverletzet huckepack
Durch Nacht und Graus und Flammen.

Auf einmal schrie mein Vater: „Sohn,
Sohn, tummle dich nur weiter;
Ach, siehst du, siehst, sie kommen schon
Heran, die Bärenhäuter! –
Ich fort, als brennte mir der Kopf,
Zog meinen Jungen nach beim Schopf,
Und ach! verlor Kreusen.

Ich Dummkopf merkte das nicht eh'
Bis wir am Bierhaus stunden,
Da sah ich um und rief: o weh!
Da war mein Weib verschwunden.
Patsch! – schmiß ich meinen Vater weg,
Und lief im allergrößten Dreck
Zurück, um sie zu suchen.

Ich suchte wie ein Narr und schrie:
»Wo hat dich denn der Teufel?
Kreusa! – Schatzkind! – Rabenvieh! –
Ha! dich hat ohne Zweifel
Ein griechischer Husar erhascht!
O wehre dich, der Hund verpascht
Dich nach Konstantinopel!«

Auf einmal faßte eine Hand
Eiskalt mich an der Kehle;
Ich schlug ein Kreuz und da erkannt
Ich ihre arme Seele.
Kreusa, rief ich, bist du tot?
Du arme Närrin, tröst dich Gott!
So bin ich also Witwer!

Wie ich dich liebte, wie um dich
Jetzt meine Seufzer knallen!
O du – und hier vergaß ich mich,
Wollt um den Hals ihr fallen;
Allein der leichte Schatten wich,
Wie Luft mir aus der Hand, und ich –
Fiel nieder auf die Nase.

Die Hexe kann doch nimmermehr,
Dacht' ich, das Foppen lassen!
Stund auf und lief getrösteter
Als Witwer durch die Gassen.
Und was noch mehr mich tröstete,
Die ganze Schenke wimmelte
Nun schon von Extrojanern.

Auf, Brüder, rief ich, fasset Herz,
Laßt Troja, laßt die Räuber!
Glaubt mir, es gibt auch anderwärts
Noch Wein und schöne Weiber!
Es leb' Aeneas! schrie ein Hauf',
Und Alle pokulierten drauf,
Und zechten bis es tagte.

DRITTES BUCH

Wie der teure Held Aeneas fortfährt, der Königin in Lybia seine Wanderschaft von Troja und die dabei mannhaft bestandenen Abenteuer zu erzählen, und wie bei seiner Erzählung Jedermänniglich einschlief.

Kaum war die letzte Fastnacht aus,
Die Troja überstanden,
Als wir frühmorgens jedes Haus
Schon eingeäschert fanden;
Das war ein Anblick, Königin!
Ich will, so lang ich lebend bin,
Der Aschermittwoch denken.

Die Not macht uns erfindungsreich:
An Idas nahem Rücken
Ließ ich ein Dutzend Schiffe gleich
Für uns zusammenflicken:
Da zogen wir nun Groß und Klein,
Wie in die Arche Noahs ein
Und gingen unter Segel.

Wir schwammen lange hin und her,
Eh wir ein Ländchen fanden,
Doch ließen uns die Thracier
An ihren Küsten landen:
Ein braves Volk, mit welchem wir
Bei einem Krug Trojanerbier
Oft Brüderschaft getrunken.

Ich baute mir ein Städtchen hier,
Um mich zu divertieren,
Dies Städtchen sollte dann von mir
Den Namen Aeneis führen:
Aufs erste Tor, das fertig stand,
Schrieb ich mit leserlicher Hand:
Pius Aeneas fecit.

Jedoch ein Spuk benahm mir bald
Die Lust zu diesem Spaße;
Ich hörte, daß im nahen Wald
Ein Geist sich sehen lasse.
Er sei, so hieß es, fürchterlich,
Sei schwarz und weiß, und trüge sich
Wie ein Dominikaner.

Ich kriegte nun auch Appetit,
Den Kobold zu beschwören,
Nahm einen Kapuziner mit,
Damit wir sicher wären;
Dann wappnet ich mich ritterlich
Und deckte statt des Helmes mich
Mit einem Weihbrunnkessel.

So gingen wir voll Muts dahin
Und sahn beim Mondenschimmer
Ein kleines Grab, und hörten drin
Ein klägliches Gewimmer.
Ein kalter Schauer fiel mich an,
Und ach! wie saure Milch gerann
Das Blut mir in den Adern.

Umschattet war das ganze Grab
Mit lauter Birkenzweigen;
Ich riß davon ein Sprößchen ab,
Um es daheim zu zeigen:
Doch als ich riß, so tröpfelte
Aus dem gebrochnen Ast — o weh!
Kohlrabenschwarze Tinte.

Wie wenn ein Kind die Rute kriegt,
So fing es an zu schreien;
Und wie, wenn man im Fieber liegt,
Schlug mir das Herz von Neuen.
Der Pater endlich faßte sich,
Schlug hastig Kreuz auf Kreuz, und ich
Rief: — Alle guten Geister —

Und augenblicklich sahen wir
Den Geist in einer langen
Gestalt, mit schlechtem Löschpapier
Nach deutscher Art umhangen.
Die hohlen Augen sahn — o Graus! —
Als wie zwei Tintenfässer aus,
Und Tinte rann aus beiden.

Und weil ein Held in Allem groß
Ist, folglich auch im Schrecken,
So blieb mir, als ich's sah, nicht bloß
Der Schrei im Schlunde stecken:
Der Schreck erdrosselte mich schier,
Mein Haar stund auf und lupfte mir
Den schweren Weihbrunnkessel.

Der Geist fing an: »Was wollt ihr hier?
O schonet mein im Grabe!
Ich büße schwer für das Papier,
Was ich verschmieret habe:
Denn ach! ich war einst in der Welt
Ein schöner Geist, der Zeit und Geld
Den Menschenkindern raubte.

Und all die Federn ⟨wie es hier
Mein Grabmal kann bezeugen⟩
Die ich verschrieben, wurden mir
Zu lauter Birkenzweigen;
Ich muß für das was ich getan,
Aus beiden Augen hier fortan
Gallbittre Tinte weinen.

Und bis sich nicht in dem Revier
Ein frommer Wandrer findet,
Der aus den Birkenzweigen hier
Sich eine Rute bindet,
Und mir damit den Hintern gerbt,
Bis daß er rot und blau sich färbt,
Muß ich im Walde spuken.«

Der Pater war sogleich bereit,
Die Seele zu erlösen;
Wir banden aus Barmherzigkeit
Uns jeder einen Besen,
Und fegten ihn; und sieh! da schwand
Der schöne Geist uns aus der Hand
Und dankte für die Strafe. —

Der Spuk benahm mir ganz und gar
Die Lust, hier einzunisten;
Sobald das Meer bei Laune war,
Verließen wir die Küsten,
Und kaum als Thracien verschwand,
So schwamm uns gleich ein andres Land
Auf offner See entgegen.

Die schöne Insel Delos stund
Vor uns ein Nest voll Pfaffen.
Der Fürst hatt' über Beutel und
Gewissen hier zu schaffen;
Sein Reich war halb von dieser Welt,
Und halb von jener; doch sein Geld
Bezog er nur von dieser.

Er war des Phöbus rechte Hand,
Und was er prophezeite,
War — wenn er auf der Kanzel stand —
Ein Dogma für die Leute:
Und der's nicht glauben wollte, war
Schon ipso facto in Gefahr
Hier oder dort zu braten.

Wir gingen hin zur Audienz
Und baten voll Vertrauen
Ums Placet seiner Eminenz,
Allhier uns anzubauen.
Allein der Fürst sprach: »Marsch von hier!
Dies ganze Land gehöret mir
Und meinem Domkapitel.«

Und bei der Antwort, die er gab,
Wies er auf seinen Degen;
Wir küßten seinen Hirtenstab
Und baten um den Segen.
Drauf ließ er uns zum Fußkuß gehn,
Und schenkte uns Reliquien
Von seinen Hühneraugen.

Vom nächsten Winde ließen wir
Von hier uns fortkutschieren;
Und dieser schnelle Luftkurier
Sollt uns nach Kreta führen;
Wir sahen auch bald Inselchen,
Die rund herum zu Dutzenden
Um unsre Schiffe schwammen.

In Kreta selber ließen wir
Uns ungefraget nieder,
Und weil das Holz in dem Revier
Nicht teu'r war, baut ich wieder
Ein Städtchen, Bergam zugenannt,
Weil es an einem Berge stand,
Jetzt heißt es aber Amberg.

Hier mußte mir nun Alt und Jung
Der süßen Liebe pflegen,
Und sich auf die Bevölkerung
Mit allem Eifer legen;
Denn wenn ein junger neuer Staat
Nicht Bürger wie Kaninchen hat,
So stirbt er in der Wiege.

Für jedes Kind, das man gebar
In meinen neuen Staaten, —
Wenn's weder Mönch noch Nonne war —
Bezahlt ich drei Dukaten.
Die Kinder mehrten sich so schnell,
Daß ihre Väter nicht g'nug Mehl
Zum Kindskoch bauen konnten.

Doch eine böse Seuche kam
In meines Stammes Glieder,
Die ihnen Saft und Kraft benahm;
Und Alles lag darnieder.
Die armen Weiber dau'rten mich,
Sie mußten sich nun kümmerlich
Mit dürren Wurzeln nähren.

Ich gab auch dies Projektchen auf,
Frug einen Zeichendeuter
Um seinen Rat, und steu'rte drauf
Mit meinen Schiffen weiter.
Kaum war das Land uns aus dem Blick,
So kam ein neues Mißgeschick
Auf Wolken her gesegelt.

Gleich einem Kriegsheer schwarz montiert
Kam an dem Himmesbogen
Laut von den Winden kommandiert,
Ein Wetter angezogen.
Das ganze Meer empörte sich,
Und schwoll in Wogen fürchterlich
Dem nahen Feind entgegen.

Die Heere stießen nun mit Macht
Im Sturmgeheul zusammen;
Das Meer wildschäumend aufgebracht,
Die Wolken lauter Flammen.
Kanonenschüsse donnerten
Und wie Kartätschen hagelten
Uns Schloßen auf die Köpfe.

Die Luft schoß Feuerkugeln, wie
Der Mond so groß, hernieder;
Das aufgebrachte Wasser spie
Ins Angesicht ihr wieder;
Und statt der Bomben schleuderte
Das Meer den Wolken unsere
Galeeren an die Nasen.

Verzehrend schien des Himmels Glut
Sich in das Meer zu senken,
Verschlingend schien des Meeres Flut
Den Himmel auszutränken.
Kurzum, das Feu'r- und Wasserreich
Vereinten sich, um uns zugleich
Zu sieden und zu braten.

Drei Tage währte dieser Saus;
Doch endlich ging zum Glücke
Den Wolken Blei und Pulver aus;
Sie zogen sich zurücke.
Und wir, zu Zunder halb verbrannt
Und halb ertrunken sahn ein Land,
Auf das wir uns salvierten.

Hier kauften wir uns alsobald
Wein, Zwieback, Fleisch und Fische
Und setzten uns im nächsten Wald
Recht hungerig zu Tische.
Allein kaum saßen wir im Kreis,
So mußt' uns auch schon ein Geschmeis
Von Vögeln molestieren.

Die Vögel hatten einen Kopf
  Wie wir, jedoch geschoren,
Und vorn und hinten einen Kropf
  Nebst langen langen Ohren.
Sie hatten braune Flügel auch,
Und einen Reifen um den Bauch,
  Damit er nicht zerspringe.

Wie Fledermäuse sahn sie aus,
  Doch flogen sie bei Tage
Im Land herum von Haus zu Haus,
  Zu aller Menschen Plage.
Harypen hießen sie; zwar nennt
Man nun sie anders; doch man kennt
  Die Vögel aus den Federn.

Sie kamen an zu Dutzenden
  Aus ihren dunkeln Nestern;
Die schmutzgen Bärte träufelten
  Noch von dem Wein von gestern.
Sie sangen uns im Eulenchor
Ein lautes Miserere vor,
  Und stanken wie ein Wiedhopf.

Sie wollten sich in unserm Wein
  Die langen Bärte baden,
Und unsre Braten obendrein
  In ihre Säcke laden;
Doch ich zog meinen Flederwisch
Und jagte sie von unserm Tisch,
  So oft sie sich uns nahten.

Und als die Unglücksvögel flohn,
Fing einer an zu pfeifen:
Wir würden all dafür zum Lohn
Im nächsten Meer ersäufen.
Allein wir machten uns nichts draus,
Wir tranken unsre Becher aus,
Und fuhren wieder weiter.

Wir segelten nach Actium
Mit unsrer Schiffe Trümmern;
Hier sahn wir uns nach Pelzen um
Und warm geheizten Zimmern:
Denn schon sah man das Jahr sich drehn,
Und Aquilone puderten
Mit Reif uns die Perücken.

Den Winter über suchten wir
Uns weidlich zu ergötzen
Und frequentierten fleißig hier
Theater, Ball und Hetzen;
Auch ging ich hier mit Dichten um
Und schrieb ein Epitaphium
Auf meine Heldentaten.

Und als wir nach Chaonia
Im nächsten Frühjahr kamen,
So traf ich einen Landsmann da,
Herrn Helenus mit Namen;
Der ließ sich hier zum Zeitvertreib
Für seine Kinder und sein Weib
Ein zweites Troja bauen.

Ich fand Andromachen auch hier,
Die Pyrrhus einst entführte,
Und seinem Mädchen-Falkonier,
Dem Helenus, zedierte.
Ich traf sie voller Andacht an;
Sie sang für ihren ersten Mann
So eben das Profundis.

Sie quälte mich zu Tode schier
Mit ihren tausend Fragen;
Doch was sie fragte, wollen wir
Für diesmal überschlagen.
Es waren lauter: Was und wer?
Woraus? Worein? Wohin? Woher?
Um die kein Mensch sich kümmert.

Helen war Phöbus Hofkaplan;
Drum bat ich ihn um Lehren,
Die mir zu meines Reiches Plan
Dereinstens dienlich wären.
Er führte in den Tempel mich,
Setzt auf Apollos Dreifuß sich
Und lehrte mich, wie folget:

»Glaub selber Nichts, doch laß die Welt
Was du ihr vorschreibst, glauben;
Bringt jedermann dir selbst sein Geld,
So darfst du's ihm nicht rauben.
Sei Herr, und nenne dich nur Knecht,
Und bitte niemals um ein Recht,
Das du dir selbst kannst nehmen.

Such in der Welt stets Finsternis
Mit Lichte zu vermischen,
So bist du deines Siegs gewiß:
Im Trüben ist gut fischen.
Erkenne keinen Herrn, als Gott,
Und wenn man dich mit Krieg bedroht,
Laß andre für dich streiten.

Wenn ihrer Zween sich zanken, sei
Der Dritte, der sich freuet;
Nenn, was dir schadet, Ketzerei,
Und dein, was man dir leihet.
Sei klug und merke dir mein Wort,
Und pflanz' es unverändert fort
Auf deine Kindeskinder.«

Ich schrieb mir's auf mein Eselsfell
Und schwur: sollt' es mir glücken,
Ein Opfer nach Maria Zell
Von schwerem Gold zu schicken.
Wir machten drauf uns bald davon,
Andromache gab meinem Sohn
Bonbons mit auf die Reise.

Wir sollten das gewünschte Land
Italien bald sehen.
Der Steu'rmann Palinurus stand
Beständig auf den Zehen;
Frug emsig jeden Wind: Woher?
Und horchte hin und horchte her,
Ob keiner welsch parliere?

Ein Jeder wollt's am ersten sehn,
Dies Land von neuem Schnitte;
Auf einmal schrie: Italien!
Achat aus der Kajüte.
Italien! scholl's im Vorderteil,
Italien! scholl's im Hinterteil,
Italien! in der Mitte.

Wir konnten das gelobte Land
Zwar sehn, doch nicht betreten;
Denn ach! auf jeder Felsenwand
Gab's griechische Cornetten.
Ich aber tröstete mich noch,
Und dachte mir: Je nu, ging's doch
Herrn Moses auch nicht besser.

Ich ließ daher für diesesmal
Mein Rechtsumkehrteuch schallen;
Doch wären wir bald Knall und Fall
In Scyllens Schlund gefallen;
Das Sprichwort war hier Schuld daran,
Denn die Charybdis, heißt es, kann
Man anders nicht vermeiden.

Miß Scylla pflegt die Schiffer hier
Entsetzlich zu curanzen,
Wir mußten, nolens volens, ihr
Drei deutsche Walzer tanzen;
Die Wellen brausten fürchterlich
Und unsre Schiffe tanzten sich
Beinahe außer Atem.

Und alle die Historien
Von ihr, sind keine Fabel:
Sie ist ein Mädchen, wunderschön
Vom Kopf bis zu dem Nabel:
Doch was von dort hinab, bedeckt,
Tief unterm Wasserrocke steckt,
Ist gräulich anzusehen.

Man sagt, sie hab sich nie genug
Getanzt in ihrem Leben,
Und, weil sie kurze Röcke trug,
Viel Scandalum gegeben.
Drum ward ihr Alles, was man sah,
Fuß, Waden, Knie et caetera,
So jämmerlich verwandelt.

Sie wurzelt in dem Boden ein
Und muß nun immer sehen,
Wie alle Schiffe, groß und klein,
Um sie herum sich drehen,
So büßt sie nun, was sie getan;
Die Wiener Mädchen sollten dran
Sich hübsch ein Beispiel nehmen.

Wir ließen diesen Tanz, und flohn
Hin zu dem nächsten Lande:
Da hörten wir von ferne schon
Ein Kreißen an dem Strande,
Und sahen einen Berg, der hier
Mit dem gesamten Luftrevier
Lautdonnernd disputierte.

Des Berges Haupt schien uns im Rauch
Und Nebel zu verschwinden;
Doch rollt und kracht es ihm im Bauch,
Als litt er an den Winden.
Auf einmal fing er schrecklich an
Zu spei'n, und spie, als hätte man
Zu brechen ihm gegeben.

Und seines Magens Quintessenz
Bestand aus Amuletten;
Er spie: Kaputzen, Rosenkränz
Und Folterbänk und Ketten;
Mitunter warf er auch, o Graus!
Gebratne Menschenglieder aus
Und ganze Scheiterhaufen.

Wir riefen Leut ans Ufer her,
Die uns zur Auskunft gaben:
Es liege hier ein Heiliger
Aus Spanien begraben;
Und der spei aus von Zeit zu Zeit,
Was er dort in der Ewigkeit
Nicht ganz verdauen könne.

Wir hatten eine finstre Nacht
Und machten große Feuer:
Denn Luna ging, nach welcher Tracht,
Beständig hier im Schleier;
Doch als die Nacht den Tag kaum roch
Und in die Täler sich verkroch,
Gab's wiederum was Neues.

Es lief ein Mann ans Ufer her,
Und fing uns an zu deuten;
Sein Magen war seit Wochen leer,
Das sah man schon von weiten;
Nur schlechte Lumpen deckten ihn,
Und seinem Bart zufolge, schien
Er einem Juden ähnlich.

Als er an Bord kam, fing er an
Zu weinen und zu bitten:
»O rettet einen alten Mann,
Den man als Kind beschnitten!
Erschießt, erhängt, ersäufet mich!
Tut, was ihr wollt, nur lasset mich
Von Menschenhänden sterben!

Ach, lauter Kannibalen sind
Die Herrn von diesem Lande,
Sie schonen weder Weib noch Kind
Und reißen alle Bande;
Denn hört, und fliehet weit davon:
Hier hat die Inquisition
Sich ihren Thron erbauet.

Hier wohnt ein Riese, den man den
Großinquisitor nennet,
Er lebt vom Fett der Sterbenden,
Die er zum Spaß verbrennet;
Er hat ein einzig Auge nur
Im Kopf, und hasset von Natur
Die Leute mit mehr Augen.

Der Menschenwürger scheut das Licht
Und spricht mit keiner Seele,
Er kennt vor Stolz sich selber nicht;
Sein Haus ist eine Höhle,
Worein der Unhold Menschen schließt,
Um sie, sobald er hungrig ist,
Zum Mahle sich zu braten.

Ich selber sah ihn einstens zween
Von meinen Brüdern braten,
Sah, wie sie brannten, prasselten,
Und zitterten und baten;
Sah, wie er hin ans Feu'r sich bog,
Den Dunst in seine Nase zog
Und Wohlgeruch ihn nannte.

Auch ist er nicht der Einzige;
Die Menschenbraterbande
Zählt ihrer viele Hunderte
In diesem weiten Lande.
Der liebe Gott im Himmelreich
Behüte und bewahre euch
Vor diesem Übel, Amen!«

Wir selber sahn vom Schiff, sobald
Der Jude hier geendet,
Das Monstrum, schrecklich, ungestalt,
Am Seelenaug geblendet;
Er hatte Wölfe um sich her
Im Schafshabit, am Hals trug er
Den Schmuck von Diamanten.

Wir fuhren über Hals und Kopf
Von diesem Unglücksstrande,
Und führten unsern armen Tropf
Mit uns in bessre Lande.
Die Fahrt ging pfeilschnell und wir sahn
Mehr Länder en passant, als man
In Büschings Buche findet.

Wir fuhren über Hennegau
Durch Lissabon nach Ofen,
Passierten drauf bei Trier die Sau,
Nicht weit von Pfaffenhofen,
Sahn rechts die sieben Mündungen
Der Weichsel unweit Göttingen
Und landeten in Troppau.

Hier ‹fuhr Aeneas fort und zog
Ein Schnupftuch aus der Tasche›.
Hier leerte der, der mich erzog,
Die letzte Rheinweinflasche,
Mein Vater schloß die Augen zu;
Der Herr geb ihm die ew'ge Ruh,
Und laß ihn nicht erdursten!

Er war für mich recht wohl bedacht
Und hatt' im Testamente
Mir ganz Italien vermacht,
Wenn ich's erobern könnte.
Und weil er gar so gütig war,
So ziert ich seine Totenbahr
Mit zwanzig Brüderschaften.

Von dort hab ich gerade mich
Zu Euch hieher begeben,
Und hier, Prinzessin, endet sich
Mein Vagabundenleben.
Allein ihr schlaft schon, seh ich wohl,
Verschnupft ist auch mein Spaniol,
Drum gute Nacht für heute!

VIERTES BUCH

Wie die Königin in Lybia in den teuren Helden Aeneas gar sehr entbrünstet wird, und dann Beide auf der Jagd in einer Höhle zusammenkommen, und was da weiter vorgeht. Wie hierauf der fromme Held die Königin verlassen, und sie sich darob mit eigener Hand gar jämmerlich entleiben tät.

Indessen fing's die Königin
Im Herzen an zu zwicken;
Sie warf im Bett sich her und hin,
Der Schlaf kehrt ihr den Rücken,
Sie hatte weder Ruh noch Rast,
Kurzum, sie war in ihren Gast
Ganz jämmerlich vernarret.

Und kaum begann aus ihrem Bett
Die Sonne aufzubrechen,
Da hatten Ihro Majestät
Vapeurs und Seitenstechen.
Sie warf das Möpschen aus dem Bett,
Zerriß das Band am Nachtkorset,
Und biß sich in die Nägel.

Nun ließ sie den Gewissensrat
Zu sich ans Bette kommen.
Der Mann erschien in vollem Staat, —
Wiewohl etwas beklommen —
Im schwarzen zeugenen Talar
Mit steifem Kragen, kurz er war
Aus Don Loyola's Orden.

In puncto sexti sind die Herrn
Den Damen sehr vonnöten,
Man konferiert mit ihnen gern
Und ohne Schamerröten;
Und weil sich Kuppeln deriviert
Von Copulieren, so gebührt
Das Recht dazu bloß ihnen.

Der Fürstin ward aus Lissabon
Der Mann rekommandieret;
Er hatte Fürstenherzen schon
Zu Dutzenden regieret;
Drum hat auch sie ihn ohne Scheu
Zu ihres Herzens Hofkanzlei
Geheimen Rat erkoren.

»Ach, Pater«, fing die Fürstin an
Mit aufgehobnen Händen:
»Was ist Aeneas für ein Mann!
Wie stark von Brust und Lenden!
Ja, bände kein Gelübde mich,
Er, und kein Andrer wär's, dem ich
Noch unterliegen könnte.

Seit meinem ersten Brautstand spürt
Ich nie ein solches Brennen;
Und nur Aeneas, glaub ich, wird
Dies Feuer löschen können.
Doch brech ich meinem ersten Mann
Den Schwur, den ich ihm, ach! getan,
So holt mich gar der Teufel!«

Der Pater dacht: Aeneas scheint
Ein frommer Mann, heißt Pius,
Und unser Orden ist ein Freund
Von derlei Herr'n in ius;
Und sieh! er sah im Geiste schon
Sein Reich und auch das Rohr, wovon
Er Pfeifen schneiden wollte.

»Da Hochdieselben«, fing er an,
»Noch jung zu sein geruhen,
Und sich's bei einem frommen Mann
Viel sicherer läßt ruhen,
Als so im Bette ganz allein:
So riet ich unmaßgeblichst ein,
Daß Sie die Hand ihm reichten.

Dem Eid, den Ihro Majestät
Dero Gemahl geschworen,
War sichtbarlich die Nullität
Gleich anfangs angeboren.
Der heilge Vater Busenbaum
Sagt deutlich: was man schwört im Traum,
Kann niemals obligieren.

Allein gesetzt, Sie wären doch
Für so was responsabel,
So scheint das Gegenteil ja noch
Zum mindesten probabel.
Hier ist nur zwischen einem mehr
Und zwischen einem weniger
Probablen Fall zu wählen.

Gleichwie man aus zwei Übeln nun
Das kleinste wählt, so fehlen
Die nicht, die hier ein gleiches tun,
Und 's minder Wahre wählen.
Der Eid, legal und nicht legal,
Ist also null in jedem Fall;
Quod erat demonstrandum.«

Der Syllogismus nun benahm
Der Fürstin alle Schmerzen,
Und kitzelte das Bißchen Scham
Ihr vollends aus dem Herzen.
Das Wunder, so mit ihr geschehn,
Verdankte sie dem heiligen
Patron Probabilismus.

Von nun an ließ die gute Frau
Wie eine Braut sich kleiden,
Sie wollte weder schwarz noch grau
Mehr auf dem Leibe leiden,
Und kleidete von Kopf zu Fuß
Den heiligen Antonius
Mit ihren Witwenkleidern.

Allein der Gott der Liebe zog
Den Bogen immer straffer,
Und jeder Wurfspieß, wenn er flog,
Nach ihrem Herz, so traf er.
Ihr Herzchen sah dabei, o Graus!
Wie Sankt Sebastianus aus,
Ganz übersät mit Pfeilen.

Beständig fuhr dem armen Weib
Ein Jücken durch die Glieder,
Bald kam's ihr in den Unterleib,
Bald in die Kehle wieder.
Sie lief herum ohn Unterlaß,
Wie ein geplagtes Füllen, das
Die bösen Bremsen stechen.

Und wenn sie ihren Teuren sah,
War's aus im Oberstübchen:
Sie hieß bald den Askan – Papa,
Bald den Aeneas – Püppchen,
Langt, wo sie Dosen offen sieht,
Nach Schnupftabak, und fährt damit
Ins Maul, anstatt zur Nase.

Bald will sie gar den ganzen Spuk
Von Troja wieder hören;
Greift statt dem Glas nach einem Krug,
Ihn auf sein Wohl zu leeren,
Und führt ihn bei stockfinstrer Nacht
Auf den Balkon, um ihm die Pracht
Von ihrer Stadt zu zeigen.

Aeneens Unempfindlichkeit
Muß dann Askan oft büßen;
Den küßt und drückt sie, daß er schreit
Und zappelt mit den Füßen;
Sieht ihn für den Aeneas an,
Und denkt im Taumel gar nicht dran,
Daß ihm der Bart noch fehle.

Der Bau geriet dabei, wie man
Leicht denken kann, ins Stecken;
Die Maurer sahn einander an
Und maur'ten, wie die Schnecken.
Der Zimmermann ging, statt aufs Dach,
Dem Wein und Caressieren nach,
Reginae ad exemplum.

Ob dieser Not der Königin
Erhuben in dem Himmel
Frau Venus und Frau Jupitrin
Ein schrecklich Wortgetümmel.
Vor Zorn rot wie ein Indian,
Fing Juno, wie hier folget, an
Ihr Mäulchen auszuleeren:

»Dein saubrer Bub und du dürft euch
Fürwahr gewaltig brüsten;
Es ist ein wahrer Heldenstreich,
Ein Weib zu überlisten!
Zwei Götter, beide fürchterlich
An Macht, encanaillieren sich
Mit einem Weib – Pfui Teufel!

Dein Sohn, der saubre Kavalier,
Wird doch wohl nicht drauf zielen,
Sich so nur en passant bei ihr
Ein bißchen abzukühlen?
Und so er das nicht intendiert,
So laß uns nun, wie sich's gebührt,
Die Eh' im Himmel schließen.

Ich will sie morgen auf der Jagd
Mit Regen überraschen,
Und ihnen, wenn's dir so behagt,
Den Kopf so lange waschen,
Bis sie in eine Höhle fliehn;
Dann komm ich als Frau Pastorin
Und kupple sie zusammen.«

Frau Venus sah dies Kniffchen ein
Und sprach: »Nu meinetwegen,
Nur zu, wenn's denn gefreit muß sein,
Ich habe nichts dagegen.«
Doch dachte sie: »Wie, mein Herr Sohn,
Ein lybisch Königlein? — Fi donc!
Eh werd er Kapuziner.«

Indeß hub sich bereits die Sonn
Aus ihrem nassen Bette,
Frau Dido saß zwo Stunden schon
Voll Angst an der Toilette,
Flucht über ihren schwarzen Teint,
Den ihr die Sonne so verbrennt,
Und über ihre Taille.

Am Tore stand die Jägerschar
Mit ihren Doggen fertig,
Die ganze Jagdgesellschaft war
Der Fürstin nur gewärtig.
Ein Zelter, prächtig aufgezäumt
Und schöner als die Fürstin, schäumt
Und tanzt aus langer Weile.

Sie kam nun endlich reizend, wie
Diana, angezogen,
Hochaufgeschürzt bis übers Knie,
Nebst Köcher, Pfeil und Bogen,
Und au Balon volant frisiert,
Ihr stumpfes Näschen schön schattiert
Mit einer Straußenfeder.

Allein Aeneas ragt hervor,
Wie über die Philister
Einst Goliath — mit seinem Rohr
Und seinem Wolfstornister,
Den grünen Hut mit einem Strauß
Und Band gezieret, sah er aus
Als wie der bair'sche Hiesel.

Er hielt der Fürstin ritterlich
Den Bügel und die Mähre,
Und schätzte, wie einst Friederich
Der Rotbart — sich's zur Ehre.
Er selbst bestieg sein Leibpferd dann,
Fest angegürtet ritt Askan
Auf einem Corsicaner.

Kaum waren sie im Jagdrevier,
So fing man an zu blasen,
Die Reh und Gemsen sprangen schier
Den Jägern auf die Nasen;
Aeneas schoß rund um sich her
Und fehlt ein Schwein, so groß wie er,
Auf vier und zwanzig Schritte.

Askan war auch nicht faul, er stach
Sein Pferd und galoppierte
Den angeschoß'nen Hasen nach,
Bis er sie tod forcierte.
Er wünschte sich nur groß zu sein,
Um auch ein großes wildes Schwein,
Wie sein Papa, zu fehlen.

Auf einmal ward am Firmament
  Der Nebel immer dichter,
Die Sonne, die bisher gebrennt,
  Schnitt finstere Gesichter:
Ein Hagelregen zog heran
Mit Blitz und Donner, und begann
  Die Jagenden — zu jagen.

Ein jeder brachte seinen Kopf
  In Sicherheit, da Schloßen,
Groß wie Aeneens Hosenknopf,
  Auf sie herniederschossen.

Der rettet sich in einen Strauch,
Der unter seines Rosses Bauch,
  Der läuft ins nächste Dörfchen.

Und wie der böse Satan oft
  Sein Spiel hat mit den Frommen,
So mußt' Aeneas unverhofft
  In eine Höhle kommen,
Wo eben, bis aufs Hemdchen naß,
Die so verliebte Dido saß,
  Ihr Unterrödchen trocknend.

Doch was die beiden Liebenden
In dieser Höhle taten,
Das läßt uns Wißbegierigen
Herr Maro nur erraten:
Er spricht, gar sittsam von Natur,
So was von einer Höhle nur,
Und macht darauf ein Punktum.

Doch seit mit diesem Verschen, das
So dunkel uns geblieben,
Ignatius den Satanas
Aus Weibern ausgetrieben,
Beschuldigt man die Königin,
Es habe sie Aeneas in
Der Höhl' exorcisieret.

Der Teufelsbanner ward auch drum,
So wie es sich gebühret,
Von ihr vors Konsistorium
Des Tags darauf zitieret.
Da mußte nun der arme Narr,
Ob's gleich nicht so gemeinet war,
Mit ihr sich trauen lassen.

Miß Fama, da dies vorging, saß
Dabei nicht auf den Ohren;
Sie ward von Frau Curiositas
Dereinst zur Welt geboren.
O hätte Madam Fürwitz nur
Die unverschämte Kreatur
Im ersten Bad ersäufet!

Jetzt aber führt sie in der Welt
Ein skandalöses Leben,
Und pflegt für ein geringes Geld
Sich jedem preiszugeben;
Ob's Tugend oder Laster sei,
Das ist ihr alles einerlei,
Sie profitiert von beiden.

Sie schämt sich nicht und schwadroniert
Herum in allen Schänken,
Hält jedem, und prostituiert
Sich da auf allen Bänken.
Ein jeder Zeitungsschreiber ist
Ihr Kunde, jeder Journalist
Und jeder Kannengießer.

Die Wahrheit und die Lüge frißt
Sie auf mit gleichen Freuden,
Und was sie wieder ausspeit, ist
Ein Frikassee von beiden.
Wenn man zuweilen Kriege führt,
Und eine Schlacht geliefert wird,
Dient sie auf beiden Seiten.

Sie haranguiert den Bösewicht
Und macht sich kein Gewissen;
Speit oft der Tugend ins Gesicht
Und tritt sie mit den Füßen;
Verrät, was Nachts ein Mädchen tat,
Frühmorgens schon der ganzen Stadt
Und schweigt von feilen Metzen.

Sie ist in täglich neuem Kleid
In allen Assembleen;
Weiß oft die schalste Kleinigkeit
Zum Wunder aufzublähen;
Ist wankelmütig wie ein Weib
Und krönet oft zum Zeitvertreib
Den Schmierer zum Poeten.

Die saubre Miß nun tat zur Stund
Dies Heiratsanekdötchen
Dem Mohrenkönig Jarbas kund
Im nächsten Zeitungsblättchen.
Der hatte vor nicht langer Zeit
Auch um die Königin gefreit
Und einen Korb bekommen.

Er war zwar selbst der Liebe Kind
Aus Jupiters Geschlechte;
Allein dergleichen Kinder sind
Stets feuriger als ächte;
Drum schäumt er wie ein Kraftgenie,
Lief in den Tempel hin und schrie
Auf zum Papa um Rache:

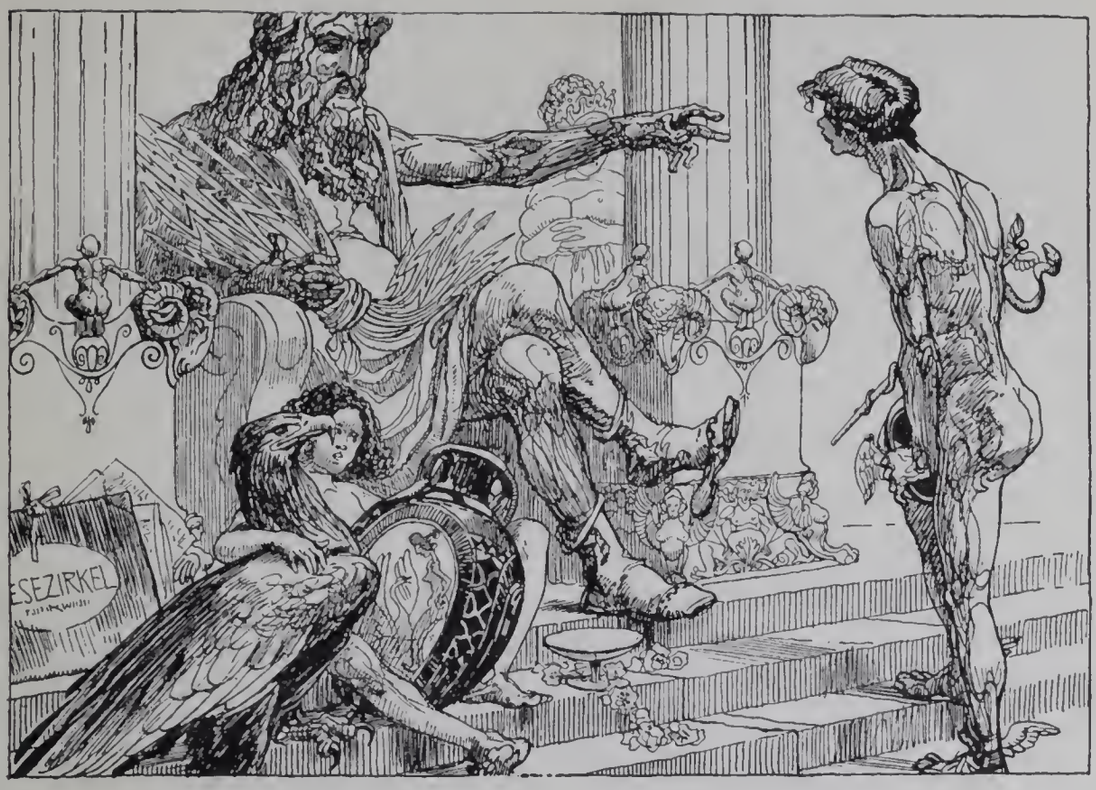
»Du geiler Böcke Schutzpatron
Und aller Hahnrei Vater,
Zevs Ammon! räche deinen Sohn
An jener schwarzen Natter,
Die mich verschmäht, und wie man spricht,
Sich nun mit einem Milchgesicht
In schnöder Wollust wälzet.

Ha, hätt' ich deinen Donner da,
Wie wollt ich sie zerschmettern!
Ich bin dein Sohn, du wolltest ja
Dich mir zur Lieb entgöttern;
Tu selber erst, was du befiehlst,
Und wenn du Buben zeugen willst,
Schau ihnen auch um Weiber!«

Herr Jupiter ward alarmiert
In seinem blauen Himmel;
Er sprach: »Nu, nu, was lamentiert
Und poltert denn der Lümmel?
Es wird wohl noch zu helfen sein,
Holt mir den Hofkurier herein,
Ich hab für ihn Depeschen.«

Merkur erschien. »Mach einen Ritt
Nach Libyen; verweile
Dich nicht und nimm die Flügel mit,
Denn was ich will, hat Eile.
Aeneas wird bei Dido sein,
Drum sieh, daß du ihn kannst allein
Auf ein paar Worte sprechen. —

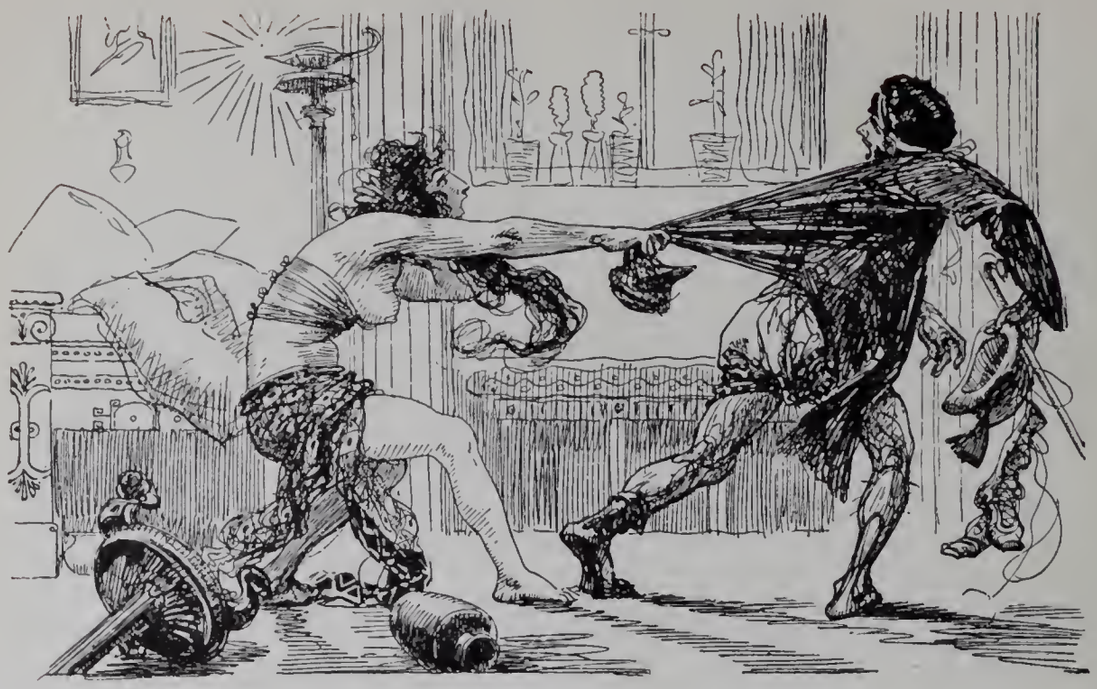
Frag ihn, ob er denn glaubt, daß man
Im Bette Reiche finde?
Und ob er seinen Vatikan
Auf einem Sopha gründe?
Kurz sag ihm, ich wär teufelstoll;
In vierundzwanzig Stunden soll
Er fort — und damit Punktum!«



Merkur zäumt einen Zephir auf,
Schnallt an die Füß' ihm Flügel,
Saß auf, und galoppierte drauf
Fort über Berg und Hügel;
Kehrt unterwegs zuweilen ein,
Trank ein paar Gläser guten Wein,
Und kam an Ort und Stelle.

Aeneas auf dem Kanapee
Trank eben Schokolade,
Da kam Merkur und sprach: »Musje,
Sie müssen ohne Gnade
In vierundzwanzig Stunden fort,
So lautet meines Herren Wort.
Adieu! wir sehn uns wieder!«

Der Held fand dieses Hofmandat
Ein Bißchen übereilet;
Vom ersten Liebeshunger hatt
Er sich zwar schon geheilet;
Allein im Grunde hatt er's noch
Nicht satt und war bis dato noch
Bei gutem Appetite.



Allein die saure Himmelsbill
Hieß ihn einmal marschieren;
Drum ließ er insgeheim und still
Die Schiffe reparieren;
Gab, was an Segeln unbrauchbar
Und gar zu sehr zerrissen war,
Zu einem Winkelschneider.

Die Fürstin aller Ach und O
Diesmal zu überheben,
Wollt er bei Nacht inkognito
Zu Schiffe sich begeben.
Und wenn die gute Haut noch ruht
Und sich's nicht träumen läßt, auf gut
Französisch sich empfehlen.

Allein man weiß: die Liebe hat
Ein Katzenaug; von weitem
Sah Dido schon den Apparat
Und wußt ihn auch zu deuten.
Sie riß mit Furienappetit
Ihr Haar sich aus und rannte mit
Dem Kopf nach allen Spiegeln.

Und als Aeneas Hut und Stock
Ganz leise nehmen wollte,
Erwischte sie ihn noch beim Rock;
Ihr flammend Auge rollte,
Ihr Mund, aus welchem Geifer rann,
Fing kläglich ex abrupto an,
Wie folgt, zu perorieren.

»Meinst du, daß mir verborgen blieb,
Was du mir willst verhehlen?
Du suchst dich, wie ein Schelm und Dieb,
Vergebens wegzustehlen;
Ich merk es wohl, wohin du zielst;
Du bist nun meiner satt und willst
Mich Arme sitzen lassen.

Ha Bösewicht, ohn alle Scham!
Den ich einst küßt und drückte,
Den ich als Bettler zu mir nahm
Und seine Hemden flickte,
Nicht wahr, mein Süßes schmeckte dir?
Allein das Bittre willst du mir
Allein nun überlassen?

Um Ehr und Reputation
Bin ich durch dich gekommen,
Barbar! was hab ich jetzt davon,
Daß du sie mir genommen?
Ach, ließest du mir doch dafür
Dein Ebenbild en miniature
Zurück in meinem Schoße!«

Allein kaum hatte sie verspürt
Daß sie vergebens schmälte,
Und er dabei ganz ungerührt
Die Fensterscheiben zählte,
So gab sie noch zum Überfluß
Ihm folgenden Epilogus
Voll Zorn mit auf die Reise:

»Du hergelaufner Bube du,
Du ehrvergeßner Bengel!
Ein schöner Held! ja, ein Filou
Bist du, ein Galgenschwengel!
Was hält mich ab, du Bösewicht,
Daß ich dir auf der Stelle nicht
Dein Schelmenaug zerkratze?

Ja hör's, infamer Kerl, und schreib
Dir's hinter deine Ohren:
Nicht Venus, nein, ein Wäscherweib
Hat dich zur Welt geboren!
Und — ha der Abkunft hoher Art! —
Ein Schusterjunge ohne Bart
Hat sich an dir verschustert.

Geh nur, du Wildfang, den Nichts rührt,
Kein Hahn soll nach dir krähen;
Der Teufel — Gott verzeih mir's — wird
Dir schon den Hals umdrehen!
Dein Herz von Sohlenleder reiß
Ich dann dir aus dem Leib, und schmeiß
Es meinem Hund vor. — Dixi!«

Aeneas fand die Rede schön,
So wenig doch zum Lachen,
Daß ihm die Beine zitterten
Und seine Kniee brachen.
Er lief davon ganz angst und bang,
Und schwur, er wolle lebelang
An die Frau Lisel denken.

Man eilt an Bord, und Alles ward
Nur obenhin bereitet:
Man sah Schnupftücher aller Art
Statt Segeln ausgespreitet!
Da hing am Ruder noch ein Ast
Voll Kirschen, dort hing an dem Mast
Der Wimpel bei den Eicheln.

Frau Dido sah von ihrem Schloß
Die Trojerflaggen wehen;
Da brach ihr Schmerz von neuem los,
Sie wollte fast vergehen.
Es mußte noch ihr Loyolist
An Bord, um eine Galgenfrist
Für sie noch zu erwirken.

Vergebens demonstriert er da
Nach Meister Sanchez Lehre:
Das accedente copula
Die Eh untrennbar wäre.
Aeneas sprach: »Sein Sanchez lügt!
Was er als Mensch zusammenflickt,
Kann ich als Mensch auch trennen.«

Als Dido sah, Aeneas sei
Durch nichts mehr zu bekehren,
So wollte sie durch Hexerei
Den Flüchtling Mores lehren.
Sie ließ zu diesem Ende gleich
Die größte Hex in ihrem Reich
Zu sich nach Hofe kommen.

Die mußte nun ein Wetterchen
In einem Topf bereiten,
Und damit nach dem Fliehenden
Auf einem Besen reiten;
Allein Aeneas war so fein
Und schoß mit Lukaszetteln drein:
Plumpf! – lag die Hex im Meere.

Das Ende von dem Liebsroman
Ist nun in Didos Händen:
Sie kann mit einen dritten Mann
Ihn recht gemächlich enden;
Allein der Herr Virgilius
Befiehlt ihr, daß sie sterben muß! –
Nun gut, so soll sie sterben! –

Es war zwar freilich oft ein Graus,
Wenn Dichter, die doch fühlen, –
Wie eine Katze mit der Maus
Mit ihren Helden spielen;
Erst putzen sie mit vieler Müh
Den Helden auf, dann metzeln sie
Ihr eigen Werk danieder.

Ihr Herrn, aus deren Federn Tod
Und Leben willig fließen,
Sagt, macht Ihr euch denn nicht vor Gott
Und Menschen ein Gewissen
Ob eurer Federn Mordbegier?
Bedenkt doch, daß die Welt – und ihr –
Viel lieber lacht als weinet.

Doch, liebe Leser, habt Geduld,
Es naht sich Didos Ende;
Ich bin an ihrem Tod nicht schuld
Und wasche meine Hände.
Herr Maro schlachtete sie hin;
Der Heldin Blut komm über ihn
Und über seine Kinder!

Da sitzt sie schon, die arme Frau,
Die gern gelebt noch hätte,
Vor Liebeskummer falb und grau,
Auf ihrem Ruhebette;
Denkt sich, auf ihre Hand gestützt:
»Ja wohl, ein Ruhebett anitzt!«
Und liest in Werthers Leiden.

Und wenn ihr dann, so wie sie liest,
Und mitseufzt und mitliebet,
Das Wasser in die Augen schießt,
Und ihre Blicke trübet,
So zeigt sich alles doppelt ihr,
Und ach! sie sieht auf dem Papier
Zween Werther sich ermorden. –

Indessen schwand der Sonne Licht
Weg von dem Himmelsbogen,
Der Tag verhüllte sein Gesicht,
Die Nacht kam angezogen
In tiefster Trauer, und begann
Dem Schlosse langsam sich zu nah'n
Mit feierlichem Schritte.

Ihr schwarzes Haar stak unfrisiert
In einer der Dormeusen,
Die sie nur dann und wann garniert
Mit schimmernden Pleureusen.
So kam sie ganz verschleiert hin
Zur liebekranken Königin,
Um ihr zu kondolieren.

Doch statt dem kleinsten Schlummerkorn
Zeigt sie ihr nur Gespenster:
Kaum guckt des Mondes Doppelhorn
Zu ihr herein durchs Fenster,
So glaubt sie bei der Hörner Schein,
Es guck' ihr sel'ger Mann herein,
Und drohe, sie zu spießen.

Und weil die ganze Schöpfung trau'rt
Bei großer Häupter Leichen,
So ward die Fürstin auch bedau'rt,
Von Kröten in den Teichen,
Die Unken sangen ung, ung, ung,
Das heißt: die Fürstin ist noch jung!
Wie leichtlich zu verstehen.

Des Himmels großer weiter Hut
Beflorte sich zur Feier;
Auch jeder Hügel war so gut,
Und hüllte sich in Schleier.
Und weit gar, von dem Toten Meer,
Kam Aeols Leichtrompeter her,
Und blies in die Posaune.

Die Eulen sangen Nänien,
Wie sie noch nie gesungen,
So kläglich und so wunderschön,
Als wären sie gedungen.
Nun kömmt's auch in ihr Kabinet:
Hier seufzt ein Tisch, da kracht ein Bett,
Dort grinst ein langes — Handtuch.

»Ha, grinse nicht so gräßlich her,
Du meines Mannes Schatten!
Ich komm, ich komme, Teuerster!
Um mich mit dir zu gatten.«
So rief sie mit entschloßnem Ton
Und zog ein langes Zopfband von
Aeneas aus dem Busen.

Dies schlingt sie um den Hals, knüpft dann,
Auf einem Schemel stehend,
Es fest an einem Nagel an,
Die Augen schon verdrehend.
Und spricht in dieser Positur
Die letzten sieben Worte nur,
Gar rührend anzuhören:

»Du süßes, ewig teures Band,
Das ich — o sel'ge Stunden!
Aeneen oft mit eigner Hand
Um seinen Zopf gewunden!
O du, des schönsten Haares Zier,
Ach, nicht gemacht, die Gurgel mir
Dereinstens zuzuschnüren!

O welch ein Zopf! wie wunderschön
Ließ er an seinem Köpfchen!
Ja, gegen diesen einzigen
Sind alle Zöpfe — Zöpfchen!
Drum, Band von aller Zöpfe Zopf,
Verschnüre mir nun auch den Kropf!
Auweh — ich häng — ich sterbe!«

So lautete der Monolog,
Eh' sie vom Schemel schnappte,
Und ihre arme Seel' entflog,
Wo sie ein Loch ertappte.
Die Stund', da sie gestorben war,
Ward bang dem Buben, kraus sein Haar,
Es treibt ihn fort zu Schiffe.

Und seit dem jämmerlichen Brauch,
Aus Liebe sich zu morden,
Ist unter unsern Damen auch
Das Hängen Mode worden;
Sie hegen gleichen Appetit,
Und hängen sich, wenn Einer flieht
Sogleich — an einen Andern.

FÜNFTES BUCH

Wie der fromme Held Aeneas seinen teuern Vater Anchises zum zweitenmal in Sizilien gar stattlich begraben, und dabei seine treuen Gefährten in allerlei Spiel in Schimpf und Ernst üben tät, und was da weiter vorging.

Aeneas hört auf seinem Schiff
Ein klägliches Gewimmer,
Und guckte mit dem Perspektiv
Zurück nach Didos Zimmer;
Er sah ihr End' und rief ihr zu:
»Der Herr geb' ihr die ew'ge Ruh
Und mir — ein ander Weibchen!«

Doch Didos Tränen, die der Schmerz
Ihr aus dem Aug' gemolken,
Erhoben sich nun himmelwärts
In schweren Regenwolken,
Und diese leerten mit Gebraus
Sich über unserm Flüchtling aus,
Um ihm den Kopf zu waschen.

Durchnäßt stand Palinur und frug
Den Herrn Neptun in Gnaden:
»Ei, habt Ihr denn nicht Wasser g'nug,
Uns Sterbliche zu baden?« —
Aeneas rieb die Augen sich,
Und rief: »Die Tropfen beißen mich,
Gewiß sind's Weibertränen!«

Doch Palinur rief aus Verdruß:
»Ich bin ein Bärenhäuter,
Fahr ich euch einen Büchsenschuß
Bei diesem Regen weiter;
Nach Welschland fahre, wer da will!
Ich halt am nächsten Hafen still,
Uns Parapluies zu kaufen.«

Um nun die Schneckenfahrt im Meer
Ein Bißchen zu beleben,
Ließ er durch seine Ruderer
Der See die Sporen geben;
Und diese stießen, auch nicht faul,
Dem trägen großen Wassergaul
Gewaltig in die Rippen.

Der Gaul schlug vorn und hinten aus
Und brachte seine Reiter
Mit Schäumen, Toben und Gebraus
In wenig Stunden weiter;
Und nun ging's — freilich nicht hopp hopp —
Jedoch im sausenden Galopp
Hin in Acestes Hafen.

In eine Bärenhaut genäht,
Mit Pfeilen ganz den Rücken
Gleich einem Stachelschwein besät,
Doch Freundschaft in den Blicken,
Erschien Acestes an dem Strand
Und hieß in seinem kleinen Land
Die nassen Herrn willkommen.

Kaum war nun alles unter Dach,
So ging der Bratenwender;
Aeneas aber suchte nach
In seinem Schreibkalender,
Und fand: es sei gerad ein Jahr,
Daß sein Papa gestorben war
Und hier begraben wurde.

Er ließ sogleich das Trojerheer
Bei sich zusammen kommen,
Und sprach: »Ihr, die ihr übers Meer
Mit mir hieher geschwommen,
Und deren Stamm in jener Welt
Großväter, Basen, Tanten zählt,
Vernehmet, was ich sagte!

»Ich tu euch, liebe Dardaner,
Mit Tränen hier zu wissen:
Heut ist's ein Jahr, daß, ach, mein Herr
Papa ins Gras gebissen;
Drum zog der Himmel, wie wir sahn,
Heut diese tiefe Trauer an
Und weinte große Tropfen.

Denn wißt, ein großer Herr kann nicht
So wie ein Hund krepieren:
Drum laßt uns jetzt nach unsrer Pflicht
Den Jahrtag zelebrieren! –
O gönne, Vater, gönne mir
Das Glück, dich alle Jahre hier
Von Neuem zu begraben!

Du bist gewiß ein Heiliger
Im Himmel, wie ich glaube;
Du warst ja stets ein Eiferer
Der unverfälschten Traube;
Drum, komm ich nach Italien,
So laß ich mir Reliquien
Aus deinem Leibe machen.

Mir soll der reiche Weinsteinquell
In deinem heil'gen Magen
So viel als das Aloysi-Mehl
Den Jesuiten, tragen:
Zum mindesten bin ich gewiß,
Mein Mittel wirkt wohl eh' als dies
Im Unterleib Mirakel.

Drum trau'rt um meinen Herrn Papa
Und windet ihm zur Ehre
Pleureusen um die Pokula,
Und um die Fässer Flöre;
Und um auch des Champagners Knall
Zu dämpfen, stecket überall
Sourdinchen in die Flaschen.

Neun Tage sei kein Trinkgelag
In allen Weinbehältern:
Der Winzer soll an diesem Tag
Statt Most nur Tränen keltern;
Der Schmerz soll Kellermeister sein,
Und dieser zapfe nun statt Wein
Uns Wasser aus den Augen.

Nun laßt uns die Exequien,
Wie sich's gebührt, erneuern,
Und dann den Tod des Seligen
Mit frommen Spielen feiern.«
Sprach's! und so wallte Paar und Paar
Im Leichenzug die Trojerschar
Zum Grab des frommen Trinkers.

Aeneas selber ging voran
Und füllte nun mit Zähren
Den Tummler, den der sel'ge Mann
Gewohnt war auszuleeren.
Ihm folgten auch die Andern nach
Und gossen manchen Tränenbach
In ihre leeren Flaschen.

Als Klerisei verschönerte
Den Zug ein Trupp Pauliner,
Ein Dutzend wohlgemästete,
Langbärt'ge Kapuziner
In braunen Mänteln, Paar und Paar,
Und endlich schlossen noch die Schar
Zwölf Paar Dominikaner.

Beim Grab des Toten ward zur Stund
Ein Castrum aufgeführet,
Mit hundert Lampen aus Burgund
Gar schön illuminieret;
Er lag im Sarg und um ihn her
Die Brüderschaften all, die er
Sein Lebelang — getrunken.

Und als der Sarg ward aufgetan,
So schrie ob dem Spektakel,
Das sich jetzt zeigte, jedermann
Aus vollem Hals: Mirakel!
Denn sieh! zum Zeichen, daß er noch
Ganz unverwesen wäre, kroch
Ein Wurm ihm aus dem Leibe.

»Du, der du hier die Rudera
Des Seligen verzehrest,
Und dich von dem Ambrosia
Des heil'gen Leibes nährest,
Bist du des Frommen Genius,
Sag', oder nur der Famulus
An seiner Hinterpforte?

So frug erstaunt der fromme Mann:
Doch, ohne ihn zu hören,
Fing unser durst'ger Schutzgeist an
Die Lampen auszuleeren:
Er leerte sie den Augenblick
Und kroch dann wiederum zurück
In seinen Tabernakel.

Da Herr und Diener nun Nichts als
Gestank zur Antwort gaben,
So eilte man jetzt über Hals
Und Kopf sie zu begraben.
Man scharrte Sanct Anchisen ein:
Ein Rebenhügel voll mit Wein
Ward seine Grabesstätte.

Aeneas ließ das Grab zur Stund
Mit jungen Reben krönen,
Und spritzte sie mit seinen und
Der Trojer heißen Tränen:
Woher es denn auch kommen mag,
Daß noch bis auf den heut'gen Tag
Die Rebenstöcke weinen.

Man ging nun und bereitete
Ein Mahl in großen Töpfen,
Und kriegte das vierfüßige
Geleite bei den Köpfen.
Die meisten starben durch das Beil,
Ein Teil ward aufgehängt, ein Teil
Gespießet und – gebraten.

Doch während die Trojaner sich
In Wein und Tränen baden,
Ward durch die Zeitung männiglich
Zu Spielen eingeladen,
Die Trojens frömmerer Achill
Dem, der durch Tokays Hektor fiel,
Zu Ehren geben wollte.

Die Trau'rnovene war jetzt um.
Als nun der Tag gekommen,
An dem Aurora wiederum
Ihr Bißchen Rot genommen,
So stand, von Neugier hergebannt,
Das Volk, Jan Hagel sonst genannt,
Schon da mit offnen Mäulern.

Vier Luftballone, jeglicher
So groß, daß für Planeten
Die größten Astronomiker
Sie angesehen hätten,
Die lagen fertig, um nunmehr
Mit dem gesamten Sternenheer
Ein Tänzchen mitzumachen.

Und sieh, in einen jeglichen
Von diesen vier Planeten
Stieg eine der gepriesenen
Gelehrten Fakultäten,
Samt Kanzler und Magnifikus,
Dekan, Pedell und Syndikus,
Und Fakultätsdirektor. –

O Phöbus, der dem Erdenball
Stets Licht und Wärme bringet,
Und der sogar mit seinem Strahl
In Dichterköpfe dringet,
Du bist ja selbst ein Luftballon:
Laß mich bei dieser Aktion,
Ich bitte dich, nicht stecken!

Im ersten Luftschiff schwamm empor
Madam Philosophia;
Ihr Schiff stellt einen Falken vor,
Und das nicht ohne quia;
Denn wißt: ein Falke scheut kein Licht,
Er schaut der Sonn ins Angesicht
Und kriegt nicht Augenschmerzen.

Das zweite Schiff, auf welches sich
Die Mediker begaben,
Trug schwarze Liverei und glich
Leibhaftig einem Raben,
Weil dieser Vogel von Natur
Sich von dem Fluch der Menschheit nur,
Id est: vom Aase nähret.

Das mächt'ge Jus behauptete
Die dritte Luftkarriole:
Das Schiff, worauf es segelte,
War ähnlich einer Dohle,
Ein Tier, das Fäden gern verfitzt,
Viel schwätzt und Alles wegstibitzt,
So weit sein Schnabel reichet.

Im vierten Schiff war endlich die
Theologie zu schauen;
Das schöne Luftpirutsch, das sie
Bestieg, gleich einem Pfauen:
Denn, wenn dies Tier, sonst stolz gebaut,
Herab auf seine Füße schaut,
So schämt es sich verzweifelt.

So stand, gefüllt mit eitel Dampf,
Die Wolkenflotte fertig.
Und war, erpicht auf Sieg und Kampf
Nur des Signals gewärtig,
Um dem Janhagel, welcher sich
Versammelt hatt, ein fürchterlich
A quatro vorzuspielen.

An dem Plafond des Himmels sehn
Wir vier Gestirne hangen,
Von welchem diese streitenden
Parteien ausgegangen:
Von Zevs der Pfau, vom Mars das Jus,
Der Rabe vom Merkurius,
Der Falke von der Sonne.

Dies war das Ziel, zu dem hinan
Die Luftgaleeren wollten,
Und wo sie reformiert sodann
Zurücke kehren sollten;
Weil jede nach der Ehre geizt,
Sie hätt ein Stern herabgeschneuzt,
Als er den Schnupfen hatte.

Und weil sich jede Zunft der Welt
Für jährliche Gebühren
Im Himmelreich Agenten hält,
Die dort für sie agieren,
So waren auch die heiligen
Patrone dieser kämpfenden
Parteien hier zugegen.

Denn vor dem Himmelstor erschien
Sankt Katharina scherzend,
Am Arm des Thomas von Aquin,
Den alten Ivo herzend.
An diese schlossen noch sich an
Sankt Kosmas und Sankt Damian
Mit Apothekerbüchsen.

Kaum tönte das Signal ins Ohr,
So flogen die Galionen
Lautzischend in die Luft empor,
Gleich Stubers Tourbillonen,
Um ihre hocherleuchteten
Gradierten Köpf in wolkichten
Perücken einzuhüllen.

So bricht, wenn es im Kopfe brennt,
Ein Dichter aus den Schranken,
Schwingt sich hinan zum Firmament
Auf luftigen Gedanken,
Und drohet, wenn man ihn nicht fest
Hält, oder ihm zur Ader läßt,
Den Himmel einzustoßen.

Und nun hob in dem Wolkenplan
Mit gräßlichem Getümmel
Der Fakultäten Kampf sich an.
So einen Krieg am Himmel
Sah nicht der blinde Milton je,
Noch Sankt Johann der Sehende,
In der Apokalypse.

Die theolog'sche Kriegesmacht,
Mit aufgesperrtem Rachen,
Gebot der philosoph'schen Yacht,
Despotisch, Halt zu machen.
Und drohte sonst durch ihren Duns –
Wie unlängst die Holländer uns –
Sie in den Grund zu bohren.

Jetzt nahten sich die Kämpfenden.
Potz Element! wie hausten
Die polisyllogistischen
Kartätschen, und wie sausten
Die ofengabelförmigen
Dilemmen und geketteten
Soriten in den Lüften!

Es hatte die Theologie
Ein ganzes Heer Doktoren,
Die packten die Philosophie
Gewaltig bei den Ohren.
Ein Doktor – sonst Mellifluus –
Gab für den kleinsten Bolzenschuß
Ihr eine Kanonade.

Laudone der Philosophie,
Sonst Helden ohne Gleichen,
Sah man nun vor der Artill'rie
Der Theologen weichen:
Der eine streckte das Gewehr,
Der warf es weg, ein anderer
Ließ sich's sogar vernageln.

Und kriegte die Theologie
Zuweilen einen schlauen
Freibeuter der Philosophie
In ihre heil'gen Klauen,
So briet sie ihn wie einen Fisch,
Um ihn gebraten schon zum Tisch
Des Satanas zu liefern.

Man tummelte sich lang herum
Im Ziegenwollenzanke,
Da fiel das Jus canonicum
Dem Pfauen in die Flanke,
Und schoß ihm, ohne viel Gebraus
Ein Auge nach dem andern aus
Auf seinem langen Schweife.

Indes gewann der Falke Zeit,
Die Klauen sich zu schärfen,
Und, was an seiner Langsamkeit
Schuld war, von sich zu werfen:
Er warf — und machte nicht viel Wort' —
Den Aristoteles vom Bord
Samt seinen Quiddităten.

Er nahte sich nun seinem Ziel,
Indes die kanonierten;
Der Pfau schoß zwar der Blitze viel
Nach ihm und den Alliierten;
Doch Franklin und Febronius
Entkräfteten fast jeden Schuß
Mit ihren Blitzableitern.

Nun, während sich im Kampf herum
Die drei Parteien trieben,
War das Collegium medicum,
Ganz neuteral geblieben.
Und nahm bloß mit dem Dienst vorlieb,
Daß es brav Niesewurz verschrieb,
Und Ader ließ und schröpfte.

Am nächsten kam der Falk hinan,
Zu seinem fernen Ziele;
Er wurde Sieger und gewann
Den ersten Preis im Spiele.
Er ward zum Adler, und zum Lohn
Ward unter lautem Jubel Kron'
Und Szepter ihm gegeben.

Nun kam auch von der Aktion
Das schlaue Jus zurücke;
Und dieses ward befreit zum Lohn
Von Rad und Schwert und Stricke.
Doch die Facultas Medica,
Die nur so zusah, was geschah,
Nahm ihren Lohn sich selber.

Nun kam in lächerlicher Hast
Der Pfau der Theologen
Mit einem Ruder, ohne Mast
Und Segel, angezogen;
Nur mühsam zog er seinen Schwanz,
Allein es waren doch nicht ganz
Die Flügel ihm gestutzet.

So bäumt mit zischendem Getön
Die halbzertret'ne Schlange
In hundertfält'gen Krümmungen
Sich unter'm Fuß noch lange.
Doch ging darum nicht ohne Lohn
Auch diese Fakultät davon;
Denn sie bekam jetzt Weiber.

So nahm das schöne Schattenspiel
Für dieses Mal ein Ende.
Ein Teil der Gaffer hielt sich still,
Ein Teil klopft in die Hände;
Der eine pfiff, der andre schalt,
Dem dritten ward nicht warm noch kalt,
Und war doch Alles gratis.

Im zweiten Spiele sah man nun
Anstatt der Herrn Doktoren,
Vierfüß'ge Tiere Wunder tun
Mit ungleich kürzern Ohren.
Denn unser Held gab auf dem Gras
Ein Pferderennen jetzt, und das
War veritabel englisch.

Zu diesem Rennen wurden all
Die Pferde hergeladen,
Die je brillierten außerm Stall;
Es kamen Ihro Gnaden,
Der macedon'sche Seneschal,
Der weiland große Bucephal
Des kleinen Alexanders.

Auch kam mit einem Ritterstern
Der Rapp heran geschritten,
Auf welchem einst die Tempelherrn
Und Haimonskinder ritten.
Nicht minder seine Herrlichkeit
Der Consul von der Stadt, wo heut
Zu Tag der Papst regieret.

Die Pferde, welche schon im Heer
Der Griechen debütierten,
Und trotz dem göttlichen Homer
Ihr Griechisches parlierten:
Dann auch die Rosse, weiß von Haar,
Die bei den alten Deutschen gar
Prophetendienste taten.

Es hatten diese wiehernden
Propheten, die den alten
Bewohnern unsrer Gegenden
Für infallibel galten,
Schon manches Schicksal prophezeit,
Allein ihr eignes Unglück heut
Blieb ihnen, ach! — verborgen.

So hatt im finstern Wallfischbauch
Einst Jonas vorgesehen,
Daß Ninive bald würd in Rauch
Und Flammen untergehen;
Doch, daß die Laube über Nacht
Verdorre, die er sich gemacht,
Ließ er sich gar nicht träumen.

Der keusche Rosinante, der
Nicht mehr die Stuten wittert,
Dann Herkuls Pferde, die ihr Herr
Mit Königsfleisch gefüttert,
Die kamen und noch andere,
Die uns die leicht vergessene
Miß Fama vorenthalten.

Die Renner harrten aufs Signal
Lautschnaubend in den Schranken,
Und nun erscholl der Peitsche Knall,
Sie flogen wie Gedanken,
Die oft ein Mädchen bei der Nacht
Mit Extrapost, wenn es erwacht,
An den Geliebten sendet.

Doch schneller, als der Sturmwind pfiff,
Und zehnmal noch behender,
Als all die großen Herren, lief
Ein magrer Engelländer,
Ein Tier, so schnell und leicht zu Fuß,
Als hätte Mylord Aeolus
Es selbst Kurier geritten.

Nun folgten, aber weit zurück,
Die zween prophetschen Schimmel,
Allein sie hefteten den Blick
Beständig nach dem Himmel,
Und sahen drum die Pfütze, die
Vor ihnen lag, nicht eh', bis sie
Darinnen stecken blieben.

Indes fiel um ihr Büschchen Heu
Die arme britt'sche Mähre
Am Ziel ermattet auf die Streu
Und starb den Tod der Ehre.
So liefen einst die griechischen
Athleten um ein Zweigelchen
Des Ölbaums sich zu Tode.

Doch dafür ward das edle Tier
In England sehr gepriesen,
Und neben Lock' und Shakespear
Ein Platz ihm angewiesen.
Das Monument des Seligen
Ist heut zu Tage noch zu sehn
In der Abtei Westminster.

Und nun begann das dritte Spiel
Dem Volk zu guter Letze,
Das außerordentlich gefiel,
Denn es war eine Hetze.
Aeneas kannte 's Publikum
Und wußte, daß die Wiener drum
Die Füße weg sich liefen.

Die Kämpfer rauften Anfangs zwar
Gleich Hahnen nur um Körner,
Doch als man in der Hitze war,
Wies man sich auch die Hörner.
Drum setze, liebes Publikum,
Dich hübsch in einen Kreis herum,
Und sieh die Autorhetze.

Es trar ein Kämpfer auf die Bahn,
Der fing euch an zu trotzen,
Und seine Gegner, Mann für Mann,
Gewaltig anzuglotzen.
Er hieb vor'm deutschen Publikum
So schrecklich in der Luft herum,
Als wollt er Alle fressen.

Sein großer Bengel, vorne schön
Mit Blei, statt Witz, beschlagen,
Bewies, er sei der Cestus, den
Die Alten einst getragen.
Er warf nun diesen Cestus hin,
Und sieh! kein Gegner war so kühn,
Denselben aufzuheben.

Er krähte schon Triumph, da trat
Ein großer deutscher Ringer
Hin zum latein'schen Goliath,
Und wies ihm seine Finger.
Und sagte kühn ihm ins Gesicht:
Sein Kolben sei kein Cestus nicht,
Sei nur ein Pressebengel.

Sie gingen aufeinander los
Wie zween erzürnte Böcke;
Doch er bekam auf jeden Stoß
Des Gegners blaue Flecke.
Wie Hagel auf den Dächern saust
Des Siegers kampfgewohnte Faust
Um seine langen Ohren.

Allein ein kleiner Sieg erweckt
Stets Lust nach größern Siegen.
Er ließ den Prahler hingestreckt
Auf allen Vieren liegen,
Und warf nun den polemischen
Fechthandschuh einem anderen
Hin auf den deutschen Boden.

Ein Ding, so stark, daß es im Nu
Den Kopf euch brechen könnte,
Und doch war dieser Fechthandschuh
Nicht ganz mehr, nur Fragmente
Von einem Fechthandschuh, womit
Ein braver Ringer den Alcid
Einst vor den Kopf geschlagen.

Ein Stier, der in Hammonien
Gern Apis werden möchte,
Geübt in dem polemischen
Gelehrten Stiergefechte,
Der lief, wie wütig, drum herum,
Und brüllte, daß dem Publikum
Dabei die Ohren gellten.

Er rannt auf seinen Gegner los,
Als wollt er flugs ihn spießen;
Allein schon auf den ersten Stoß
Mußt er den Frevel büßen:
Ein Schlag auf seinen dicken Kopf
Vom Gegner, und da fiel der Tropf
Zu Boden, wie ein Plumsack.

Als Nachspiel dieser Aktion,
Dem Troß des Volks zum Kitzel
Kam die Repräsentation
Der kleineren Scharmützel,
Worin die Autorjungen sich
Vor'm Publikum so ärgerlich
Den Steiß einander zeigen.

Hier schlug ein Ochs nach einem Schaf,
Dort rauften Mäus und und Ratten,
Da schlug ein Esel aus und traf
Nur seinen eignen Schatten;
Hier lief ein Eber voller Zorn,
Dort stieß ein Bock sich selbst sein Horn
In hunderttausend Stücke.

Hier lag der Welt zum Skandalum
Ein Wärwolf fast geschunden,
Dort balgt ein andrer sich herum
Mit zwanzig Fleischerhunden;
Die Hetze schloß, als Feuerhund
Mit einem Eselsschweif im Mund,
Der bairische Ketzerbrater.

Zuletzt ließ seinen Herrn Papa
Askan noch invitieren:
Er gab ein Karussel, um da
Sich auch zu produzieren,
Und zeigte zu des Vaters Freud
Unendlich viel Geschicklichkeit
Im Schnalzen und Kutschieren

Indessen so sich alles wohl
Getan auf Feld und Anger,
Ward Juno von dem alten Groll
Mit neuen Ränken schwanger.
Sie rief ihr Kammerkätzchen her
Und schickte sie hinab ans Meer
Mit heimlichen Depeschen,

Die alten Jungfern, die einst keusch
Aus Troja mit entliefen,
Weil sich an ihrem zähen Fleisch
Die Griechen nicht vergriffen,
Die lagen auf den Knieen da
Und schickten zu Sankt Pronuba
Manch brünstig Stoßgebetlein.

Seit sieben Jahren segelten
Sie schon herum im Meere,
Gleich Ursulas Gespielinnen,
Mit dem Trojaner-Heere,
Und boten jeglichem Tyrann
Ihr welkes Jungferkränzchen an
Für eine Marterkrone.

Zu diesen Jungfern kam in Eil
Auf ihrem bunten Bogen
Herabgerutscht, als wie ein Pfeil,
Miß Iris angeflogen,
Und trat, wie ihr befohlen war,
Mit dieser malkontenten Schar,
Wie folgt, in Unterhandlung:

»Die ihr zur See so zweifelhaft
Herum nach Männern treibet,
Und auf der Sandbank – Jungfrauschaft –
So lange sitzen bleibet,
Wißt, daß der Ort, nach dem ihr zieht,
Stets um so weiter von euch flieht,
Je länger ihr drum segelt.

Sucht lieber hier die Flott am Meer
Durch Feuer aufzureiben,
Und zwingt den Schlingel, der bisher
Euch führte, hier zu bleiben;
Aeneas ist ein Schuft und fromm,
Er führt euch sonst mit sich nach Rom
Und macht euch da zu Nonnen.

In einem Spinnhaus werdet ihr
Dort euern Leichtsinn büßen,
Und weiße Wolle für und für
Zu Pallien spinnen müssen,
Die man dort auf das teuerste
Verkauft, und instantissime
Bei alle dem verlanget.«

Nun trat hervor die Älteste
Aus Allen, die da waren,
Ein Jüngferchen, so weiß wie Schnee
⟨Versteht sich bloß an Haaren⟩;
Sie war am Hof zu Ilion
Bei fünfzig Prinzen Amme schon,
Und hieß noch immer Jungfer:

Die warf den ersten Feuerbrand
Wie wütig nach den Schiffen:
Ihr folgten mit gesamter Hand
Die andern! Sieh, da griffen
Die Flammen Tau und Masten an
Und loderten die Strick hinan,
Lautknatternd zu den Wimpeln.

Aeneas, der von Weitem schon
Das Feuer prasseln hörte
Von der Illumination,
Womit man ihn beehrte,
Kam außer Atem an den Strand
Mit seinen Trojern hergerannt
Und schrie, man sollte löschen.

Allein das Feu'r nahm überhand:
Hier fraß es schon — o Jammer —
Heißhungrig an dem Proviant,
Dort sprang die Pulverkammer.
Hier brannt ein Schiff am Vorderteil,
Dort leckten schon am Hinterteil
Des Orlogschiffs die Flammen.

Da fing der fromme heil'ge Mann
Voll Inbrunst an zu beten:
»O heiliger Sankt Florian!
Hilf uns die Schiffe retten!
Ich will auf diesem Platze hier
Für diese große Wohltat dir
Ein schönes Kloster bauen.«

Der Heilige, der dies vernahm,
Hatt ihn beim Wort genommen,
Denn sieh, er selbst, o Wunder, kam
Auf Wolken hergeschwommen
Mit einem Kübel in der Hand
Und löschte den fatalen Brand
In wenig Augenblicken.

Allein Aeneas wollte drum
Nicht länger hier verweilen,
Er kaufte neue Segel, um
Nach Latium zu eilen;
Er dachte sich: das Kloster kann
Dort auch stehn, und Sankt Florian
Wirds so genau nicht nehmen.

Indessen war bereits die Sonn
Im Meer auf ihrer Reise,
Und aller Orten herrschte schon
Der Tag der Fledermäuse.
Aeneas schlief, es war schon spät:
Da trat ein Geist hin an sein Bett
Und nahm ihn bei der Nase.

Jesus, Maria, Joseph! rief
Der Held, ohn es zu wissen,
Und steckte seinen Kopf, so tief
Er konnt, hinein ins Kissen.
Allein der Geist blieb vor ihm stehn
Und sprach mit einem trotzigen
Gesichte diese Worte:

»Blick auf, ich bin kein böser Geist,
Der nur von Schwefel stinket,
Ich bin, wo man Ambrosia speist
Und frischen Nektar trinket;
Ich, dein hochseliger Papa,
Bin selbst dich zu kuranzen da,
Weil du nicht Wort willst halten.

Es läßt durch mich Sankt Florian
Sein Kloster vindicieren,
Das sollst du bau'n und es sodann
Mit gutem Wein dotieren:
Wenn du nicht gleich den Bau anhebst,
So wird er dir, so lang du lebst,
Den Durst mit Wasser löschen.

Zur Hölle wirst du dann sofort,
Wie Pater Cochem gehen,
Und von dem Schwefeltrank alldort
Dein blaues Wunder sehen.
Doch sieh, man schließt die Himmelstür:
Adieu! der himmlische Portier
Ist streng und hält auf Ordnung.«

Kaum fing auf diese Schreckennacht
Der Morgen an zu grauen,
So ließ er gleich mit aller Pracht
Das neue Kloster bauen,
Er nannte es: Sanct Florian
Und wies es solchen Leuten an,
Die zu nichts Besserem taugen.

Die alten Urseln, die nicht mehr
Recht hinter den Gardinen
Zu brauchen waren, machte er
Zu Ursulinerinnen;
Allein die minder Häßlichen
Bracht er im Land als Köchinnen
Bei Klosterpfarrern unter.

Er selbsten aber eilte nun,
Um in die See zu stechen.
Frau Venus durfte dem Neptun
Ein Schmätzchen nur versprechen,
So ging er mit dem Dreizack her
Und schlug die Wellen, die zu sehr
Sich hoben, auf die Köpfe.

Die allerschönste Nacht begann;
Hell fingen schon zu brennen
Die hunderttausend Lampen an,
Die wir sonst Sterne nennen.
Der Steu'rmann Palinurus saß
Bei einem Gläßchen Rum, und maß
Es fleißig mit dem Senkblei.

Und als er so in seinem Glas
Die Tiefen stets sondierte,
Und in dem blinkenden Kompaß
Die Sterne kalkulierte,
Da ward ihm, ach! der Kopf so schwer:
Er fiel vom Bord und löscht im Meer
Sich seinen Durst auf immer.

Dies ging Aeneen, als er ihn
Vermißte, sehr zu Herzen,
Er lief ans Steuerruder hin
Und sprach mit vielen Schmerzen:
»Er dau'rt mich doch, der arme Narr!
Denn, wenn er nicht besoffen war,
Regiert er's unvergleichlich.«

SECHSTES BUCH

IN DREI ABTEILUNGEN

INHALT DER ERSTEN ABTEILUNG: Wie der teure Held sich seiner künftigen Abenteuer halber bei der weisen Frau Sibylla erkundigen und mit ihr eine Fahrt in die Hölle anstellen tät.

DER ZWEITEN ABTEILUNG: Was für seltsame Abenteuer der fromme Held auf seiner Höllenfahrt bestand, und was er da alles an Augen, Nase und Ohren zu leiden hätt.

DER DRITTEN ABTEILUNG: Wie der teure Held nach Elysium kam, um seinen Vater heimzusuchen, und was er da für Wunderdinge sehen und hören tät.

Aeneas ließ sich Extrapost
Beim Aeolus bestellen
Und kam nach Cumä nun getrost
Mit seinen Spießgesellen.
Die Anker bissen in den Sand,
Die Flotte drehte sich und stand
Und wies der Stadt den Hintern.

Gleich Flöhen hüpften an den Strand
Die trojischen Kadettchen;
Der kaufte sich ein Degenband,
Der andre suchte Mädchen,
Der ging auf eine Partie Whist;
Aeneas, als ein frommer Christ,
Ging lieber in die Kirche.

Auf einem Berg erblickte man
Ein Schloß, so ungeheuer
Und prächtig, als der Vatikan
Und auch beinah so teuer;
Hier hatte die berühmteste
Bauchrednerin, die cumische
Alraune, ihren Tempel.

Sie trieb ein Monopolium
Im Lande mit Orakeln,
So wie noch unser Saekulum
Es treibet mit Mirakeln!
Drum ward ihr Tempel auch sehr schnell
So reich, als wie Mariazell
Und wie Mariataferl.

Der Tempel selber ward vorher
In Kreta fabrizieret
Und dann nach Welschland über's Meer
Von Engeln transportieret;
Er war voll schöner Bilderchen:
Aeneas blieb vor jedem stehn
Und machte seine Glossen.

Hier floh Sankt Aloysius
Vor einer Silhouette,
Da wählte sich Macarius
Ein Schnackennest zum Bette,
Und Simon Stock erweckte dort
Am Tisch mit einem einz'gen Wort
Vom Tode einen Stockfisch.

Hier predigt Sankt Antonius
Den Fischen Glaubenslehren,
Die Heiden dort statt seiner muß
Ein Esel ihm bekehren;
Hier springt Sankt Ignaz in den Teich,
Dort geht mit ihrem Schmerzenreich
Sankt Genoveva schwanger.

So ließ Aeneas seinen Blick,
Sich zu desennuyieren,
Auf allen Bildern, Stück für Stück,
Gemach herumspazieren;
Da kam die Priesterin und schrie:
»Fi donc! Monsieur Maulaffe, Fi!
Ist denn jetzt Zeit zum Gaffen?

Such' erst durch Opfer dich mit mir
Gehörig abzufinden,
Dann will ich auf dem Dreifuß dir,
Was du verlangst, verkünden.«
Aeneas tat's sogleich, ging hin
Und opferte der Priesterin
Fünf schöne Kälberbraten.

Sie führte drauf ihn hin zum Thron,
Worauf sie residierte,
Und wo in eigener Person
Sie Satan inspirierte.
Ein Teufel, der aus Seefeld kam
Und hochdeutsch sprechen konnte, nahm
Jetzt Platz in ihrem Leibe.

Ihr Haar erhob sich unterm Schlei'r,
Ihr Busen unterm Mieder,
Es fuhr ihr ein elektrisch Feu'r
Zickzack durch alle Glieder:
Sie keuchte, wand und krümmte sich,
Verzog die Augen fürchterlich,
Als hätte sie die Kolik.

Doch rief sie wie Xaverius:
»Mehr, mehr auf diesen Scheitel!«
Der Held verstand dies Amplius
Und leerte seinen Beutel.
Drauf kniet er vor die Priesterin
Mit aufgehobnen Händen hin
Und fing so an zu beten:

»O du, der es vergönnet ist,
Der Zukunft, die im Leben
So spröde sich vor uns verschließt,
Das Röckchen aufzuheben,
O sei so gut und zeige sie
Mir nun enthüllt bis übers Knie,
Ich bin damit zufrieden.«

Indessen ging's erbärmlich zu
In Frau Sibyllens Höhle;
Der Teufel ließ ihr keine Ruh,
Er beutelte die Seele
Der Armen aus dem Leibe schier,
Und drückt und drängt und preßt an ihr
Als wollt er sie erdrosseln.

Und sieh, der Teufel, der sie ritt,
Fing stärker an zu rütteln,
Je mehr die Arme sich bemüht,
Ihn von sich abzuschütteln.
Nach langem Kreißen endlich wird
Die Jungfrau glücklich akkuchiert
Mit folgendem Orakel:

»Du wirst zwar Rom und Latien
Auf allen deinen Reisen
So wenig, als Sankt Peter, sehn,
Und doch wird man dich preisen,
Daß du, der Erste, einen Dom
Daselbst Dir stiftetest und Rom
Zum Sitz der Päpste machtest.

Auch wird Tiber den Tiberstrom
Mit Christenblute färben:
Doch wirst du drum nicht minder Rom
Vom Constantinus erben.
Kömmt gleich in seinem Testament
Kein Wörtchen von dir vor, so nennt
Dich doch das Alt und Neue.«

»Bei meinem Eid! das Ding«, versetzt
Aeneas, »läßt sich hören;
Allein, Madam, ihr müßt anjetzt
Mir noch etwas gewähren:
Ich möchte, weil ich eben da
Die Höll' en miniature sah,
Sie auch im Großen sehen.

Denn um nicht so durch Berg und Tal
Auf eigne Faust zu laufen,
Will ich einst meine Reisen all'
Beschreiben und verkaufen;
Und dann wär's schlecht, hätt ich nicht auch
Mich in der Erde weitem Bauch
Ein Bißchen umgesehen.

Es ist ja in den Tartarus
Schon Herkules gedrungen,
Und auch der Fiedler Orpheus
Hat sich hineingesungen;
Selbst Pater Cochem war sogar
Schon in der Hölle, und der war
Doch nur ein Kapuziner!

Darum versehet mich zuvor
Mit einem guten Passe,
Damit man mich am Höllentor
Frei durchpassieren lasse;
Ihr lebt ja mit dem Cerberus
Auf einem sehr vertrauten Fuß,
Euch ist ja dies was Leichtes.«

»Leicht ist zur Hölle das Entree«,
Versetzte sie betroffen,
»Und Tag und Nacht läßt Hekate
Ihr schwarzes Pförtchen offen;
Doch wer in diese Gegenden
Hinein sich wagt, der mag auch sehn,
Wie er herauskömmt wieder.

Doch willst du ungebraten denn
Dies Reich mit mir betreten,
So ist dazu ein Schlüsselchen
Von Gold dir höchst vonnöten!
Denn wiss', ein goldner Schlüssel ist
Ein wahrer passe-par-tout, er schließt
Die Höll auf und den Himmel.

Allein im Augenblick, als wir
Von Höll und Himmel sprachen,
Fuhr eben ein Kam'rad von dir
Dem Teufel in den Rachen.
Er bließ heut seinen letzten Baß;
Drum geh vorher noch heim und laß
Fein christlich ihn begraben.«

Und als Aeneas heim kam, fand
Er seinen Feldtrompeter
Ersäuft, das Glas noch in der Hand;
Er war ein großer Wetter
Im Saufen: doch ein Reichsprälat
Soff ihn für dieses Mal schachmatt
Und strafte seinen Frevel.

Sonst tat er Wunder in der Schlacht
Und hatte manchem Hasen,
Der Rechtsumkehrteuch schon gemacht,
Kurage zugeblasen;
Doch bei Aeneas blies er sich,
Als dieser Troja ließ im Stich,
Die Schwindsucht an die Gurgel.

Um also nicht für undankbar
Für all dies zu passieren,
Ließ ihn der Held mit Haut und Haar
Im Feuer destillieren,
Und seine Trojer sammelten
Die Quintessenz des Seligen
In einem großen Weinfaß.

Er aber selbst studierte sich
Halbtot indes beiseite,
Was doch der goldne Dieterich
Zu Plutons Reich bedeute.
Ihn wurmte dies Geheimnis sehr,
Er sann darüber hin und her
Und konnt es nicht ergründen.

Doch weil Frau Venus ihren Sohn
Von je so auferzogen,
Daß ihm, bereits gebraten schon,
Ins Maul die Vögel flogen,
So warf sie einen Beutel, der
Voll Gold war, vor ihm hin, daß er
Nur drüber stolpern durfte.

Mit diesem Schlüssel in der Hand
Sucht er nun auf der Stelle
Voll Mut herum im ganzen Land
Den Eingang in die Hölle.
Nach langem Suchen endlich roch
Er Schwefel, sieh, und fand das Loch
Für seinen goldnen Schlüssel.

Die Hölle riß sperrangelweit
Das Maul hier auf und gähnte,
Daß man ihr bis ins Eingeweid
Hinabzusehen wähnte:
Dabei stieg Schwefeldampf und Rauch
Aus ihrem immervollen Bauch
Empor in dicken Wolken.

Auch war so heiß ihr Atemzug,
Daß drob die Lüfte glühten,
Und sich bloß im Vorüberflug
Die Vögel alle brieten;
Sie stank dabei so jämmerlich,
Daß selbst die Stern am Himmel sich
Die Nasen drob verhielten.

Und litt sie dann von Zeit zu Zeit
(Weil sie nichts pflegt zu käuen)
An einer Unverdaulichkeit,
So fing sie an zu speien
Als wie der Berg Vesuvius,
Und nur Sankt Januarius
Konnt ihr das Brechen stillen.

»Du siehst«, sprach jetzt die Priesterin
Zu ihrem Kandidaten,
»Den Rauchfang hier von dem Kamin,
Wo die Verdammten braten.
Weg alle, die ihr ungeweiht
Und nicht, wie wir, des Teufels seid,
Zurück von dieser Pforte!

Du aber, dem der Himmel gab,
Dies Heiligtum zu finden,
Stich einen schwarzen Bock jetzt ab
Für alle deine Sünden;
Besprenge dann vorsichtiglich
Mit Weihbrunn und bekreuze dich,
Und dann marsch fort zum Teufel!« –

O du, der einst vom Höllenaas
So wunderschön geschrieben,
Und bei dem Garkoch Satanas
Die Kochkunst lang getrieben,
O Pater Cochem, großer Koch!
Hilf mir die Höllenküche doch
Nach Würden jetzt beschreiben.

Auf einer engen steilen Bahn,
Die nie ein Strahl besonnte,
Durch Finsternisse, welche man
Mit Händen greifen konnte,
Kam unsre Madam Mentorin
Mit ihrem Telemach bis hin
Zur höll'schen Antichambre.

Des Plutos Hofgesind war hier;
Der Krieg sein Oberjäger,
Das hohe Alter sein Hatschier,
Der Schmerz sein Wasserträger,
Der hagre Neid sein Vorstehhund,
Sein Postillon das Fieber, und
Sein Leiblakei die Sorge.

Auch die Intoleranz war hier
Als Plutos Kammerheizer,
Der Geiz sein Großalmosenier,
Die Tyrannei sein Schweizer,
Die schwarze Lüge sein Friseur,
Die Schmeichelei sein Parfumeur
Und dann der Tod sein Kuppler.

Und in des Vorhofs weitem Raum
Sahn sie ein Bäumchen stutzen,
Es war ein Pfaffenkäppchenbaum,
Denn er hing voll Kapuzen:
Aus jeder sah mit langem Ohr
Ein mönchisch Vorurteil hervor
Und wartete des Pflückers.

Rund um den Baum her fanden sie,
Nicht ohne Furcht und Grauen,
Die höllische Menagerie
Gar gräßlich anzuschauen.
Zuerst ein Tier, halb Weib, halb Hund,
Das boll und biß und schäumt am Mund,
Genannt der Eheteufel.

Und dann ein Monstrum, blind und dumm,
Mit hundert Eselschwänzen,
Die, stutzt man sie, sich wiederum
Im Augenblick ergänzen,
Ein Tier, so furchtsam wie ein Has,
Das nichts als Lukaszettel fraß,
Genannt der Aberglaube.

An dieses Tieres Brüsten sog
Ein Ungeheuer lange,
Wie Löwe grausam, geil wie Bock
Und giftig wie die Schlange:
Dies Tier, das oft die Kette riß,
Spie Feu'r, trank Menschenblut, und hieß
Der mönch'sche Fanatismus.

Hier ward auch König Gerjon, der
Sein Vieh mit Menschen speiste,
Dreifaltig an Person und sehr
Einfältig doch am Geiste.
Was ihn am meisten stets gefreut,
War dies, daß er zu gleicher Zeit
Drei Weiber küssen konnte.

Und dann der Riese, der den Rat
Der Götter einst verscheuchte,
Und dem der Riese Goliath
Kaum an die Waden reichte:
Er war sehr stark und gab daher
Auf ein Mal einst dem Jupiter
Zweihundert Nasenstüber.

Auch die Harpyen fand der Held
Hier mit erstauntem Blicke;
Sie kamen von der Oberwelt
Jetzt schaarenweis zurücke
Und flogen hin nach Spanien
Und andern wärmern Gegenden,
Um Futter da zu suchen.

Nun ließ der fromme Reisende
Von da sich weiter führen;
Sie hatten jetzt die höllische
Kloake zu passieren.
Neunarmig floß allhier einher
Der Höllenkot und stank so sehr,
Wie zu Berlin die Sprea.

Hier kam ein alter Murrkopf hart
Ans Land heran gerudert,
Das Alter hatte seinen Bart
Ihm schneeweiß eingepudert;
Doch ließ er ihn zerrauft und dicht,
Und kämmt und pflog und putzt ihn nicht
Wie unsre Kapuziner.

Ein Sack, so alt und grob als er,
Bedeckte seine Blöße,
Sein Ruder war ein knotiger
Portierstock, seltner Größe:
Er war hier Bootsknecht und Portier,
Und drum ein größrer Flegel schier,
Als selbst ein Klosterpförtner.

Unzählbar, gleich den Heringen,
Die in gedrängten Schaaren
Ins Fischnetz der holländischen
Großheringskrämer fahren,
So drängten hier sich haufenweis
Die armen Seelen um den Greis
Und schrieen: Überfahren!

Da sprach der Held zur Priesterin:
»Was soll dies Lamentieren?
Ich glaube gar, sie bitten ihn,
Sie übern Dreck zu führen?
Und wies hier stinkt, als häufte da
Sich all die Assa foetida
Der Höll- und Himmelsgötter.«

»Hier ist«, erwiderte Madam,
»Aus allen Höllenflüssen
Der schrecklichste, bei dessen Schlamm
Die Götter schwören müssen;
Sie kennen keinen andern Schwur,
Denn wahre Götter schwören nur
Bei ihren Exkrementen.

Doch hier der Schlagbaum, der den Strom
Mit einem Zoll beleget,
Den hat die Datarie zu Rom
Hierorts sich angeleget:
Weil man bekanntlich ohne Geld
Mit Ehren, weder in die Welt
Noch aus der Welt kann reisen.

Da zahlt nun jeder Passagier,
Will er hier anders weiter
Zwei Pfennige zur Mautgebühr
Dem Seelenüberreiter,
Der da ihn visitieren muß,
Und darum auch diabolus
Romanae rotae heißet.

Doch der Zurückgelassenen
Unzähliges Gewimmel
Schwebt lange, gleich Amphibien,
Hier zwischen Höll und Himmel
Und singet: Miseremini!
Bis sich wer findet, der für sie
Ein paar Siebzehner zahlet.« —

Es fand auch Palinur sich hier;
Der kam und sprach: »O lieber
Aeneas, schwärze mich mit dir
Den Höllenfluß hinüber!
Ich bin sehr klein jetzt, schnupfe mich
Als Schnupftabak und schneuze dich
Am andern Ufer wieder.«

Allein die Alte sprach: »Laß ab,
So was von uns zu flehen
Und warte bis an deinem Grab
Drei Wunder sind geschehen
Und man dich förmlich einst plombiert,
So wird dein Leib, schön ausstaffiert,
Auf einem Altar prangen.«

Doch Charon, der die Reisenden
Jetzt sah, fing an zu fluchen
Und rief: »Was habt ihr Laffen denn
In unserm Reich zu suchen?
Meint ihr, die höll'sche Camera
Obscura sei für euch nur da,
Um drin herumzuschnüffeln?

Da kömmt nun alle Augenblick
Ein Schnapphahn voller Quinten
Zu uns herab, sucht hier sein Glück,
Begafft uns vorn und hinten,
Zieht dann nach seiner Oberwelt
Und läßt von uns für teures Geld
Infame Lügen drucken.

Der Eine malt uns Teufel weiß,
Der Andre schwarz wie Mohren;
Der findet unsre Hölle heiß,
Der Andere gefroren;
Der bringt aus Furcht uns Opfer dar,
Und Jener nennt uns offenbar
Popanze für die Kinder.

Der sagt, wir wären wasserscheu
Als wie die tollen Hunde,
Und der wirft Seelenmäklerei
Uns vor mit frechem Munde;
Der giebt uns Schwänz und Pferdehaar.
Und Jener sagt, wir sähen gar
So aus, wie eure Hahnrei.«

So schnurrte sie der Alte an,
Allein sein Zorn war eitel;
Denn flugs griff unser frommer Mann
In seinen seidnen Beutel
Und sprach: »Ihr werdet durstig sein,
Da habt ihr auf ein Paar Maß Wein;
Geht, Alter, führt uns über!«

Wer schmiert, der fährt zu Land und See;
Denn sieh! der graue Schimmel
Nahm willig jetzt die alte Fee
Und unsern großen Lümmel
In seinen Kahn, ein kleines Ding,
Das leck schon war und Wasser fing,
Als wie ein alter Stiefel.

Das Wasser kam jetzt in den Kahn
Durch manche große Lücke;
Da frug der Held voll Angst, ob man
Das alte Zeug nicht flicke? —
Doch Charon sprach: »Seit, wie ihr wißt,
Die Überfahrt verpachtet ist,
Wird Nichts mehr reparieret.«

Sie kamen dennoch endlich wohl=
Behalten übern Strudel;
Allein am andern Ufer boll
Ein großer schwarzer Pudel;
Der hält hier Wache auf der Streu
Und zwickt die Seelen, die vorbei
Passieren, in die Waden.

Schon wollt Aeneas zitternd sich
Vor diesem Hund verstecken,
Allein Madam rief: »Kusche dich!«
Und warf ihm ohne Schrecken
Ein frisches Agnus Dei vor.
Und sieh! der Pudel hing das Ohr
Und kroch in seine Höhle.

Die Vorhöll war der erste Ort,
Den sie besahn in Eile;
Die kleinen Kinder hatten dort
Erbärmlich Langeweile,
Und weinten drum, hieher gebannt,
Im hohen kläglichen Diskant
Ein unaufhörlich Tutti.

Sie hielten hier nicht lang sich auf,
Verließen das Gewimmer
Von Kindern und erblickten drauf
In einem schwarzen Zimmer
Das hochnotpeinliche Gericht,
Wo man den Seelen 's Stäbchen bricht
Und sie justifizieret.

Sie mischten da sich in die Schaar
Und sahn und hörten Manches!
Als Richter saß hier Eskobar
Und Busenbaum und Sanchez.
Dabei befand, als Askultant,
Mit taubem Ohr und offner Hand
Sich ein Auditor Rotae.

Hier schrieb auf eine Eselshaut
Ein Teufel alle Sünden,
Und dorten mußt ein andrer laut
Die Sündentax verkünden:
Wie teuer nämlich Hurerei
Und Meuchelmord und Blutschand sei,
Um absolviert zu werden.

Clement, der Königsmörder, ward
Soeben vorgeführet,
Er ward in ihrer Gegenwart
Summarisch inquirieret;
Und sieh, man absolviert den Wicht
Und zweifelt noch, ob man ihn nicht
Auch heilig sprechen sollte.

Drauf wurde vom Triumvirat
Herr Werther vorgeführet,
Und von dem höllischen Senat
Sehr scharf examinieret;
Die Herrn votierten drauf, und da
Ward er per unanimia
Dem Teufel übergeben.

Hierauf kam eine Frau, die so
In ihren Sohn entbrannte,
Daß sie, weil dieser vor ihr floh,
Den Dolch ins Herz ihm rannte;
Doch weil sie fromm gestorben war,
So durfte sie nur auf ein Jahr
Den Höllenschornstein fegen.

Dann eine andre, die ihr Mann
Durch Geld zum Fall einst brachte;
Der als verkleideter Galan
Sich selbst zum Hahnrei machte;
Die kriegte, weil der Wille zwar
Sehr schlecht, doch echt der Partus war,
Nur sieben Vaterunser.

Hierauf Madam Eriphyle,
Die nicht viel besser dachte,
Und eine zweite Bethsabee
An ihrem Ehmann machte;
Die wurde, weil ihr Herr Galan
Ein König war, dem Urian
Auf ewig überliefert.

Drauf kam Evadne, die sich kühn
Das Leben einst verkürzte,
Und sich zu ihrem Ehmann in
Den Scheiterhaufen stürzte;
Auch dieser ward mit scharfem Ton,
Daß sie der Inquisition
Ins Handwerk griff, verwiesen.

Und dann Laodamia, die
Mit ihres Mannes Schatten
Sich noch aus lauter Sympathie
Versuchte zu begatten;
Doch weil sie um Verzeihung bat,
So sprach Herr Sanchez: »Transeat!
Sie war in der Verzückung.« –

Aeneas schlich sich fort, noch eh'
Die Herrn ihn observierten,
Und kam jetzt in die Seufzallee,
Wo die Verliebten girrten.
Es wehten hier nur Seufzerchen,
Und auf den Blumen zitterten,
Anstatt des Taues, Tränen.

Hier mußt ein armer Seladon
Die Hosen durch sich knieen,
Da war ein Donquischottchen schon
Bereit sie auszuziehen.
Dort stand Petrark, der arme Narr,
Und sah, wie Laura sich ihr Haar
In seine Lieder wickelt.

Auch die verlass'ne Dido fand
Aeneas hier in Tränen.
Er küßte zärtlich ihr die Hand
Und wollte sie versöhnen;
Doch die erzürnte Schöne griff
Nach einer Nadel, und da lief
Der Held, so weit er konnte.

Und nun begegnet ihm voll Schmerz
Sichäus, Didos Gatte,
Mit welchem er einst Didos Herz
Und Bett halbieret hatte.
Der Held erkannte ihn mit Müh,
Denn ach, er sah euch aus, als wie
Der Mond im ersten Viertel.

Nun kam er endlich zur Partei
Der Helden, die im Trüben
Und langen Kampf mit Tyrannei
Und Aberglauben blieben,
Und welche der Verfolgung Hand
In diese Gegend hergebannt,
Um da nun auszuschnaufen.

Viel ruhiger als in Paris
Schlief hier bei seinem Bruder
Der Hugenott, und Luther hieß
Hier nicht zum Spott ein Luder;
Und, frei vom blutigen Komplot,
Aß ruhig hier sein Vesperbrot
Der Franzmann mit dem Welschen,

Und hier ereiferte gewiß
Sich kein zelot'scher Schreier
Domingos für den Glauben bis
Zum Scheiterhaufenfeuer:
Im Kühlen gingen hier einher
Die frischgebratnen Martyrer
Aus Lissabon und Goa.

Kein Synodus ließ hier dem Huß
Die Finger mehr verbrennen,
Hier durfte sich Febronius
Bei seinem Namen nennen;
Und auch der ehrliche Jean Jacques
Sucht hier, ohn allen Schabernack,
Nach Wahrheit und nach Kräutern. —

Indeß stach schon die Sonn erhitzt
Die Menschen auf die Köpfe,
Und guckte durch den Schornstein jetzt
In ihre vollen Töpfe.
Da sprach Sibylle: »Schon zwölf Uhr
Vorbei, und wir sind immer nur
Noch in der höllschen Vorstadt!

Du siehst hier«, fuhr sie fort, »vor dir
Zween wohlbetretne Pfade;
Der gehet nach Elysium hier
Und jener führt gerade
Zur großen Tartarei uns hin,
Wo Lucifer von Anbeginn
Als Tartarchan regieret.«

Der Held sprach: »Zeigt mir vor der Hand
Die höllischen Kalmuken;
Das himmlische Schlaraffenland
Will ich hernach begucken.«
Da führte nun die Priesterin
Zur Teufelsburg den Helden hin,
Die sieben Tore hatte.

Am ersten Tore fing man schon
Die Trommel an zu rühren,
Und eine ganze Legion
Von höllschen Grenadieren
Macht unsern beiden Fremdlingen
Parade mit hellglühenden
Kanonen auf der Schulter.

Sie waren equipiert, als wie
Gewöhnliche Soldaten,
Nur mit dem Unterschied, daß sie
Die Zöpf am Hintern hatten;
Sie waren rot und schwarz dazu
Montiert, ganz à la Marlborough,
Wie unlängst unsre Damen.

Sie präsentierten das Gewehr
Vor unserm frommen Helden,
Und dieser ließ bei Lucifer
Als Reisender sich melden;
Der war so gnädig und befahl,
In seinem Zuchthaus überall
Ihn frei herum zu führen.

Die große Höllenküche sah
Der Held nicht ohne Regung.
Viel tausend Hände waren da
Soeben in Bewegung,
Um für des Satans leckere
Gefräßigkeit ein groß Souper
Auf heute zu bereiten.

Als Oberküchenmeister stand
Mit einem Herz von Eisen
Hier Pater Cochem, und erfand
Und ordnete die Speisen.
Er ging beständig hin und her
Und kommandiert als Oberer
Das Küchenpersonale.

Hier sott man Wucherseelen weich,
Dort wurden Advokaten
Gespickt, da sah man Domherrnbäuch
In großen Pfannen braten;
Und dort stieß man zu köstlichen
Kraftsuppen die berühmtesten
Genies in einem Mörser.

Hier pökelt man Prälaten ein,
Dort frikassiert man Fürsten,
Da hackt man große Geister klein
Zu Cervelate-Würsten,
Da hängt man Schmeichler in den Rauch
Und räuchert sie, dort macht man auch
Aus Kutscherseelen Rostbeef.

Hier steckt ein Aristoteles
Im Kohl bis an die Füße,
Und dort dreht sich Origenes
Als ein Kapaun am Spieße;
Daneben kräht ein Rezensent,
Und aus den süßen Herrchen brennt
Man dorten Zuckerkandel.

Der richtet feige Memmen zu
Und brät sie wie die Hasen;
Der kocht ein köstliches Ragout
Aus lauter Schurkennasen;
Der gibt ein paar Tyrannen hier
Mit Menschenblute ein Klystier
Und macht aus ihnen Blunzen.

Hier bäckt man feines Butterbrot
Aus weichen Menschenseelen,
Statt Krebsen siedet dort sich rot
Ein Schock von Kardinälen;
Der macht Gelee aus Witzlingen,
Und dort hofiert ein Teufelchen
Als Bock Diabolini.

Zu diesem Mahl ließ Lucifer
Den frommen Helden laden;
Allein Aeneas dankte sehr
Für alle diese Gnaden
Und exkusierte sich damit:
Er habe seinen Appetit
Auf lange Zeit verloren.

Ohn also hier auf Appetit
Nach Höllenfleisch zu warten,
Ging er, um Luft zu schöpfen, mit
Madam in Satans Garten.
Sie fanden ihn abscheulich schön,
So gut war mit dem Gräßlichen
Das Schöne hier vereinigt.

Der Hölle siebenfache Nacht,
Die nie ein Tau befeuchtet,
War hier in fürchterlicher Pracht
Mit Bonzenfett erleuchtet;
Ein Stück Illumination,
Das manche schwere Million
Den Christen schon gekostet.

Die wunderschönsten Blumen sah
Man in den Blumenbeeten;
Als Teufelsaugen glühten da
Leichtfertige Koketten,
Und dort saß, ohne Zopf und Schopf,
Ein Stutzerchen als Totenkopf
Auf einem Teufelsabbiß.

Die Damen, die dereinst die Scham
In Büchschen bei sich führten
Und sie, wenn sie die Lust ankam,
Sich auf die Wangen schmierten,
Sah man als Feuerrosen hier,
Und ach! sie überglühten schier
Das Abendrot der Hölle.

Hier winkten alte Jüngferchen
Umsonst als Herbstzeitlosen,
Da wiegten sich Mistkäferchen
Auf feilen Scabiosen,
Dort paradierten Könige,
Maitressen, Grafen, Herzoge
Als Amsterdamer Tulpen.

Hier auf den Bäumen zitterten
Statt Espenlaub Soldaten,
Die einst sich aus dem feindlichen
Gedräng geflüchtet hatten;
Und statt der Nachtigallen plärrt
Im tausendstimmigen Konzert
Ein Mönchschwarm dort die Mette.

Allein nichts glich den Statuen,
Die hier sich ließen sehen;
Man sah hier die lebendigen
Originale stehen
Von Leuten, die die Oberwelt
In Copia für teures Geld
Auf Postamenten ehret.

Die Männer, die ins schwarze Buch
Der Menschheit sich durch Taten,
Belastet mit der Erde Fluch,
Einst eingeschrieben hatten,
Die sah man hier auf feurigen
Piedestalen glühend stehn,
Sich selbst zum ew'gen Denkmal.

In großer Glorie stand da
Mit seiner frommen Schwester
Pachomius, der Urpapa
Der Mönch- und Nonnenklöster,
Und trug, zur Erde tief gebückt
Und wie vom schwersten Stein gedrückt,
Den Fluch von Millionen.

Dann auch die bösen Päpste, die,
Um Blut nicht zu vergießen,
Am Feuer der Orthodoxie
Die Ketzer braten ließen;
Als ewiges Auto-da-fe
Stand drum hier auch der spanische
Mordbrenner, Senhor Brandthurm.

Der erste Menschenjäger, der
Gleich Tieren Menschen jagte,
Der erste weiße Teufel, der
Die armen Neger packte,
Die standen beide glühend hier,
Und riefen laut: »Ihr Schinder, ihr!
Lernt doch das Jus naturae!«

Herr Höllenbrand, der einst die Herrn
Im schwarzen Rock so plagte,
Und selbst der Liebe Predigern
Das Lieben untersagte,
Der lag auf einem Felsen hier,
Und ach, der Geier der Begier
Frißt ewig ihm am Herzen.

Und als ein zweiter Jupiter,
Mit nachgemachten Blitzen,
Mußt hier auf seinem Throne sehr
Ein Franziskaner schwitzen
Für das erfundne Pülverchen,
Das Menschen frißt zu tausenden
Und schwarz ist, wie sein Name.

Auch Tonti, der die Sterblichen
Das Lottospielen lehrte
Und durch getäuschte Hoffnungen
Der Menschen Elend mehrte,
Den lehrte hier Tisiphone
Mit einer Rute bessere
Aequationen machen.

Und der zum feindlichen Duell
Der Zeit, die lang ihm worden,
Die erste Karte als Kartel
Geschickt, um sie zu morden,
Der spielte mit der Ewigkeit
Hier um den letzten Stich schon seit
Mehr als vierhundert Jahren.

Madame Sorel, die erst im Haar
Den ersten Schmuck getragen,
Und auch Kleopatra, die gar
Einst Perlen trug im Magen,
Die büßten ihre teure Lust
Und trugen hier um Hals und Brust
Die schönsten Feuersteine.

Doch als sie weiter einen Mann
An Ohren, Nas und Armen
Verstümmelt und zerrissen sahn,
So frug ihn voll Erbarmen
Der Held: »Du armer Narr, was hast
Denn du getan? Du bist ja fast
Wie Marsyas geschunden!«

»Ich bin ein Jesuit«, sprach er,
»Der Klassiker edierte,
Doch jeden dieser Herrn vorher
Mit frommer Hand kastrierte;
Und wie ich den Ovidius
Der Welt gab, so verstümmelt muß
Ich hier mich produzieren.«

Allein nichts fand er gräßlicher
Im ganzen Höllengrunde
Als eine Koppel wütiger
Ergrimmter Fleischerhunde,
Die mit heißhungriger Begier
Aus einem Menschenschädel hier
Das Hirn, ganz warm noch, fraßen.

»Wer sind denn diese Bestien«,
Begann der Held zu fragen;
»Die hier zu ganzen Dutzenden
An einem Schädel nagen?
Und ach! wer ist der arme Tropf,
Der den Kanaillen seinen Kopf
Zum Futter geben mußte?«

»Nachdrucker sind«, erwiderte
Sibylle, »diese Hunde,
Das allerunverschämteste
Gezücht im Höllenschlunde,
Das stets nur nach Autoren jagt,
Die Armen bei den Köpfen packt
Und ihr Gehirn verzehret.«

»Auch ich«, versetzt Aeneas, »bin
Nicht sicher vor den Tieren«,
Und ließ von seiner Priesterin
Sich eilends weiter führen.
Madam Sibylle ging voraus
Und wies ein großes Vogelhaus
Ihm in dem Höllengarten.

Hier fand der Held die ganze Schar
Der Aner, Iner, Isten
In einem Käfig, unzählbar,
Als Papageien nisten:
Sie disputierten allerhand,
Wovon der Held kein Wort verstand
Als hie und da ein — »Spitzbub!«

Drauf sah der Held am Ende noch
Auf einem Haufen, größer
Als der vom Römer-Mist, jedoch
Nicht um ein Härchen besser,
Das übrige hier modernde
Und täglich sich vermehrende
Auskehricht unsrer Erde.

Und sollt ich, liebe Damen, um
Die Zeit euch zu vertreiben,
Euch all den Mist, der hier herum
Beisammen lag, beschreiben,
So müßtet ihr zum mindesten
Dazu mir eure Züngelchen,
Die nie ermüden, leihen.

Voll Schrecken, Angst und Furcht verließ
Der Held den Ort der Buße,
Und kam jetzt in das Paradies
Der ewig frohen Muße,
Wo man, auf Rasen hingestreckt,
So ganz die süße Wonne schmeckt
Des sel'gen Far niente.

Hier trug um jede Jahreszeit
Das Firmament, zur Freude
Der Herrn Elysier, ein Kleid
Von himmelblauer Seide,
Mit sanftem Purpurrot verbrämt;
So wie wenn sich ein Mädchen schämt
Bei offenen Gardinen.

Das Wasser war hier Milchkaffee,
Das Erdreich Chokolade,
Gefrorenes aller Art der Schnee,
Die Seen Limonade,
Der Rasen lauter Thymian,
Die Berge Zuckerhüt und dran
Die Felsen Zuckerkandel.

Champagner, Sekt und Meth sah man
An den Kaskaden schäumen,
Es wuchsen Torten, Marzipan
Und Karpfen auf den Bäumen;
Die Flüsse führten Wein und Bier,
Und Maulwurfshügel waren hier
Die köstlichsten Pasteten.

Gebraten kömmt hier ein Fasan,
Das Sauerkraut zu zieren;
Gespickt läuft dort ein Has heran,
Und fleht, ihn zu tranchieren.
Hier legt die Henn auf den Salat
Ihr Ei, dort wälzt ein Schwein, anstatt
Im Kot, sich in der Sauce.

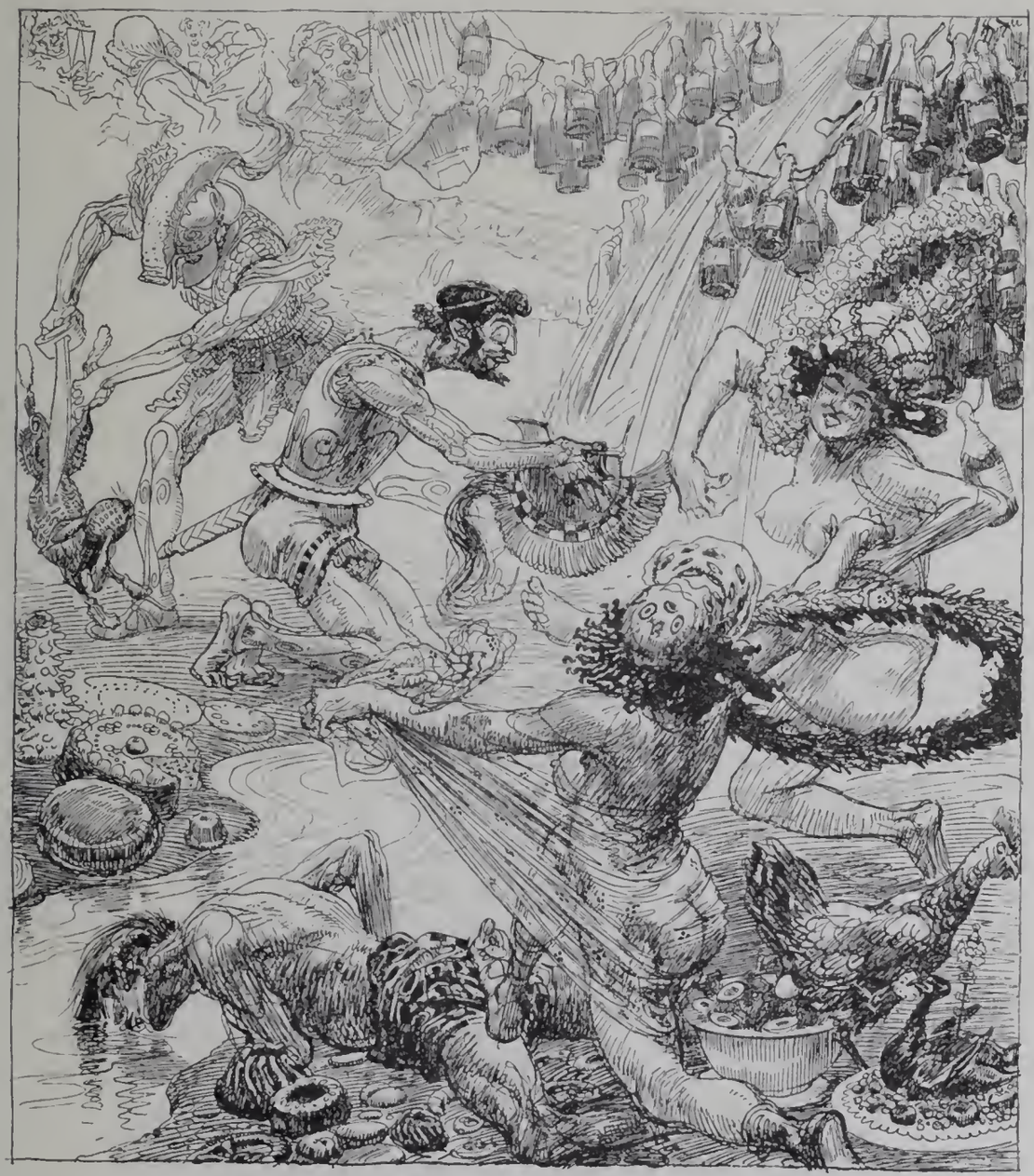
Hier kriegt ein armer Schüler, statt
Des Brots, Prälatenfutter,
Da haut ein wackerer Soldat
Sich ein in Käs und Butter;
Dort schifft ein Admiral daher
Auf einem ganzen roten Meer
Von köstlichem Burgunder.

Gold gab's, wie Mist, und doch hieß man
Hier niemand ihro Gnaden:
Die Bankozettel brauchte man
Nur auf den Retiraden,
Und o, Brillanten trug man hier
An jedem Finger, größer schier,
Als unsre Quadersteine.

Man sah hier Menschen aller Art:
In Jacken und Soutanen,
Mit langem und geschornem Bart,
Mit Mützen und Turbanen,
Mit Hüten von verschiednem Schnitt,
Doch ach! sehr wenige nur mit
Baretten und Tiaren.

Hier flochten Jungfern einen Kranz
Der Jungferschaft zu Ehren,
Da hüpften sie im Reihentanz
Bei der Musik der Sphären;
Dort zog ein frommer Ehemann
Die Eh'standhosen wieder an,
Die einst sein Weib getragen.

Hier schmauchen Solon, Wilhelm Penn,
Confuz und Zoroaster
Und Montesquieu beim himmlischen
Bierkrug ihr Pfeifchen Knaster,
Und lesen dann, wenn ihnen sehr
Die Zeit lang wird, den Erlanger
Und Schlözers Staatsanzeigen.



Sankt Locke hier anatomiert
Bis auf die ersten Keime
Die Wahrheit, dort realisiert
Sankt Plato seine Träume,
Da lehret und katechisiert
Sankt Sokrates und dirigiert
Die himmlische Normalschul.

Hier singt beim frohen Dichtermahl
Anakreon Gleims Lieder,
Und dort umarmen Juvenal
Und Swift sich als zween Brüder,
Da stimmt man Klopstocks Hymnen an,
Dort trinkt Horaz und Lucian
Auf Wielands Wohlergehen.

Hier disputieret über Wahn
Sankt Pyrrho mit Sankt Lessing
Und da begleitet Ossian
Mit seinem Horn von Messing
Ein Lied von Kleist, dort greift Homer
Auf seiner Harfe hin und her
Und singet die Lenore.

Hier kann an einer Opera
Sich Ohr und Auge weiden,
Da spielet Sankt Cäcilia
Ein groß Konzert von Haydn,
Und dorten singen Engelchen
In Maras Ton und Gluckischen
Akkorden Alleluja —

Drauf sahn sie noch die himmlischen
Und großen Raritäten:
Als — Pfarrer ohne Köchinnen
Allein in keuschen Betten,
Poeten ohne Eitelkeit,
Dann Reiche, die das Geben freut,
Und Fürsten ohne Buhlschaft.

Und alle diese Glücklichen,
Die unter Edens Bäumen
Hier, frei von allen Kränkungen
Die Ewigkeit durchträumen,
Die gingen hier en négligé,
Und hatten musselinene
Schlafhauben auf den Köpfen.

Nun dacht Aeneas erst daran,
Anchisen nachzufragen.
Er frug den nächsten besten Mann:
»Kann mir der Herr nicht sagen,
Wo hier mein Herr Papa logiert?
Er hat hieher mich invitiert
Und heißt: Herr von Anchises.«

»Der wohnt im Wirtshaus dort, wo man
Den besten Lethe schenket,
Der so besoffen machen kann,
Daß man an nichts mehr denket;
Die Seelen, welche von hier fort
Marschieren müssen, trinken dort
Noch den Johannissegen.«

Aeneas lief ins Wirtshaus hin,
Genannt zur goldnen Tonne,
Und kaum erblickt Anchises ihn,
So rief er voller Wonne:
»Nu, bist du endlich einmal da?
Schon glaubt ich dich in Libya
So gut als eingepökelt!

Ich habe dich hieher zitiert
Um dir, was aus den Racen
Der Römer einst noch werden wird,
In nuce sehn zu lassen.
Drum komm auf den Altan zu mir
Herauf, mein Sohn, ich will dir hier
Die künft'gen Römer zeigen.

Sieh da auf jene Wiese hin:
Zween Knaben, die sich baxen,
Die werden, ehe noch am Kinn
Die Haare ihnen wachsen,
Dereinst an deiner Römer Hof –
Der als ein kleiner Erzbischof,
Und der als Bischof glänzen.

Dem wird das Papsttum sein Papa
Einst erblich hinterlassen
Und den wird seine Frau Mama
Zum Papste machen lassen,
Eh er ins Mannesalter tritt,
Und dem dort küßt man gar schon mit
Zwölf Jahren den Pantoffel.

Der hier wird einst die weltlichen
Monarchen imitieren,
Und sich der erste für Souvrain,
Gleich ihnen, deklarieren:
Ja, was kein König prätendiert,
Sogar sein eigner Vater wird
Papa ihn schelten müssen.

Der hier wird einst den Erdenball
Mit Abfahrtgeld besteuern;
Und der die Woche ein paar Mal
Den Stockfisch sehr verteuern;
Dort dein Herr Namensvetter wird,
Wenn er dereinst in Rom regiert,
Nach dir sich Pius nennen.

Der wird mit Dispensation
Und Indulgenzen handeln
Und jede Absolution
In baares Geld verwandeln,
Und der dort mit dem Judashaar
Verschachert dir dereinst sogar
Die päpstliche Tiare.

Auf den hier harrt ein schrecklicher
Krieg über die Kapuzen:
Dort unter dem wird man nicht mehr
Die Engelländer stutzen;
Von dem, der hier Tobak schnupft, wird
Der Schnupftobak einst condemniert,
Von Jenem dort die Bibel.

Doch sieh! dort zeiget sich am Strom
Ein Mann von seltnen Gaben;
Denn dieser Lieutenant von Rom
Wird einst die Keckheit haben,
Mit einer Hand die Mächtigen
Der Erd und mit der anderen
Den Himmel selbst zu packen.

Er hält, wie Jupiter, die Welt
Mit seinen Augenbrauen,
Und wird, wohin sein Blick nur fällt,
Zerstören oder bauen;
Denn sieh nur, sieh! die mächtige
Gebogne Nas', und drauf die Ple=
nitudo Potestatis!

Er wird sich eine zweite Kron'
Um seine Kappe winden,
Und dann sich eine Rute von
Gestähltem Eisen binden,
Damit wird er, wie irdene
Gefäße, dann die Könige
Zu tausend Scherben schlagen.

Zwei Schwerter werden immer fest
In seiner Scheide stecken:
Sein Reich wird er von Ost bis West,
Der Sonne gleich, erstrecken,
Und seine weisen Satzungen
Bis auf den allergeistlichsten
Artikel auf die Münzen.

Mit ihm beginnt der Christenheit
Das goldne Jubiläum;
Da läuft denn Alles weit und breit
Zum römischen Te Deum.
Und singt den Panegyrikus:
Heil, Heil dem Bonifacius,
Qui nihil boni fecit!

Und o, wer wird dich ungenannt,
O Cossa, präterieren!
Du wirst zu Wasser und zu Land
Als ein Korsar regieren:
Und wenn du, hocherlauchter Fürst,
Einst dieses Handwerks müde wirst,
Wirst du ein Reitknecht werden.

Der dort ein zweiter Julius,
Wird Cäsarn imitieren,
Und in Pontificalibus
Armeen kommandieren.
Um zu beweisen, als ein Held:
Sein Reich sei nicht von dieser Welt —
Subaudi — unterschieden.

Doch der wird mit dem Federkiel
Weit trefflicher hantieren,
Und Jedem, der's erobern will,
Ein schönes Land zedieren:
Mit Königen wird er so, wie
Im Schachbrett, und mit Kronen wie
Mit Haselnüssen spielen.

Und dort der finstre, stolze Mann
Wird einst sehr wenig lachen;
Er wird sein Schwert – man siehts ihm an –
Zum Henkerschwerte machen;
Das größte Monument, das je
Die Ehrbegier sich meißelte,
Wird er sich selbst errichten.

Hier siehst du endlich einmal den
Dir oft versprochnen Weisen:
Ihn wird, als den Gesegneten
Die späte Nachwelt preisen.
Was einst Voltaire ihm dediziert
Und die Sorbonne condemniert,
Wird er als Weiser schätzen.

Doch sieh! dort kommt der größte Mann
Der, wenn man ihm's vergönnte,
Uns, was Rom Böses je getan,
Vergessen machen könnte:
Er wird den heil'gen Müßiggang,
Der ein Fünfteil des Jahrs verschlang,
Zum Wohl der Menschen mindern.

Es wird einst, den Giganten gleich,
Ein Orden auf sich türmen.
Der wird, wie sie das Himmelreich
Und Kirch und Staat bestürmen:
Und dieser mächtige Koloß
Wird, so wie Troja, lang dem Stoß
Der Fürsten widerstehen.

Dem argen Volke wird er keck
Dereinst die Hälse brechen,
Und unsere Parvistenböck'
An ihren Lehrern rächen;
Allein nur zeigen, ach, wird man
Der Welt den edlen, teuern Mann
Und ihr ihn wieder nehmen.«

So ließ er alle Römlinge
Die Musterung passieren,
Drauf führt er beide Reisende
Zu zwei verschiednen Türen:
Die eine war von Elfenbein,
Die andre von den Hirschgeweihn
Zweibeiniger Zehnender.

Durch diese konnte nun getrost
Der Held nach Hause gehen.
Er ließ vom nächsten Ost=Süd=Ost
Sich nach Cajeta wehen.
Dort, liebe Leser, mag er denn
So lang, bis wir ihn wieder sehn,
Gemach vor Anker liegen.

SIEBENTES BUCH

Wie der fromme Held Aeneas endlich in Welschland anlandet, und wie sich ob einem frommen Traum des Königs und einem gottlosen Hündlein ein blutiger Krieg entspinnen tät.

Eh' sich der Held von hier begab,
Ließ er noch seiner alten
Vierfüß'gen Amme, deren Grab
Hier war, Exequien halten:
Die Ziege war ein gutes Tier,
Drum hatt' Aeneas sich an ihr
So lämmchenfromm gesogen.

Die nächste Nacht, da Meer und Wind
Ein Bißchen quieszierten,
Ging unser Held und sein Gesind,
Zu Schiff. Es konvoierten
Zephire den Trojanerschub,
Der Mond ging als Laternenbub
Voran mit der Laterne.

Auf einmal sah der Schiffertroß
Auf seiner nassen Fährte
Ein Eiland und ein prächtig Schloß,
Das Circen zugehörte:
Frau Circe nannt es Mon Bijou,
Das Eiland aber selbst ward Trou=
Madame zubenamset.

Hier travestiert die Zauberin
Die Herren Passagiere,
Die hin nach diesem Eiland ziehn,
Zum Spaß in lauter Tiere:
Da ist kein Volk, kein Menschenstand,
Den sie mit zauberischer Hand
Nicht metamorphosieret.

Hier singt sein Goldschmiedbub als Fink
Ein junger Engelländer,
Dort schimpfet als ein Rohrsperling
Ein toller Niederländer,
Als Windspiel läuft hier ein Franzos,
Dort bittet ein Holländertroß
Als Frösch um einen König.

Hier kommt als Truthahn stolz ein Don
Hidalgo angeschritten,
Ein Deutscher als Chamäleon
Schnappt dort nach fremden Sitten,
Als Faultier schläft ein Römer hier,
Verwandelt in sein Murmeltier
Tanzt dort ein Savoyarde.

Als Gimpel singen hier im Saal
Sehr schön zwei Eminenzen,
Dort wiehern in dem Pferdestall
Ein Dutzend Exzellenzen,
Kadettchen hüpfen hier als Flöh,
Dort muß ein niedlicher Abbé
Als Pudel apportieren.

Hier heult ein hungrig Dichterlein
Mit Wölfen um die Wette,
Dort gehn Sankt Franzens Jüngerlein
Als Schwein in Kot zu Bette.
Hier brüllt als Stier ein Prediger,
Da brummt ein altes Weib als Bär,
Dort schreit ein Ratsherr: Iha!

Aeneas, um nicht auch als Schaf
Am Ufer hier zu grasen,
Bat den Aeol, er möchte brav
In seine Segel blasen:
Er floh in Angst und glaubte schon
Allhier als Schöps aus Ilion
Sein Griechisch Bä zu blöken.

Aurora färbte nun das Meer
Mit ihrem Rosenschimmer,
Trieb ihre Füchse vor sich her
Und stieg in ihren Schwimmer.
Auf einmal hielt Aeol, der Schuft,
Den Atem ein, still ward die Luft,
Und alles litt an Winden.

Kaum einen starken Büchsenschuß
Den Schiffen gegenüber,
Umarmt ein großer gelber Fluß
Das Meer; es war die Tiber.
Der Held erkannte gleich den Strom,
Der alles Gold der Welt nach Rom
Auf seinen Rücken schleppte.

Nun landet an dem nahen Strand
Die ganze Karawane;
Aeneas stieg sogleich an's Land
Mit einer weißen Fahne:
»Kraft Constantins Donation«,
Rief er, »nehm' ich für meinen Sohn
Besitz von diesem Lande.«

Ihr Leser werdet nun ein schwer
Und schön Stück Arbeit sehen:
Aeneas wird die Rutuler
Wie Gras zusammenmähen;
Denn Nichts nimmt mehr die Köpfe her,
Als wenn zwei Herrn von ungefähr
Um Land und Weib sich zanken.

O Mars, verleih mir jetzo Mut
Und hilf mir hau'n und schießen;
Aus meinem Federkiel soll Blut
Anstatt der Tinte, fließen:
Und Damen, die hier etwan sich
Vor bloßen Schwertern scheu'n, bitt ich,
Das Büchlein wegzulegen.

Damals regiert in Latien
Latinus. Dieser König
Macht, außer einem Töchterchen,
In dieser Welt sehr wenig.
Er aß und trank, ging nie zu Fuß
Und war, laut dem Quae maribus,
Des männlichen Geschlechtes.

Des Königs Töchterlein war schön
Und auch schon flügg geworden;
Drum ließen jetzt sich Freier sehn
Von Ost, Süd, West und Norden;
Denn wer von unsern großen Herrn,
Wenn es drauf ankommt, trägt nicht gern
Zu gleicher Zeit zwei Kronen?

Allein, die Königin, die man
Die Vielgeliebte nannte,
Weil vor ihr jeder Untertan,
Als wie vorm Teufel, rannte,
Die hatte, wie es pflegt zu gehn,
Schon einen Mann sich ausersehn
Für ihre Miß Lavendel.

Prinz Turnus war's, von dessen Bart
Sie sich ein Heer von Enkeln
Versprach, ein Mann von seltner Art,
Allein so stark von Schenkeln,
Daß man in's Ohr sich raunt, er sei
Aus seines Vaters Liverei
Zum Prinzen avanzieret.

Allein dem alten König hatt,
Als er einst zu Loretto
Um einen jungen Nachwuchs bat,
Geträumt, ihm werd ein Detto
Beschert in einem Töchterlein,
Um diese werde dann einst frein
Ein frommer Prinz aus Troja.

Auch hatt ihm ein Prophet, den er
Dereinst darum befraget —
Und das war zuverlässiger
Als Ziehen — weisgesaget,
Die Erde bis an's Land der Ens
Werd unter seines Töchterchens
Pantoffel einst noch beben.

Miß Fama weilte nicht, dies all
Aeneen anzudeuten,
Allein er ließ ein großes Mahl
Vor allem zubereiten;
Denn, ach! sein Magen schrie so laut,
Daß er darüber Thron und Braut
Und Latium nicht hörte.

Doch als sie bei der Suppe schon
Im engen Kreis gesessen,
Da hatte man in Ilion
Das Tischzeug rein vergessen;
Sie halfen flugs sich meisterlich
Und schnitten Löffel, Teller sich
Und Becher aus Kommißbrot.

Zum Schluß der Tafel rief Askan:
»Leer sind nun Küch und Keller;
Doch höret mich; ein braver Mann
Frißt auch noch seinen Teller!«
Des Prinzen Witz als Butter strich
Nun jeder aufs Kommißbrot sich
Und würgte es hinunter.

Aeneas, der mit frommer Hand
Den vollen Becher schwenkte,
Rief: »Sei gegrüßt, gelobtes Land,
Das uns die Vorsicht schenkte!
Hier bauen wir den Vatikan,
Drum laßt uns erst dies Kanaan
Von blinden Heiden säubern!«

Drauf sandt er Boten, die mit Fleiß
Das Land rekognoszierten,
Und diese kamen voller Schweiß
Zurück und rapportierten:
Hier spräche Jedermann Latein,
Drum müßten hier ansässig sein
Lateiner oder Ungarn.

Der Held ließ nun sein ganzes Heer
Die Infimam studieren,
Und die Geschicktesten in der
Rhetorik exerzieren;
Flugs war mit Hilfe des Le Jay
Und eines Cornu copiae
Ein Dutzend Redner fertig.

Die zogen in Prozession,
Geziert mit Lorbeerkränzen,
Bis hin vor des Latinus Thron,
Der eben Audienzen
Den Völkern seines Reiches gab;
Sein Szepter war ein Bischofstab,
Sein Kleid ein Vespermantel.

Zur Rechten saß ihm sein Soufleur,
Ein Pfaff mit schwarzem Kragen;
Der rief die jungen Redner her,
Ihr Pensum aufzusagen,
Und vor des Königs Majestät
Begann jetzt laut mit Gravität
Wie folgt, ihr Cicerone:

»Wir kommen, Serenissime!
Zu dir als reichem Prasser!
Verleih uns benignissime
Ein Bißchen Luft und Wasser!
Wir brannten im Diluvio
Von Troja wie das liebe Stroh
Beinah zu Staub und Asche.

Drum, Domine exaudi nos
Und unsern großen Helden,
Der nie ein Tröpfchen Blut vergoß,
Und – ohne Ruhm zu melden –
In deinem ganzen weiten Staat
Gewiß nicht seines Gleichen hat
An Frommheit und Courage.

Laß dir auch unsre Munera
Gehorsamst präsentieren;
Mit diesem großen Messer da
Ließ Priam sich rasieren,
Sieh diesen Kamm der Helena,
Es sind noch drauf die Funera
Schnellfüßiger Trojaner.

Den Sieger Hektors fand Ulyß
In diesen Weiber Röcken;
In dieser schönen Scheide ließ
Sein Schwert Held Paris stecken;
Dies Fingerhütchen sammelte
Die Tränen der Andromache
Um ihren teuren Gatten.

Sieh, auch Tiaren bringen wir
Dir mit aus unserm Troja;
Drum nick uns Supplikanten hier
Ein allergnädigst: O ja!
Du – bist ein Rex in Solio.
Wir arme Narr'n in Folio,
Drum sei uns gnädig, Amen!«

Der König saß da wie ein Stock
Mit stierem, starrem Blicke,
Drum hielt sich schon der schwarze Rock
Bereit zu der Replike;
Allein am Ende faßten doch
Des Königs Majestät sich noch
Und sprachen allergnädigst:

»Ja, ja! wir sagen herzlich gern
Zu euren Bitten Amen!
Sagt dem Aeneas, eurem Herrn,
Viel Schön's in meinem Namen;
Er soll mir recht willkommen sein,
Wenn er mit einem Gläschen Wein
Bei mir will vorlieb nehmen.

Er ist der Mann, ich merk es schon,
Den Gott mir ausersehen,
Durch ihn, als meinen Schwiegersohn,
Wird mir mein Traum ausgehen.
Sagt ihm: Lavendel sei schon alt
Genug für ihn, er soll nur bald
Zum Großpapa mich machen!

Sagt ihm: er sei mein Tochtermann,
Und daß, so wahr ich lebe;
Er komme nur, mein Mit=Tyrann,
Daß ich die Hand ihm gebe«;
⟨Denn wisset per Parenthesin:
Auch gute Fürsten hieß man kühn
Tyrannen sagt Ruäus.⟩

Der König war so froh anjetzt,
Als säß er schon im Himmel,
Er schickt Aeneen noch zuletzt
Zwölf wohldressierte Schimmel,
Weiß wie der Schnee, sie waren all
Aus Circens oberwähntem Stall,
Und lauter Exzellenzen.

Sie waren prächtig equipiert
Mit purpernen Schabracken,
Mit Blumen um und um bordiert
Gleich unsern Modefracken.
Des Königs Bild en Medaillon
Hing jedem als Prätension
Bis auf die Brust hinunter.

Nun wären also Fried und Eh –
Und auch dies Werk – geschlossen;
Allein Frau Juno schüttelte
Den Kopf und machte Glossen,
Und hielt in ihr Boudoir versperrt,
Worin nur ich ihr zugehört,
Dies Selbstgespräch darüber:

»Was? mir, die selbst dem Donnerer
Die Hosen weggenommen,
Mir soll jetzt so ein Sterblicher
Hans Hasenfuß entkommen?
Mir, als der Himmelskönigin,
Fährt eine Memme durch den Sinn;
Pfui schäme dich Frau Juno!

Nein, Nichts, bei meiner Ehre, Nichts
Soll unversucht mir bleiben,
Um dir, elendem Taugenichts,
Den Kitzel zu vertreiben.
Und hören mich die Götter nicht,
So soll der Teufel dir das Licht
Bei deiner Hochzeit halten.

Zum mind'sten soll mein Turnus brav
Dein Eselsfell dir gerben,
Und deine Braut, das dumme Schaf,
Mag dann mit Blut sich färben;
Denn glückt's dir auch am Ende noch,
So will ich eine Weile doch
Dich erst herumkarbatschen.«

Nun forderte Frau Jupitrin
Die Furien aus der Hölle:
Und sieh, auf ihr Geheiß erschien
Erinnys auf der Stelle.
Ganz nach der neusten Mode war
Der Furie Putz: ihr Schlangenhaar
Gekraust in hundert Löckchen.

Die heiße Höllenflamme hatt
Ihr Antlitz schön bronzieret,
Ihr Kleid war schwarz und nakarat,
Mit Drachengrün punktieret.
Die schlappen Zitzen wohlverwahrt,
Die steckten nach der neusten Art
In einer Flortrompeuse.

Die sollte Latien entzwein
Zu Haß und blutgen Kriegen;
Sie ging den Vorschlag willig ein,
Denn ihr war an Intriguen
Und List der Teufel selbst nicht gleich,
Drum hieß sie auch in ihrem Reich
Die höllische La Motte.

Sie machte sich sogleich davon,
Amaten aufzuhetzen;
Die riß den Ehkontrakt, der schon
Geschrieben war, in Fetzen,
Schlug ihn dem Herrn Gemahl ums Maul,
Und Miß Lavendel mußt ein Gaul
Ins nächste Kloster tragen.

Da konnte sich Mamsell nun satt
An ihrem Siegwart herzen,
Sie trug, wie Marianne tat,
Pleureusen in dem Herzen,
Und an Aeneen zeigte sich
Ihr schon im Geist der jämmerlich
Erfrorne Kapuziner.

Auch zu Prinz Turnus trug die Fee
Der Hölle schwarzer Flügel;
Der lag auf seinem Kanapee
Und schnarchte, wie ein Igel.
Sie ließ dem Eifersüchtigen
Nun folgendes Spektakel sehn,
Versteht sich bloß im Traume.

Er sah, und glaubte zu vergehn,
Aeneens Liebgetändel
Bei seiner angebetenen
Geliebten Miß Lavendel.
Er hörte ihrer Seufzer Knall,
Sah, wie der Held auf dies Signal
Die Festung attaquierte.

Sah, wie er die Redouten bald
Mit seinen Lippen stürmte,
Bald sich in einem Hinterhalt
Vor ihrem Fächer schirmte;
Und dann die große Batterie
Mit ausstudierter Strategie
Fast gänzlich demontierte;

Wie er ein leichtes Korps voran
Erst weislich detachierte,
Und mit den Kürassieren dann
Bedächtig nachmarschierte;
Wie kein Verhack, kein Ravelin,
Ja selbst kein blinder Lärmen ihn
Im Approchieren schreckte;

Wie er die Festung allgemach
Zum Kap'tulieren brachte;
Sah schon die weiße Fahn — und ach,
Ihr Götter! hier erwachte
Der arme Narr aus seinem Traum,
Sprang aus dem Bett und faßte kaum
In Eifersucht sich selber.

Er tobt und fluchte fürchterlich
Bei allen Sakramenten,
Daß selbst Italiener sich
An ihm erspiegeln könnten;
Es schäumte wild ihm Mund und Kinn,
Als hätte sein Barbierer ihn
So eben eingeseifet.

Der Kniff der Furie schlug nicht fehl,
Denn in der ersten Gährung
Schrieb er ein blutiges Kartel
Statt einer Kriegserklärung,
Und forderte den Helden drin,
Den König und die Königin
Heraus vor seine Fuchtel.

Die Furie ließ sich nun auch
Hin zu den Trojern tragen;
Da unterhielt, nach Prinzenbrauch
Askan sich just mit Jagen.
Den Umstand wußte sie nun gleich
Zum trefflichsten Ministerstreich
Nach ihrer Art zu nützen.

Die Försterin des Walds, wo er
Sich jetzt im Schießen übte,
Besaß ein Hündchen, das sie mehr
Als ihren Eh'mann liebte.
Es war ein Belogneserchen
Und just so zottelhaarig schön,
Wie unsre Damenköpfe.

Dies Hündchen trank mit ihr Kaffee
Und fraß ihr aus dem Munde,
Oft suchten sie einander Flöh
Und scherzten manche Stunde.
Das Hausgesind in Corpore
Schien nur der kleinen Bestie
Im Haus allein zu dienen.

Der kleine Hund ging eben jetzt
Mit einer Magd spazieren;
Askan, von Ruhmbegier erhitzt,
Kann sich nicht moderieren,
Sieht dieses Hündlein lobesan
Für einen kleinen Löwen an
Und pfeifet seinen Hunden.

In diese war der Teufel, der
Schon vor zweitausend Jahren
Einst in die Schweine fuhr, nunmehr
Mit aller Wut gefahren.
Die zausten nun dem armen Hund
Den Pelz und schickten kahl und wund
Der Alten ihn nach Hause.

Potz Himmel tausend! was entstand
Darob nicht für ein Zeter!
Die Alte griff nach einem Brand
Und tobte wie das Wetter;
Und sieh! das ganze Hausgesind
Griff nun vor Wut und Taumel
In Eile zu den Waffen.

Die Kriegswut kam der Küchenmagd
Am ersten in die Adern,
Sie griff mit Ingrimm unverzagt
Nach einem nassen Hadern;
Die mordgewohnte Köchin nahm
Ein Nudelbrett zum Schild und kam
Mit einem langen Bratspieß.

Der Hausknecht, der just Scheite klob,
Lief her mit seinem Schlegel;
Die Drescherschar im Hof erhob
Zum Streit die raschen Flegel;
Mit Striegeln kam der Kutscher Troß,
Das tapfre Stubenmädchen schloß
Den Zug mit einem Borstwisch.

Doch konnten all die Reisigen
Dem Prinzen wenig schaden,
Denn diesen Herrn verteidigten
All seine Schulkam'raden,
Und diese wehrten ritterlich
Mit Steinen und mit Säbeln sich
Und kleinen Schlüsselbüchsen.

Bei dem Scharmützel wurde doch
Viel Jungfernblut vergossen:
Der Köchin ward ein großes Loch
Durchs Nudelbrett geschossen.
Das Stubenmädchen kam davon
Mit einer kleinen Kontusion
Nicht weit vom Perinaeo.

Des Turnus blutger Fehdebrief
Kam nun auch vor den König;
Der Alte, der gern ruhig schlief,
Erschrak darob nicht wenig
Und ließ in seinem ganzen Reich,
Den frommen Niederländern gleich,
Betstunden indizieren.

Allein indessen ging im Land
Schon alles drunt'r und drüber:
Den Bauern- und den Bürgerstand
Ergriff das Kriegesfieber.
Statt in die Kirchen, liefen sie
Zum König hin, und Alles schrie:
Krieg wider die Trojaner!

Des guten Königs Mildnatur
Bestand aus lauter Frieden,
Ihm war in seinem Leben nur
Ein einz'ger Krieg beschieden:
Der war, wenn Nachts mit ihm im Bett
Der Ehkonsortin Majestät
Ein Bißchen harcelierte.

Drum kriegten seine Majestät
Vor Angst auch das Laxieren:
Sie ließen in ihr Kabinett
Die Großen all zitieren
Und gaben hier auf ihrem Thron
Die letzte Deklaration
Von sich mit diesen Worten:

»Ihr Alle seid auf Krieg erpicht;
Doch wir von Gottes Gnaden,
Wir wollen unsre Hände nicht
Im Trojerblute baden.
Wir denken an die zehn Gebot,
Und da befiehlt der liebe Gott
Ja klar: du sollst nicht töten.

Drum haben wir von Anbeginn,
Da wir das Reich verwalten,
Im Lande weder Magazin
Noch Arsenal gehalten,
Und außer unsrer Leibwach ist
Im ganzen Lande, wie ihr wißt,
Kein Ladstock von Soldaten.

Die Ruhe war uns jederzeit
Bekanntlich angeboren;
Doch wollt ihr mit Gewalt den Streit,
So laßt mich ungeschoren,
Und nehmt mir auch von meinem Reich
Den Zügel ab, sonst hust ich euch
In eure Königskrone.«

So sprach er und verschloß sich stumm
In seine Retirade;
Allein das Ministerium
Erklärte ohne Gnade
Sich für den Krieg und ließ gleich mit
Demselben auch ein Don gratuit
Im ganzen Reich verkünden.

Jetzt war im Land der Teufel los;
Es rüstete, vom Siege
Geblendet, sich nun Klein und Groß
Zum fürchterlichsten Kriege.
So einen Kriegesapparat
Hat man bis jetzt in keinem Staat
Auf Erden noch gesehen.

Man ließ für hunderttausend Mann
Sogleich Monturen schneidern,
Und drauf warb man Soldaten an,
Die paßten zu den Kleidern.
Wenn einer allzudicke war,
Entließ man ihn auf ein Paar Jahr,
Damit er dünner würde.

Zugleich ließ man das ganze Land
Im Kleinen porträtieren,
Und um — ob auch des Malers Hand
Es traf — zu judizieren.
Ließ man das Bild den Feind besehn
Und fragen, ob er Latien
In dem Porträt erkenne.

Man baut aus Brettern Festungen
Und trug sie an die Grenzen,
Die Vorspannochsen mußten gehn
Nach krieg'rischen Kadenzen;
Aus Mangel an Makulatur
Ließ man aus der Registratur
Des Staats Patronen machen.

Aus allen Klöstern machte man
Jetzt überall Kasernen,
Vom Weibe mußte jeder Mann
Das Kommandieren lernen!
Und von den Kanzeln und zu Haus
Erscholl jetzt Nichts, als: Brust heraus!
Und Marsch! und Rechtsumkehrteuch!

Aus den Metallen jeder Art
Schuf man jetzt lauter Waffen;
Aus jeder Ofengabel ward
Ein Bajonett geschaffen;
Zur Lanze ward ein Bratspieß hier,
Zum Harnisch für den Kürassier
Ward dort ein Ofentürl.

Zu Kugeln schmolz man auch das Blei
An allen Fensterscheiben;
Kein Eisenriegel durfte frei
Von der Verwandlung bleiben;
Er ward zum Dolche zugespitzt,
Aus Kasserolen schoß man itzt,
Anstatt der Knödel, Bomben.

Kaum hörte nun der Untertan
Die erste Trommel schnarren,
So wurde vollends Jedermann
Vor lauter Krieg zum Narren.
Die Liebe zu dem Vaterland
Schuf jede Zunft und jeden Stand
Zu lauter Patrioten.

Die Schuster schmierten schon erhitzt
Ihr Pech auf Feuerkronen;
Die Pfefferkrämer machten itzt
Statt Düten, nur Patronen;
Der Tapezier mit flinker Hand
Verkehrte seine spansche Wand
Wie Blitz in einen Schanzkorb.

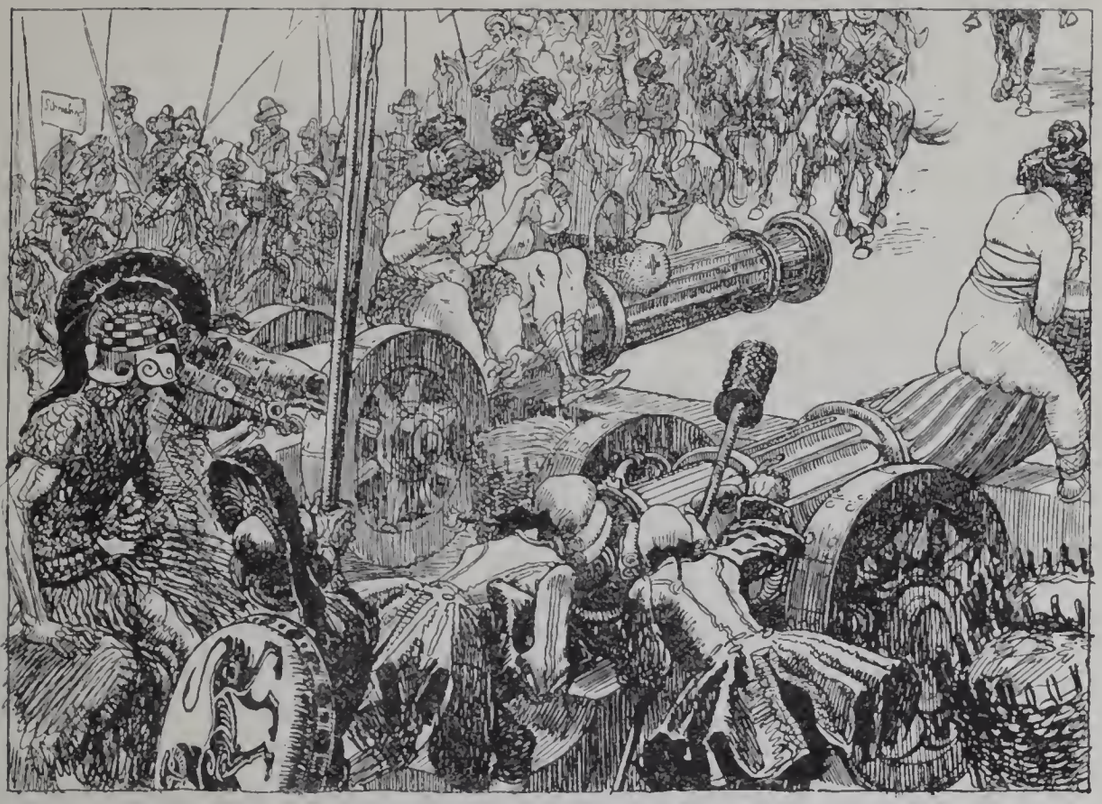
Hier zeigten als Sappierer sich
Das Korps der Totengräber;
Dort deployerten meisterlich
Zehn Eskadronen Weber.
Da zogen Schneider über Hals
Und Kopf mit schnellen Füßen als
Chevau-légers zu Felde.

Die Predger wurden enrolliert
Zu lauter Trommelschlägern,
Die Rauchfangkehrerzunft formiert
Ein Regiment von Negern,
Und weil an Pulver Mangel war,
Ließ sich die Apothekerschar
Zu Pulvermachern brauchen.

Und der Agenten Legion
Erbot sich zu Spionen;
Die Kammerdiener-Division
Bediente die Kanonen.
Zuletzt als schwere Kavallrie
Bewegten sich mit vieler Müh
Domherrn und Sesselträger.

Charpien nur beschäftigten
Der Damen zarte Hände;
Die Kaffeehäusler wetteten
Schon auf des Krieges Ende,
Und laut in jedem Bierhaus scholl
Das Lied: süß ist's und ehrenvoll
Für's Vaterland zu — trinken.

Zur Taktik stellte man noch an
Das Korps der Notenschreiber;
Zum Konvoiren brauchte man
Die Zunft der Eseltreiber;
Und um auch einen Feldmarschall
Zu finden, wurden überall
Konkurse promulgieret.



Doch ach, wer nennt mir noch zuletzt
Der Völkerschaften Namen,
Die her von Süd und Norden jetzt,
Um mitzuraufen, kamen!
Darum, o liebe Muse! sag
Mir ein jetzt, denn der Teufel mag
Die Namen alle merken.

Von weiten Landen kamen die
Baschkiren und Tschuwaschen,
Die Tschautschu, die Wogulitschi,
Mitsamt den Kisilbaschen,
Tschetschenzen und Jugakiri,
Mischkessen und Nogaizi.
Ihr Führer war Tochtamisch.

Die Meschtscherjäken, Teptjarei,
Kiptschaki, Kamatschinzi,
Die Tscheremissen, Kabardei,
Koibalen und Kistinzi;
An alle diese Völker schloß
Sich an ein Amazonen-Troß
Von Wiener Fratschlerweibern.

ACHTES BUCH

Wie der fromme Held Aeneas auf Eingebung des Himmels zum alten König Evander zeucht, und was große Wunder er da von seinem künftigen Reiche vernehmen tät.

Die Königin ließ nun den Rat
Nach ihrem Plan agieren
Und dem Prinz Turnus ihre Stadt
Zum Kriegsplatz offerieren;
Prinz Turnus kam als wie der Blitz
Und macht aus ihrem Wittwensitz
Sein großes Waffenzentrum.

Und um der Kämpfer Blutbegier
Doch stärker aufzuwecken,
Begann er gleich sein Kriegspanier
Daselbstens aufzustecken;
Dabei erscholl ein Hörnerpaar
So laut und stark, daß es sogar
Der alte König hörte.

Aeneas sah den Apparat;
Ihm ward in dem Gedränge
Für sich und seinen neuen Staat
Der Brustlatz mächtig enge,
Er ging umher, rieb sich die Stirn,
Es brütete das Heldenhirn
Und konnte Nichts erbrüten.

Doch wußt er als ein frommer Mann
Sich Augenblicks zu fassen,
Und dacht: ich will, was ich nicht kann
Dem Himmel überlassen;
Vielleicht rät der im Traume mir,
Worüber ich mir wachend hier
Den Kopf umsonst zerbreche.

So denkend schlief er ruhig ein
Auf seinem weichen Kissen;
Ein Gleiches taten jetzt auch fein
Die Tiere mit vier Füßen,
Nur mit dem Unterschied, daß sie
So schön, wie unser Held jetzt, nie
In ihrem Leben träumten.

Der heilige Tiberius
In einem Strahlensaume
Als Schutzpatron vom Tiberfluß
Erschien ihm jetzt im Traume,
Und fing in fließendem Latein,
Wie folgt, ihm an zu prophezeihn
Und ihn zu instruieren:

»Du bist am Ziel. Ruh aus, mein Sohn,
Von deinen großen Taten;
Denn wiß', die Vögel fliegen schon
Ins Maul dir jetzt gebraten;
Hier an den Ufern meines Stroms
Wird einst die Zinne deines Doms
Ihr stolzes Haupt erheben.

Und wo du finden wirst ein Schwein
Einst unter einer Eiche
Mit dreißig Jungen, da wird sein
Der Sitz von deinem Reiche;
Denn wo dies Schwein sich Eicheln sucht,
Wird einst sich deiner Enkel Zucht
Von deutschen Eicheln mästen.

Um jetzt mit Helfershelfern dich
Zum Kriege zu verbinden,
Wird jenseits meines Flusses sich
Ein Heer Zigeuner finden;
Denn von der Welterschaffung war
Das Römerländchen immerdar
Bewohnt von Raubgesindel.

Einst grasten Bruta nur umher
In diesem schönen Staate,
Wovon das Volk der Brutier
Den edlen Namen hatte;
Nun herrscht in dem gelobten Land
Ein Fürst, Evander zubenannt,
Mit einem Heer Zigeuner.

Und weil dies Land das Pechland heißt,
So ward in Adams Tagen
Auch über einen Stiefel-Leist
Das ganze Land geschlagen:
Weswegen auch der Stiefelkuß
Dem Herrn des Lands gebühren muß,
Als Knecht von diesem Stiefel.

Und eben dieser Stiefelknecht
Wird sich dann sehr bemühen,
Den Fürsten durch das Kirchenrecht
Den Stiefel auszuziehen;
Darauf beweist er ihnen kühn,
Es habe schon Fürst Konstantin
Ihm selben angemessen.

Drei Opfer nur will ich dafür
Von euch mir ausbedingen.
Die sollen Romuls Enkel mir
Mit frohem Danke bringen:
Ein Papst soll einst in Corpore
Ein andrer in Effigie
In meine Fluten wandern.

Dann soll man ein Erzbischöflein
Mir noch pulverisieren,
Den Staub in meine Fluten streun
Und mich damit fetieren;
Und dies, weil ich von Anbeginn
Des Himmels größter Liebling bin
Aus allen Erdenflüssen.«

So sprach jetzt von der Dinge Lauf
Der Schutzpatron der Tiber
Und weckte unsern Helden auf
Mit einem Nasenstieber.
Der Held sprang auf, lief an den Strand,
Soff Wasser aus der hohlen Hand
Und betete, wie folget:

»Du großer Holzversilberer
Del populo cornuto,
Sieh auf mich Armen gnädig her,
Anch' io sono Bruto.
Du Christoph aller Flüsse trag
Auf deinem Rücken Huckepack
Mich hin jetzt zu Evandern.«

Zum Prinz Evander ward jetzt ein
Kellhammer flugs bemannet,
Und Handwerksbursche wurden drein
Statt Segel eingespannet,
Das Schiff in ihren Händen lief
Schnell wie das Regensburger Schiff
Genannt die Ordinari.

Das neue Schiff bewunderten
Der Berge kahle Gipfel,
Die nahen Bäume schüttelten
Vor Wunder ihre Wipfel,
Sogar die Wellen hüpften auf,
Um dieses neuen Schiffes Lauf
Neugierig anzugucken.

Kaum war die Sonn im Zentrum an
Der blauen Himmelsscheibe,
So war auch schon die Karawan
Evandern auf dem Leibe.
Aeneas ging sogleich an's Land
Mit einem Ölzweig in der Hand,
Und eilte zu dem König.

Sobald Evander vom Willkomm
Sich nach Gebühr entledigt,
So führt er gleich in seinen Dom
Die Gäste zu der Predigt:
Da hörte, weil just Kirchweih war,
Die sämtliche Trojanerschar
Nachstehendes Mirakel:

»Wie nämlich einst dies Kanaan
Ein Räuber tät verheeren,
Gen den Kartusch und Tullian –
Sonst Lips – Spitzbuben wären:
Wie dieser Signor Fürchterlich
Vom tapferen Rinaldo sich
Tät Rinaldini schreiben.

Wie dann um diesen Urian
Mit Spießen und mit Stangen
Die Sbirren, stark zweihundert Mann,
Zu fahen ausgegangen.
Und er das sämtliche Picket
Gar schrecklich malchisieren tät
Samt ihrem Barigello.

Wie man gen diesen Unhold dann
Vier Kompagnieen sandte,
Und sie mit Schießgewehr und Bann
Und Dolchen wohl bemannte,
Und wie dann als ein anderer
Alcid, Held Pikkoli dies Heer
Soldaten kommandierte.

Wie drauf mit vier von seinem Troß
Der Kerl sich retirierte,
Und sich in einem schönen Schloß
Mit ihnen einquartierte,
Und wie Held Pikkoli darin
Drei Tage lang vergebens ihn
Mit seinem Volk blockierte.

Wie dann der Himmel wunderbar
Den Helden hätt erleuchtet,
Nachdem er seine Sünden gar
Reumütiglich gebeichtet,
Daß er das ganze schöne Schloß,
Mitsamt den argen Räubertroß,
In Asche soll verwandeln.

Wie auch der große Pikkoli
Dies Augenblicks vollführte,
Worauf der Räuber ohne Müh
Von selbst kapitulierte;
Wie dann, vor Hunger schon halb tot,
Die tapfere Soldatenrott
Ihn ins Gefängnis schleppte.

Und wie sie jährlich diesen Tag
Mit Pauken und Trompeten
Und Essen, was der Bauch vermag,
Als Kirchweih feiern täten,
Für dieses Wunder, welches sie
Nächst Gott dem großen Pikkoli
Zu danken hätten. Amen!«

Gleich nach der Predigt führte man
Die fremden Herrn nach Hause;
Drauf setzten alle Mann für Mann
Sich hin zum Mittagsschmause.
Sobald der Held bei Tische saß,
Ward eilig ausgetrommelt: daß
Der Held Aeneas esse.

Und nun nach Tisch Kommotion
Zu machen, ging der König
Mit unsern Herrn aus Ilion
Im Land herum ein wenig,
Als unser Held nicht weit vom Strand
Die Sau mit dreißig Jungen fand,
Das Sinnbild seiner Staaten.

»Nun weiß ich erst den rechten Fleck,
Worauf mein Rom wird stehen«,
Rief er: »drum laßt in einem weg
Die Gegend uns besehen.«
Nun ging er den Evander an,
Ihm auf dem Platz den künftgen Plan
Von Rom zu explizieren.

Der alte Herr Evander tat's
Und wies in Or'ginali
Ihm jetzt den großen Tummelplatz
Der Salti immortali
Der alten Römer und auch den
Um gute zehnmal kleineren
Der heutigen Pagliazzi.

Er wies die Ureinwohner Roms
In armen kleinen Hütten
Ihm jetzt jenseits des Tiberstroms,
Ein Volk von groben Sitten.
Drum war und blieb auch stets allhier
Das Sesselträger-Hauptquartier
Der alt- und neuen Römer.

Dann zeigt er einen Berg ihm an,
Wo man den Gott verehrte,
Durch dessen Hülf und Fürbitt man
Die Kinder reden lehrte:
Worauf, weil Kinder immerdar
Die Wahrheit sprechen, unfehlbar
Der Vatikan geworden.

»Hier ist«, begann Evander jetzt,
»Ein Poltergeist verstecket,
Der gleich dem Donnergotte blitzt
Und Nachts die Bauern schrecket.
Es sei ein Gott, geht hier die Sag,
Allein von welchem neuen Schlag,
Das mag der Teufel wissen.«

Drauf kam ein Wald, wo Romulus,
Sein Städtchen zu peuplieren,
Zuerst es unternahm, das Jus
Asyli einzuführen;
In welche hohbefreite Stadt
Sich dann vor Galgen, Schwert und Rad
Die Stifter Roms salvierten;

Auf welchem Platz jedoch nachher
Die Römer Krieg und Frieden
Als Fürsten und Eroberer
Der halben Welt entschieden;
Allein wo nun des Morgens früh
Nur Ochsen, Rinder, Schaf und Küh
Und Schweine Reichstag halten.

Dann auch ein Plätzchen in dem Hain,
Das einst die Rostra zierten,
Wo mit allmächtigem Latein
Die Ciceros plädierten,
Und wo, vom süßen Wein erhitzt,
Sein Kauderwelsch den Bänken itzt
Ein Franziskaner predigt.

Und dann die höchste Herrlichkeit
Der künft'gen Erdengötter
Das hohe Kapitol, anheut
Das römische Bicetre.
Dann einen Fels, das heidnische,
Und späterhin das geistliche,
Lupercal Alexanders.

Sodann auch die geräumigen
Und großen Katakomben,
Wo immer seit Jahrhunderten
In ganzen Hekatomben
Jud, Heid und Christ beisammen lag, –
Die Rumpelkammer heut zu Tag
Der alten heilgen Leiber.

Hierauf zwei überprächtige
Badstuben großer Kaiser,
Jetzt Scheunen und Gefängnisse
Langbärtiger Karthäuser!
Dann auch den unterird'schen Dom
Der Göttin, der man jetzt zu Rom
Auf allen Gassen opfert.

Und dann das Feld des Mars, wo man
Das Waffenspiel nur liebte,
Und wo Roms Jugend sich fortan
Im Welterobern übte; —
Wo zwischen Hökerweibern itzt,
Ein Paar Salamikrämer sitzt,
Sein Alla mora spielend.

Die Ehrensäulen, die der Welt
Der Römer große Taten
Zu Haus, zu Wasser und im Feld
So laut verkündet hatten:
Ein Ding, das bei den Römern nun
Zween andere Herolde tun —
Marforio und Pasquino.

All diese Wunder und noch mehr
Dergleichen produzierte
Evander jetzt dem Trojerheer.
Aeneen sürprenierte
Der Dinge wunderbarer Lauf,
Er sperrte Maul und Augen auf
Und rief zu Allem: Cazzo!

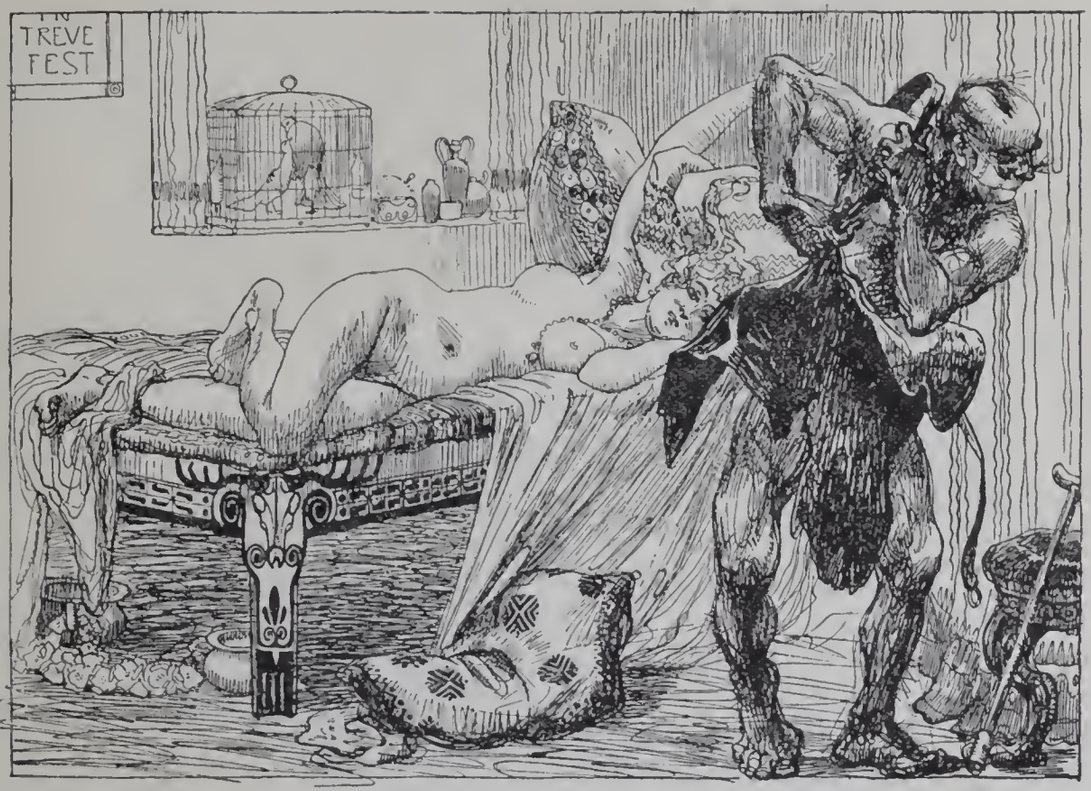
Indem nun auf der Unterwelt
Den Trojern dies begegnet,
Und sich der fromme tapfre Held
Darüber kreuzt und segnet,
Begann in ihrem Himmelsbett
Frau Venus dieses Tête à Tête
Mit ihrem alten Lahmfuß:

»Du! hörst du, alter Hauspatron!
Du kannst wohl für mein Wachen
Bei dir im Bette meinen Sohn
Zum Krieg jetzt Waffen machen:
Er ist doch unser Sohn, und wär'
Er tot, du lieber Gott, woher
Denn einen zweiten nehmen?

Du bist ein lieber guter Mann!
Du hast es ja der alten
Frau Thetis und Auror' getan,
Trotz ihrer vielen Falten;
Tu mir's nun auch, Herr Ehgemahl,
Und laß durch diesen Kuß einmal
Dich wiederum erwärmen.«

Elektrisiert durch diesen Schmatz
Vom Kopf bis zu den Zehen,
Sprach er: »Was du verlangst, mein Schatz,
Soll augenblicks geschehen,
So gut ich's kann.« Umarmte sie
Und schlief in ihrem Arm, bis früh
Sankt Peters Hahn ihn weckte.

So wie die ems'ge Hausfrau, die
Auf Wirtschaft sich verstehet,
Im ganzen Haus herum sich wie
Ein rascher Kreisel drehet,
Die Domestiken kujoniert,
Den armen Hausknecht maulschelliert,
Und gar den Kutscher prügelt:



So fleißig macht sich Herr Vulcan
  Des Morgens aus dem Bette,
Zieht sein berußtes Schurzfell an,
  Schleicht aus dem Kabinette
Heraus auf seinen Zehen schier,
Nimmt seinen Weihbrunn an der Tür,
  Und eilt in seine Werkstatt.

In Ätnas tiefstem Flammenschlund
  Brennt eine Feueresse,
Von höllischer Erfindung und
  Von ungeheurer Größe.

In dieser großen Schmiede wird
Der Waffenvorrat fabriziert
  Fürs Vatikansche Zeughaus.

Bei Blasebälgen, die gefüllt
  Mit Seeleneifer blasen,
Sieht man den Fanatismus wild
  In hohen Flammen rasen,
Und donnernd hört man Tag für Tag
Der Theologen Hammerschlag
  Auf ihres Glaubens Amboß.

Hier schmieden, in ein rußig Heer
Cyklopen umgeschaffen,
Merz, Zaccaria, Weißlinger
Et Socii die Waffen
Fürs große Römerarsenal,
Wovor so sehr der Erdenball
Seit Kurzem noch gezittert.

Hier liegt in Kammern wohl verwahrt
Ein Haufen von Censuren
Und Interdikten aller Art,
Nebst andern Armaturen,
Auch groß und kleine Donnerkeil
Fürn Vatikanschen Zevs, zum Teil
Noch stumpf, zum Teil gespitzet.

Auch Ketten den Ungläubigen
Bestimmt, Suspensionen,
Nebst all den Eidentbindungen
Und Absolutionen,
Mit welchem man vom Vatikan
Aus oft den treuen Untertan
Mit seinem Herrn entzweite.

Dies mächtige Cyklopenkorps
Hielt hier mit glühnden Zangen
Just einen Ketzer bei dem Ohr
Am Ambos wie gefangen,
Hebt hoch die schweren Hämmer itzt
Und schlägt drauf los; der Schädel spritzt
Das Hirn von sich wie Funken.

Zu dieser Arbeit kam Vulkan
Und sprach: »gebt euch zufrieden!
Wir müssen einem frommen Mann
Jetzt eine Rüstung schmieden:
Die wird zu Rom erst konsekriert,
Dann schicken wir sie verpetschiert
Ihm auf der Diligence.

Nun ging der große Blasbalg los,
Wild sausend in die Flammen;
Das Eisen, Gold und Silber floß
In einem Brei zusammen,
Und auf den Schild, der draus entstand,
Gings pinkepank, mit flinker Hand,
Daß Erd und Ambos bebten.

Indessen die Cyklopen hier
Aus allen Kräften hämmern,
Fing oben in dem Weltrevier
Der Morgen an zu dämmern:
Das Wachtelmännchen schlug wau wau!
Die Sonne färbte grau in grau
Die Welt mit ihrem Lichte.

Die Fliegen, die den Großen gern
Auf ihre Nasen klecken,
Die hatten sich erboßt, den Herrn
Evander aufzuwecken;
Der ging mit ungekämmtem Haar
Und ganz in albis, wie er war,
In des Aeneas Zimmer.

Er setzte sich zum Trojerherrn
Aufs Bett und sprach voll Sorgen:
»Ich wollt' Eu'r Liebden herzlich gern
Mein ganzes Kriegsheer borgen;
Doch bin ich selbst ein armer Narr,
Und unaufhörlich in Gefahr,
Daß man mein Land mir kapert.

Doch da mich die Hochmögenden
Zum König postulieret,
Nachdem sie jüngst den ihrigen
Großgünstig exilieret,
Und da mein Alter, wie ihr wißt,
Hiezu schon zu baufällig ist,
So will ich's euch cedieren.

Sie sind zwar mit dem vor'gen Herrn
Verzweifelt umgegangen:
Sie nahmen Kron' ihm, Band und Stern,
Und hätten ihn gehangen,
Ja, hielten Dolch und Strang bereit
Wenn er nicht noch zu rechter Zeit
Zum Turnus wär' entwischet.

Sie sagten: einen Volkstyrann,
Den dürfe man verjagen,
Und so was läßt der Pöbel dann
Sich nicht gern zweimal sagen,
Seit Busenbaum und Kompagnie
Die fromme Monarchomachie
Die Untertanen lehrte.

Indes erlaubt mir, euch ins Feld
Mein Söhnchen mitzugeben:
Der Bursche flucht schon wie ein Held,
Springt über alle Gräben
Und prügelt den gemeinen Mann,
Man säh' ihm so was gar nicht an,
Schon jetzt ganz unvergleichlich.«

Aeneas dankt und machte gleich
Sich wieder reisefertig:
Man war im herrenlosen Reich
Auch seiner schon gewärtig.
Prinz Pallas, des Evanders Sohn,
Ward Chef von einer Eskadron
Dragoner seines Vaters.

Schön equipiert als General
Von seines Vaters Sädel,
Stak er in einem Futteral
Von steifem Pappendeckel,
Sein Helm, ganz von Papier maché,
War einstens der vollständigste
Traité de l'art de guerre.

Zu seinem Harnisch hatte man
Vorsichtig einen ganzen
Vauban verbraucht, um unsern Mann
Vorm Feinde zu verschanzen;
Den ganzen Montecuculi
Samt Belidores Artillerie
Hatt' er an seinen Fingern.

Und wer an seinen Brustschild sich
Vermessen wollte wagen,
Der mußte einen Friederich,
Eugen und Moritz schlagen;
Folard bedeckt ihn bis ans Knie,
Und Frontins ganze Strategie
Trug er an seinen Füßen.

So hüllt sich oft ein Kritiker
In ganze Folianten,
Gibt seinem Text ein fremdes Heer
Von Noten zu Trabanten:
Prahlt dann in diesem Aufputz sich
Und schreiet: »Alles das bin ich!«
Und gilt für einen Helden.

So väterlich mit Schild und Speer
Versorget ritt der kleine
Prinz Pallas mit dem Trojerheer
Nun über Stock und Steine.
Und der vierfüß'ge Ton im Feld
Vom Pferdehuf glich wohlgezählt
Just Versen von vier Füßen.

Doch als die Herren Ilions
Zu einem Wirtshaus kamen,
Und gleich den Sachsenpostillons
Ein Schnäpschen zu sich nahmen,
Da blieb der Held Aeneas vor
Dem Wirtshaus stehn und hatt' am Tor
Jetzt eine Hauptserscheinung.

Er sah in einer Glorie
Den Schild vor'm Wirtshaus prangen,
Wobei, als ob es donnerte,
Die Wort ins Ohr ihm drangen:
»Dies Bild, gemalt vom Gott der Zeit,
Wird deines Reiches Herrlichkeit
Und Zukunft dir enthüllen.«

Der Held riß Maul und Augen auf,
Als wollt er ihn verschlingen,
Und sah die größten Wunder drauf
Ihm in die Augen springen.
Er stellte sich hin vor den Schild
Und ließ auf diesem Wunderbild
Den Blick herumspazieren.

Er sah auf einem Wolkenthron
Ein irdisch Wesen sitzen,
Den Mund gefüllt mit Donnerton,
Die Rechte voll mit Blitzen,
Zwei Schwerter in der Linken bloß,
Ein Doppeladler waffenlos
Als Schemel ihm zu Füßen.

Er sah, wie da mit voller Hand
Die halbe Welt ihm frohnet,
Und er dafür dann Leut und Land
Mit zweien Fingern lohnet,
Auf ihre Gaben gnädig sieht
Und seinen goldnen Thron damit
Gebietet auszuschmücken.

Wie tiefgebeuget vor ihm her
Besiegte Völker wallen
Und Fürsten und Eroberer,
Als seines Reichs Vasallen,
Hin vor ihm knien, gebückt und stumm,
Und er mit ihrem Eigentum
Die Bittenden belehnet.

Allein die größte Herrlichkeit
Von diesem Reiche strahlte
Aus jenen Wundern, so die Zeit
Im Hintergrunde malte.
Wie hier ein Hirt, der Schafe säugt,
Als Wolf zugleich die Zähne zeigt,
Womit er sie zerreißet.

Wie dort im fei'rlichen Komplott
Ein Weiberraub beginnet,
Und da das Blut auf dem Schaffott
Von einem König rinnet,
Des fürchterlich gerächter Tod
Den Sikulern das Vesperbrot
Auf immerdar vergällte.

Wie dort mit bloßem Haupt und Fuß
Der Herr von einer Krone
Vor einem Schloßtor frieren muß
Bis endlich vom Balkone
Ein ungezogner Schlossersohn
Die Sündenabsolution
Hochzürnend ihm erteilet.

Wie hier ein Fürst sich krönen läßt,
Und dann der Papst beim Kusse
Die Krone von dem Haupt ihm stößt
Mit seinem heilgen Fuße,
Und dorten eines Schusters Sohn
Gar nach dem deutschen Kaiserthron
Die kühnen Hände strecket.

Wie dorten ein Universal=
Monarch sich präsentieret,
Der den gesamten Erdenball
Mit einem Streich halbieret,
Und alles unentdeckte Land
Zween Fürsten schenkt mit hoher Hand
Wenn sie's entdecken wollen.

Wie dort mit Szepter und mit Kron
Ein Kaiser ausgezieret,
Den Päpsten als ein frommer Sohn,
Am Altar ministrieret.
Ihm dann in Reitknechts=Liverei
Den Bügel hält und als Lakei
Mittags die Teller wechselt.

Wie hier im hohen Vatikan
Ein schwaches Weib regieret,
Und im Triumph den Papst, den man
Vertrieb, zurücke führet;
Wie Rom ihm jauchzend huldiget,
Und ihm ein Weib zur Seite geht,
Als seine Mitregentin.

Wie Schlendriane dort der Welt
Gesetze promulgieren,
Ein Isidor sie fälscht ums Geld
Und Dunse kommentieren,
Und wie dies Buch vom Römerstuhl
In den Gerichts- und Predigtstuhl
Und andre Stühle wandert.

Im Vordergrund sah noch der Held
Als päpstliche Vasallen,
Die Fürsten einer halben Welt
Zu diesem Halbgott wallen,
Sie gingen in Prozession,
Um ihm auf seinem hohen Thron
Den heilgen Fuß zu küssen.

Und sieh! auf dieser Seite von
Dem Schild, wo sich die alten
Und neuen Wunder Roms, als schon
Geschehʼne Dinge malten,
Stand unten an des Schildes Rand:
Dies Haus, das steht in Gottes Hand,
Und heißt: zum römʼschen Päpsten.

Der Held, den dieses schöne Bild
Der Größe Roms erfreute,
Beguckte nun den Wunderschild
Auch auf der andern Seite.
Und darauf präsentierte sich
In noch ganz frischem Pinselstrich
Nachfolgendes Spektakel:

Er sah hier einen edlen Mann
Sich seines Thrones freuen,
Und Segen auf den Untertan
Mit vollen Händen streuen:
Erhöht schien darum nur sein Thron,
Um Wohl und Wehe der Nation
Darauf zu übersehen.

Er sah, wie ganze Völker da
Hin zu dem Edlen ziehen,
Mit Dank im frohen Blick; doch sah
Er keinen vor ihm knieen,
Weil streng der weise Mann verbot,
Vor Jemand anderm als vor Gott
Ein Menschenknie zn beugen.

Wie er, der Wahrheit nur getreu,
Die Herrscherrechte kennet,
Und von der Geistestyrannei
Mit scharfem Blick sie trennet;
Und wie ihm da kein Donnerton,
Und kein gemalter Acheron
Auf seiner Bahn erschrecket.

Wie er, was seinem Thron gebührt,
Und ihm die Zeit entrissen,
Mit mut'gem Arme vindiziert,
Und wie zu seinen Füßen
Ein Genius an seinen Thron
Der Römer Usurpation
Das Non plus ultra schreibet.

Wie drob der Dinge Lauf in Rom
Sich wunderbarlich wendet,
Und man vom fernen Tiberstrom
An ihn Gesandte sendet,
Und wie in einem Reisekleid
Von Sanftmut und Bescheidenheit
Zu ihm Roms Bischof wallet.

Wie ob dem neuen Phänomen
Der Alpen Gipfel zittert,
Doch Nichts den Festentschlossenen
Auf seinem Thron erschüttert;
Wie er mit deutscher Gastfreiheit
Dem Kommenden die Rechte beut,
Und fürstlich ihn bewirtet.

Wie er im Innern seines Staats
Herum den Fremden führet,
Und ihm da jeden seltnen Schatz
Des Landes produzieret;
Dann vom Balkone hocherfreut,
Des Fürsten größte Herrlichkeit, —
Sein frohes Volk ihm zeiget.

Wie er nun freie Macht ihm läßt,
Dem Volk mit beiden Händen,
So wie zu Rom im Jubelfest,
Den Segen auszuspenden,
Und drauf ihn, wie er kam, entließ.
Der Schild auf dieser Seite hieß,
Zum römisch-deutschen Kaiser.

NEUNTES BUCH

Wie der heidnische Prinz Turnus die Flotte der frommen Trojaner wollt verbrennen, und er dann unter selben ein Blutbad anrichten tät, gar jämmerlich zu lesen.

Indes Aeneas wundervoll
Im Buch der Zukunft blättert,
Kam Junos Stubenmagd vom Pol
In Eil herabgeklettert,
In einem Röckchen aus Paris
Rot, gelb und grün: die Farbe hieß
Vomissement de Reine.

Sie huschte schnell zum Turnus hin
Und sprach zu diesem Helden:
»Ich soll von Madam Jupitrin
Ein Kompliment euch melden:
Indes Aeneas Bilder schaut,
Sollt ihr, noch eh' der Morgen graut,
Die Trojer überrumpeln.«

Prinz Turnus, um den glücklichen
Moment nicht zu verlieren,
Ließ diese Nacht noch auf den Zeh'n
Sein halbes Heer marschieren:
Und daß der Feind Nichts hörte, war
Das Schnäuzen und das Nießen gar
Bei Lebensstraf verboten.

So wie der Donaustrom, als Held,
Zugleich auf sieben Seiten
Dem Meer in seine Flanke fällt,
Und, ohne viel zu streiten,
Mit siebenfachem Arm zugleich
In seines mächtgen Feindes Reich
Auf zwanzig Meilen dringet:

So naht den Herrn aus Ilion
Auch Turnus sich jetztunder;
Doch Lucifer, der Erzspion,
Verriet den ganzen Plunder.
Er war noch kaum dem Lager nah,
So schrie man schon: der Feind ist da!
Und wies ihm kühn die Zähne.

Prinz Turnus hielt es nun zu schwer,
Das Lager zu berennen,
Und fand fürs erste tunlicher,
Die Flotte zu verbrennen,
Die dort am nahen Ufer stand,
Und ungebeten in sein Land
Die Trojer hergetragen.

Doch während zu den Schiffen er
Hinritt auf seinem Schecken,
Ließ Cybele den Jupiter
Aus seinem Schlafe wecken,
Und rot von Wein und Eifer, wie
Ein Kardinalshut — eilte sie
Laut schreiend in sein Zimmer.

»Wiß! ein verdammter Heide — Gott
Verzeih mir meine Sünden —
Erfrecht sich, mir und dir zum Spott
Die Kriegsschiff anzuzünden;
Und der elende Menschenzwerg
Denkt nicht, daß auf dem Sonntagberg
Das Holz dazu gewachsen.

Du kannst den Schimpf als Schutzpatron
Von diesem Berg nicht dulden
Man bringt uns so zum Opfer schon
Des Jahrs kaum einen Gulden;
Drum rüste dich, o großer Zeus,
Nimm deine Donner all' und scheuß
Den Frevlern auf die Köpfe!«

»Geduld!« rief Zeus, »dem Taugenichts
Will ich ein Näschen drehen,
Er soll anstatt der Schiffe Nichts
Als hübsche Mädel sehen,
Und wenn der Tausend Sapperment
Mir dann die Mensdher doch verbrennt,
Soll ihn der Teufel holen!«

Urplötzlich sah Prinz Turnus all
Die Schiffe sich verändern;
Die Wimpel an dem Admiral=
Schiff ward zu Haubenbändern,
Der Mast zur Taille, schlank und rund,
Zum Halstuch jedes Segel, und
Der Mastkorb zur Bouffante.

Die Strick und Tau verwandelten
Zum Schnürriem sich am Mieder,
Und die Matrosen kletterten
Als Flöh dran auf und nieder;
Und unter dem Verdecke war —
Bis höchstens auf ein einzig Paar —
Kein Schießloch mehr zu sehen.

Als drob das Heer erschrak, da rief
Prinz Turnus: »Eitel Fabel!
Was ist's denn auch? Dies Schnabelschiff
Ist nun ein Weiberschnabel!
Drum greift nur an, ihr Memmen ihr!
Die Gallionen entern wir
Ja nur um desto leichter.«

Dann ließ er gleich im vollen Lauf
Sein Kriegsheer aufmarschieren,
Das mußte Pelotonweis drauf
Im Feuer exerzieren:
Dann rief er: Satis! Einmal ist
Genug, man kann zu dieser Frist
Das Pulver weiter brauchen!

Die Schiffe wurden in den Grund
Gebohrt und alle sanken;
Allein des Turnus Kriegsheer stund
Nicht lang hier in Gedanken;
Es machte nur mit dem Gewehr
Rechtsum, um auch das Trojerheer
Von hinten anzugreifen.

Allein die Trojer hatten sich
Umschanzt bis an die Nasen;
Dies war dem Turnus ärgerlich,
Drum hieß er alle Hasen.
Doch weil sie perpendikulär
Verschanzt sich hatten, war es schwer
Den Kerlen beizukommen.

Die Herren wollen sich, rief er,
Von mir forzieret sehen;
Indes eröffnete sein Heer
Schon wirklich die Trancheen;
Und auf der ersten Batterie
Die fertig war, begann man, sie
Von hinten zu bestreichen.

Nun, ihr neun Musen, steht mir bei
In meinen Dichternöten,
Helft mir die Totenlitanei
Und das Profundis beten,
Für all die Helden, alt und jung,
Die während der Belagerung
Halb oder ganz gestorben!

Die Trojer hatten einen Turm
Vor'm Lager aufgeführet,
Der ward sogleich durch einen Sturm
Vom Turnus allarmieret.
Der Feind war auf die Festung stolz;
Allein der Plunder war von Holz
Und stand gar bald in Flammen.

Dies machte nun verzweifelt heiß
Den trojischen Soldaten;
Der ward in seinem eignen Schweiß
Gesotten, der gebraten,
Dem ward die Rüstung glühend warm
Und dort brannt ein Soldatenschwarm
Schon gleich den armen Seelen.

Doch litten sie nicht gar so viel
In ihren heißen Flammen,
Denn eh' sie sich's versahen, fiel
Der Teufel gar zusammen;
Da purzelte die Garnison
Halb roh und halb gebraten schon
Den Feinden auf die Köpfe.

Und als Prinz Turnus wahr dies nahm,
Da fing man erst das große
Gemetzel an, und sieh, da kam
Zum Braten auch die Sauce.
Der ward wie ein Kapaun tranchiert,
Der wie ein Has' anatomiert,
Der wie ein Lachs zerstückelt.

Auf Capys, der ans Hinterteil
Just mit der Hand gegriffen,
Kam unversehns ein rascher Pfeil
Her durch die Luft gepfiffen,
Und nagelte dem armen Mann
Die Hand fest an das Plätzchen an,
An welchem er sich kratzte.

Des Arcens Sohn, dem die Mama
Die Uniform gesticket,
Und den ins Feld sein Herr Papa
Zum Zuschaun nur geschicket,
Ein Bürschchen, nur zu Tanz und Spiel
Und Lieb und Wein geschaffen, fiel
Jetzt durch Mezenzens Schleuder.

Asyl nahm dem Salathiel
Mit einem Schuß das Leben,
Dem aber hat Zerobabel
Sogleich den Rest gegeben;
Dem aber gab's Ortygius,
Dem Ortyx aber Cäneus,
Dem Cäneus aber Turnus.

Der Held Helenor wehrte lang
Sich wie ein toller Eber,
Doch Turnus gab ihm gleich den Fang
Und stach ihn durch die Leber.
Der schnelle Lykus nur entrann,
Allein Prinz Turnus spießt ihn an
Im Fliehn gleich einem Hasen.

Am Speer des Turnus winselten
Die trojischen Soldaten,
Gleich Vögeln, die zu Dutzenden
An einem Spieße braten.
Wer ihre Namen wissen will,
Mag unbeschwert bei dem Virgil
Den Totenzettel lesen.

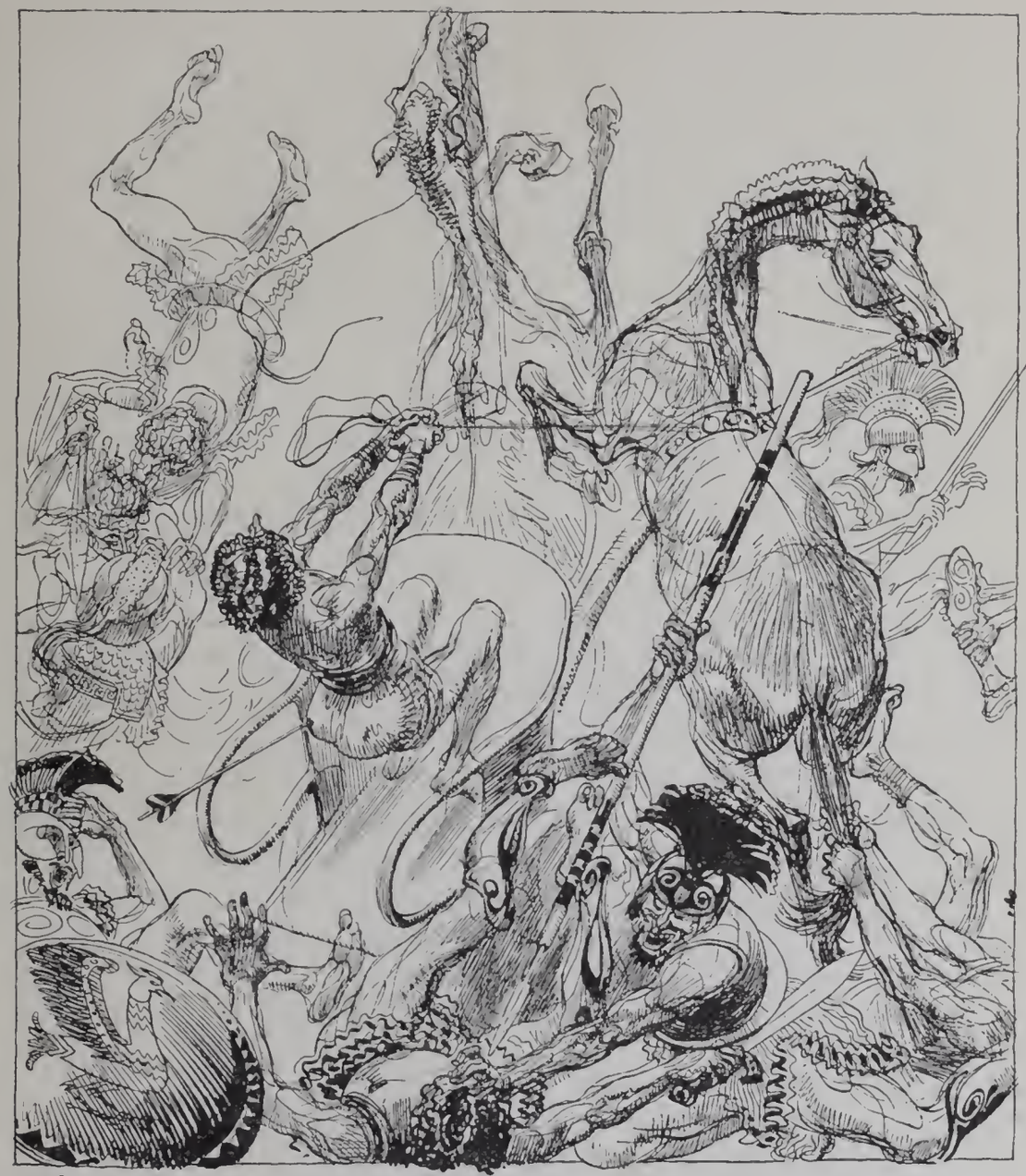
Kurz, wie im Schach die Königin
Nur ausgeht, um zu siegen,
Und ihr die Bauern, wo sie hin
Sich wendet, unterliegen,
So fielen vor des Turnus Schwert
Wohin er sich nur immer kehrt,
Zu Boden die Trojaner.

Da nun dies schnelle Glück im Feld
Der Feinde Mut erfrischte,
So trat jetzt ein Kanonenheld,
Der sonst Kanonen wischte,
Am Wahlplatz auf. Er hieß Petit
Und war des großen Piccoli
Leibhafter Ururenkel.

Der Held Petit, vom Maule groß,
Fing an zu trasonieren:
Er woll' allein den Trojertroß
Zusammenkanonieren,
Das wahre Jus canonicum
Wiß er allein, und habe drum
Zu Löwen einst studieret.

Askan vernahm den Löwenmut
Und siehe, das Verlangen
Nach Kampf trieb ihm das Heldenblut
Empor in beide Wangen.
Er wappnete nun ritterlich
Mit einem Ochsenziemer sich
Und betete wie folget:

»O Jupiter! du großer Stier,
Sie her auf deinen Servum,
Und laß auf diesen Römler hier
Jetzt tanzen meinen Nervum!«
Sprach es, und ließ nun dem Signor
Kanonikus Petit um's Ohr
Den Ochsenziemer sausen.


Helenor
Zerobabel
Capys
Salathiel
Asyl
Ortygius
Cäneus

Apoll, der vom Olymp herab
Dem Streite zugesehen,
Sprach zum Askan: »Halt ein, laß ab,
Mir ist genug geschehen
An diesem tollen Kanonier;
Die Götter gratulieren dir
Zu der Kanonikade.«

Dies Wunder gab, wie's billig ist,
Den Trojern neue Kräfte;
Und nun ward eine Kriegeslist
Ihr dringendstes Geschäfte,
Und diese war Nichts weniger
Als die gesamten Rutuler
Den Mäusen gleich zu fangen.

Den neuen Kniff begünstigte
Auch wirklich jetzt der Himmel;
Denn sieh: ein Paar vierschrötige
Baumstarke große Lümmel
Eröffneten das Lagertor
Und stellten trotziglich davor
Sich hin als ein Paar Schweizer.

So wie die Grundeln haufenweis
In offne Reusen dringen
Und um ihr Leben sich mit Fleiß
Und ihre Freiheit bringen;
So lief auch jetzt manch armer Tropf
Hinein zum Tore mit dem Kopf
Und heraus ohne selben.

Sogar Prinz Turnus wollte kühn
Das offne Tor erreichen
Und bahnte sich den Weg dahin
Auf lauter Trojerleichen;
Denn was sich ihm nur widersetzt,
Das schießt und haut und sticht und fetzt
Er Augenblicks zusammen.

Held Antiphates, der sich ihm
Entgegen wollte wagen,
Empfand der erste seinen Grimm:
Sein Spieß drang durch den Magen
Ihm bis in den Zwölfingerdarm
Und fand da den Kapaun noch warm,
Den er gefrühstückt hatte.

Den großen Schweizer, der vorher
In diesem Totentanze
Das Tor geöffnet, nagelt er
Mit seiner großen Lanze
Ans Tor, gleich einer Fledermaus,
Und drang als wie zum Heldenschmaus
Hinein ins offne Lager.

Der andre Schweizer schmiß im Nu
Des Tores beide Flügel
Jetzt hinter unserm Helden zu
Und schob davor den Riegel;
Und als das Trojerheer dies sah
Schrie alles laut: »Victoria!
Der Gimpel ist gefangen!«

Wie wenn in einem blutigen
Madrider Stiergefechte
Ein Stier aus Andalusien,
Von heidnischem Geschlechte
Hiezu versehn mit päpstlicher
Lizenz — die edlen Spanier
In wildem Grimme spießet.

So wütete Prinz Turnus jetzt
Von Junos mächt'gem Arme
Vor Schuß und Hieb und Stich geschützt,
Herum im Trojerschwarme
Und gab den Triumphierenden
Manch unerwartet Specimen
Von seiner Hieb- und Stoßkraft.

Aphyd ward zum ἀκέφαλος
Von seiner Hand kreiret,
Dem Phegues ward zum sacrum os
Mit Hasenschrot lädieret,
Und dieser Schuß, der tödlich war,
Kurierte nun auf immerdar
Ihn von der goldnen Ader.

Dem Amycus, der aus sich gab
Für einen großen Jäger,
Hieb Turnus den Cremaster ab
Mitsamt dem Hosenträger;
Dem Gyges, welcher vor ihm her
Als wie ein Schneider lief, hieb er
Entzwei den Schneidermäusel.

Dem Halys spaltet er das Kinn,
Dem Dickkopf Amyater
Gab er mit seinem Schwert im Fliehn
Eins auf die dura mater
Und schlug dem armen Narrn dabei
Die crista Galliwurz entzwei,
Nah beim foramen coecum.

Dem Versemacher Creteus
Hatt' er urplötzlich mitten
Im Dichterkopf den Calamus
Sriptorius verschnitten.
〈O möchte doch dem ganzen Heer
Der tolle Musenbändiger
Prinz Turnus Federn schneiden!〉

Der alte Mnestheus fluchte sehr
Bei allen den Scharmützeln,
Und um das feige Trojerheer
Beim point d'honneur zu kitzeln,
Rief er erzürnt: »Ihr Memmen ihr!
Wollt also von dem Lümmel hier
Euch alle spießen lassen?«

Flugs setzte dieser feine Stich
Der Trojer Mut in Flammen;
Sie drängten um den Turnus sich
Jetzt haufenweis zusammen,
Und vorn und hinten schlugen sie
Nun wacker auf ihn los, als wie
Auf eine türk'sche Trommel.

Doch wie ein hungarischer Stier,
Dem's Ohr voll Hunde hänget,
Im Hetztheater hin zur Tür
Mit letzter Kraft sich dränget;
So suchte, fest vor Hieb und Schuß
Auch Turnus jetzt den Tiberfluß
Vor allem zu erreichen.

Und siehe, Wunder! kaum erschien
Der Fluß vor seinen Blicken,
So beutelt er die Trojer kühn
Vom Leib ab, gleich den Mücken,
Sprang in den Fluß, und dieser trug
Ihn sanfter, als Sankt Nepomuk
Die Moldau einst getragen.

Allein wohin der Wundermann
Mit heiler Haut geschwommen,
Und was er in der Folge dann
Noch ferner unternommen,
Dies, liebe Leser, will ich euch
⟨Geschieht es auch nicht jetzo gleich⟩
Im nächsten Buche sagen.

GETTY CENTER LIBRARY

3 3125 00888 9715